

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

24.3.1936 (No. 71)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924239](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924239)



Ostfriesische Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP, und der DNJ.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt Nr. 14. Verlagsort Emden, Blumenbrüderstraße. Fernruf 2041 u. 2042. Bankkonten Stadtpostkasse Emden Kreispostkasse Aurich. Ostfriesische Sparkasse Aurich. Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 36949. Geschäftsstellen Aurich, Wilhelmstraße 12. Fernruf 533. Dornum, Bahnhofstraße 157. Fernruf 59. Ems, Schaafmarktstraße 46. Fernruf 198. Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 282. Norden, Hindenburgstraße 13. Fernruf 2051. Weener, Adolf-Hitler-Straße 49. Fernruf 111. Wittmund, Brüderstraße 154. Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 RM Beleggeld in den Landgemeinden 1,65 RM und 30 RM Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM einl. 30 RM Vollzeitungsgebühr zusätzlich 36 RM Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 RM. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 RM. Familien- und Klein-Anzeigen 8 RM, die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 RM.

Seite 71

Dienstag, den 24. März

Jahrgang 1936

Machtvolle Kundgebung in der Regierungshauptstadt

Die Friesen stehen treu zum Führer

Reichsbauernführer Darré sprach vor 10000 Volksgenossen in Aurich

tz. Ganz Ostfriesland, insbesondere aber die Regierungshauptstadt Aurich, stand gestern im Zeichen der Großkundgebung mit Reichsminister Darré, dem Bauernführer des Deutschen Reiches. Es hat die Bevölkerung der Nordwestküste des Reiches mit stolzer Freude erfüllt, daß auch sie eine Treuekundgebung mit einem der führenden Männer des Dritten Reiches miterleben durfte und aus berufener Munde die Bestätigung hören konnte, was jeden einzelnen anständigen Volksgenossen schon gefühlsmäßig zur Treue zum Führer und zur unbedingten Anerkennung seines gewaltigen Aufbauwerkes zwingt. Und das war das große unvergeßliche Erlebnis dieser Kundgebung, daß sie nicht nur ein machtvolles Bekenntnis zum Führer und seinem Werk war, sondern daß diese Versammlung von rund 10000 Ostfriesen und Oldenburgern auch die große Einmütigkeit zwischen Volk und Führerschaft überhaupt in wunderbarer Weise zum Ausdruck brachte. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man im Hinblick auf die ganz eigene Stimmung der vielen Tausende von Männern und Frauen, Jungen und Mädchen von einer riesigen Familie spricht, die sich innerlich voll und ganz mit dem Redner verbunden fühlte. Reichsminister Darré war uns Ostfriesen ja kein Fremder mehr. Die Einweihung von Neu-Weesteel, die der Reichsbauernführer bekanntlich persönlich im Juli 1934 vornahm, hatte schon die ersten Brücken persönlicher Art zwischen ihm und uns Ostfriesen geschlagen. Der gestrige überaus herzliche Empfang des Reichsernährungsministers, der aus ehrlichem und wahrhaft begeistertem Herzen kam, darf aber auch als ein unerschütterlicher Beweis dafür gewertet werden, daß die große Bedeutung der Arbeit des Reichsernährungsministers und seines Führers für unser gesamtes Volkseben immer mehr das Verständnis und die Anerkennung aller Einsichtigen gefunden hat. Es braucht wohl kaum besonders betont zu werden, daß die Rede des Reichsministers immer wieder mit stürmischem Beifall unterbrochen wurde; für den nachhaltigen Erfolg der Kundgebung sind aber fast noch maßgeblicher die unverkennbare innere Verbundenheit zwischen Redner und Zuhörer, das herzliche Lachen des Einverständnisses und vor allem die fast feierliche Stille und Ergreifbarkeit der Zehntausend, als der Minister in schlichten Worten von unserem Führer sprach. —

zuletzt auch ein Verdienst des Auricher Ortsgruppenleiters Heinrich Fisser, der mit viel Humor und Entschiedenheit den Riesenandrang durch das Mikrophon dirigierte. Von der Gaufunkstelle war eine mustergültige Übertragungsanlage eingerichtet worden, die alle Anordnungen und vor allem die Rede des Ministers durch acht Lautsprecher innerhalb und außerhalb der Halle deutlich verständlich machte. Wir wollen nicht im einzelnen den überwältigenden Eindruck schildern, den die mit rund 10000 hochgestimmten Volksgenossen gefüllte Halle hinterließ, unsere Bilder davon reden eine eindringliche Sprache. Bis zum Eintreffen des Ministers unterhielt die Standartenkapelle Aurich die Wartenden mit schneidigen Märschen.

Die Fahrt des Reichsministers durch Ostfriesland

Mit dem Flugzeug traf Reichsminister Darré von Hamburg kommend kurz nach 13 Uhr in Hage ein, wo er u. a. von Gauinspektor Drescher, SS-Gruppenführer Jodeln-Braunschweig, dem kommissarischen Landesbauernführer Oldenburgs, Hobbe, empfing wurde. Die Kraftwagenkolonne fuhr dann über Hage, Lütetsburg, Norden, Marienhaf nach Georgsheil, wo eine kurze Kaffeepause eingelegt wurde. Auf dem Wege vom Flugplatz nach Aurich hatten alle Dörfer und Einzelhäuser Flaggenständer zur Begrüßung des Reichsbauernführers angelegt. An den Straßen standen die Volksgenossen und überall hatte die Landjugend Aufstellung genommen, um dem Reichsminister, dem unser bäuerliches Ostfriesland so viel verdankt, Grüße zuzuwinken. Bei dem herrlichen Frühjahrswetter konnte der Reichsbauernführer im Vorbeifahren einen Eindruck von dem guten Stand der Landwirtschaft und der Entwicklung der Winterlaaten usw. in Ostfriesland gewinnen. Während der kurzen Fahrt in Georgsheil äußerte sich der Reichsminister anerkennend über die ostfriesische Landwirtschaft und ihre Erfolge auf dem Gebiete der Erzeugungsschlacht.

Um 14.30 Uhr traf der Reichsminister dann bei der Landwirtschaftlichen Halle ein, wo Ehrenabordnungen der SA, SS, NSKK, SA und DNJ in langer Front Aufstellung genommen hatten. Als dann der Reichsbauernführer die Halle durch den Südeingang betrat, schollen ihm brauende Heirufe entgegen. Sie steigerten sich zu stürmischer Begeisterung, als

der Reichsminister vor der Ehrentribüne von Obersturmbannführer Schöttler, dem Bürgermeister Neu-Weesteels, begrüßt wurde und Bauer Eiler Sassen im Namen der Neu-Weesteeler das große Bild mit den Müttern und ihren neugeborenen 16 Kindern überreichte. Der Minister begrüßte dann die Vertreter der Partei, der SA, SS und DNJ. Es waren u. a. zugegen: Regierungspräsident Rejardt, SA-Gruppenführer Böhmder, SS-Oberführer Jürs, Obersturmbannführer Schöne, Sturmbannführer Kemerts, Arbeitsführer Thiele. Als Vertreter der Landesbauernschaft Hannover war Hauptabteilungsleiter I Keupert erschienen, auch Altlandesbauernführer Poppe-Oldenburg war zugegen.

Drei Jungbäuerinnen von der Bäuerlichen Werkstätte in Emden, deren Schwestern in einheitlicher Tracht erschienen waren, überreichten dem Reichsbauernführer einen prachtvollen Blumenstrauß.

Gauinspektor Drescher

rief dann den Reichsminister in einer kurzen kernigen Ansprache herzlich willkommen. Er begrüßte ihn als den Grander des deutschen Bauerntums im Dritten Reich. Ostfriesisches und oldenburgisches Landvolk habe sich hier zusammengefunden, um sich zum Führer und seinem Werke zu bekennen. Unsere Freiheit könne nur gesichert werden durch eigene Kraft und den unzerstörbaren Glauben an Deutschland.

Als Reichsminister Darré dann das Rednerpult betrat, wurde ihm wieder stürmisch zugejubelt. Während der einstündigen Rede verfolgten die vielen Tausende die Ausführungen des Ministers mit größter Aufmerksamkeit.

Der Schluß der Kundgebung gestaltete sich zu einem überwältigenden Bekenntnis zum Führer. Machtvoll brausten die Sieg-Heil-Rufe, die vom Reichsbauernführer auf Adolf Hitler ausgebracht wurden, durch die weite Halle und das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, von den Tausenden aus begeisterter Seele gelungen, klangen wie ein heiliges Gelöbnis.

Unter den jubelnden Heil-Rufen der Versammelten verließ dann Reichsminister Darré die Halle. Er kann dem Führer die Gewißheit bringen, daß die Ostfriesen und Oldenburger am 24. März ihre selbstverständliche Pflicht erfüllen werden. K. E.

Verlauf des großen Tages

der von leuchtender Frühlingssonne überstrahlt war und dank der mustergültigen Organisation trotz des Riesenvortzuges ohne bemerkenswerte Zwischenfälle verlief.

Aurich prangte schon am frühen Morgen im schönsten Fahnen-schmuck. Doch nicht nur in der Stadt, auch auf dem Lande flatterten die Banner des Dritten Reiches im frischen Märzwind. Die Landwirtschaftliche Halle, in der die Kundgebung stattfand, trug besonders reichen Flaggen-schmuck, sie war in jeder Weise würdig für die große Kundgebung hergerichtet. Bereits in den Vormittagsstunden setzte der Zustrom der Gäste aus nah und fern ein. Die schwarzen Uniformen der SS, die für den reibungslosen Verlauf des Tages zu sorgen hatte, die braunen Uniformen der Bewegung beherrschten in den ersten Vormittagsstunden hauptsächlich das Bild der Straße. Auf dem Marktplatz hatten 50 SS-Männer aus Ekerwegen unter Gewehr Wache bezogen, die später dann bei der Landwirtschaftlichen Halle die Ehrenwache stellten.

Gegen Mittag wurde der Zustrom immer stärker. Mit den Bussen der Reichsbahn und Kleinbahn, mit großen Autobussen, in langen Radfahrerketten und zu Fuß strömte die ostfriesische und oldenburgische Landbevölkerung in immer größeren Massen heran. Rasch füllte sich der riesige Hallenbau und bereits eine Stunde vor Beginn der Kundgebung waren alle Sitzplätze besetzt. Trotzdem die Fülle zu Beginn der Kundgebung immer größer wurde und kein Sitz- und Stehplatz in der weiten Halle mehr unbesetzt war, herrschte eine vorzügliche Ordnung, nicht

Die Rede des Reichsernährungsministers

Der Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer dankte zunächst den ostfriesischen und oldenburgischen Bauern für den freundlichen und herzlichen Empfang und versicherte, daß er mit der größten Freude in diese Ede Deutschlands gekommen sei, in der einer der treuesten Stämme der Nation zu Hause wäre. Der Reichsminister ging zu Beginn seiner Darlegungen auf die außenpolitische Lage

ein und zeigte eindringlich, wie wenig im Grunde die Staatsmänner der übrigen europäischen Völker mit der großen historischen Situation anzufangen wissen, in der Europa seit dem großen Friedensangebot des Führers steht. Man ist erstaunt über das, was man uns alles heute empfiehlt und wundert sich, wie eifrig man sich mit unseren eigenen inneren Angelegenheiten befaßt. Es wird jetzt schon an dem Angebot des Führers herumgeflüstert, sie möchten herunterhandeln und vergessen vollkommen, daß in Deutschland seit drei Jahren keine „Erfüllungspolitik“ mehr sitzen, sondern,

daß Männer an der Spitze der deutschen Nation stehen, die aus innerster Verantwortung für das, was sie übernehmen, stehen, die aber nichts einzugehen gewillt sind, was nicht mit der deutschen Ehre und der deutschen Gleichberechtigung zu vereinbaren ist.

Die Zeiten sind vorüber, in denen man glaubte, mit dem deutschen Volke machen zu können was man wollte. So wenig wie

das deutsche Volk den Krieg will, wollen ihn die anderen Völker. Der Reichsminister wies in diesem Zusammenhang auf die Erfahrungen hin, die deutsche Vertreter auf der Internationalen Agrarkonferenz, die zwei Tage nach der historischen Reichstagsitzung des 7. März in Paris stattfand, gemacht haben. Sie wurden dort überaus freundlich von dem französischen Landvolk aufgenommen. Von einer feindseligen Haltung der französischen Vertreter gegenüber Deutschland konnte keine Rede sein. Die französischen Bauern wollen genau so im Frieden ihrer Arbeit nachgehen wie die deutschen Bauern, und sie wollen von den juristischen Spitzfindigkeiten, mit denen sich die Staatsmänner am grünen Tisch beschäftigen, nichts wissen. Man war allerdings darüber erbittert, daß die französische Presse nicht frühzeitiger dem französischen Volke von dem Friedensangebot des Führers Kenntnis gab.

Der Reichsernährungsminister ging dann über zur Darstellung der Lage, die der Führer bei der Machtergreifung in Deutschland vorfand, und zeichnete dabei besonders deutlich den verhängnisvollen Einfluß, den das Judentum auf das Schicksal des deutschen Volkes, vor allem in der Nachkriegszeit, ausgeübt hat. Anfang 1933 war die Entwicklung schließlich soweit gediehen, daß das ehrliche, arbeitame und fleißige deutsche Volk dahin gebracht war, daß der Bauer bei vollen Scheunen verzweifelte und daß der deutsche Arbeiter bei vollen Scheunen hungern mußte. In nichts waren deutlicher die

„Reichstag für Freiheit und Frieden“ — Dank des Volkes an Adolf Hitler!

Adolf Hitler spricht in Berlin

Der Führer in der Deutschlandhalle - Hundert Großlautsprecher übertragen die Rede
Ein Meer von Fahnen

Folgen der jüdischen Lebensmittelspekulation zu erkennen, die im übrigen noch besteht, Stadt und Land gegeneinander aufzuheben. So hatte man vor der Machtergreifung zwar eine rote Front und eine grüne Front aufgerichtet, nie aber kam man auf die Idee, eine deutsche Front zu bilden. Dem Führer Adolf Hitler und dem Nationalsozialismus ist es zu danken, daß mit dieser Zerrissenheit ausgeräumt wurde, ihnen ist es zugleich zu danken, daß mit jener Lebensmittelspekulation auf Kosten des ganzen deutschen Volkes ausgeräumt worden ist. Mit der Einigung des deutschen Volkes und mit der Überwindung der wirtschaftlichen Schäden und der Ausplünderung insbesondere auf agrarpolitischem Gebiet war auch in Deutschland zugleich der Gefahr des Eindringens des Bolschewismus mit einem Griff ein Ende gemacht.

Der Bolschewismus - das Werkzeug Alludas

Der Reichsminister ging dann auf die Gefahren des Weltbolschewismus ein, der allein als ein Mittel des Sudentums anzusehen ist, die Welt Herrschaft in seine Hand zu bringen. Der Nationalsozialismus hat Deutschland vor diesen Gefahren gerettet, er hat damit das Herzland Europas vor der Bolschewisierung bewahrt und damit ganz Europa einen Dienst erwiesen, der schon jetzt in weiten Kreisen der übrigen Völker erkannt wird, der in vollem Umfang aber erst in der Zukunft offenbar werden wird. Das deutsche Volk selbst ist dem Führer dankbar dafür.

Arbeiterhäuser statt Granaten

Wenn wir heute in einen Krieg gestochen würden, dann kostet jede 30-Zentimeter-Granate gleich 3000 RM. und wenn ich noch anderthalbtausend Reichsmark dazu lege, dann habe ich dafür ein Arbeiterwohnhaus, und wenn ich eine Million solcher Granaten auf einen Haufen lege, dann ist dies noch lange kein Monument. Wenn ich aber eine Million solcher Häuser habe, in denen Arbeiter wohnen können, dann lege ich mir ein Denkmal.

Adolf Hitler

in seiner Rede in Karlsruhe am 12. März.

Daß er ihm mit der Machtergreifung die Wiederherstellung des früheren Friedens gab und damit die Grundlage für den gewaltigen Wiederaufbau der letzten drei Jahre.

Dann gab Reichsminister Darré aus seinen persönlichen Eindrücken in der ständigen Zusammenarbeit mit dem Führer ein Bild von der schweren Arbeit und dem tiefsten Verantwortungsbewußtsein Adolf Hitlers, das allein ihm die Möglichkeit und die Stärke zu den schweren Entscheidungen gab und immer wieder gibt. Diese Ausführungen wurden mit der stärksten Anteilnahme der ganzen Versammlung verfolgt, und die Versammlung antwortete mit begeistertem Beifall auf die Aufforderung des Reichsministers, daß nunmehr das deutsche Volk dem Führer wieder einen neuen Kraftquell für seine künftige Arbeit durch sein einmütiges Bekenntnis zu ihm geben möge, daß er sich wieder von neuem als der von dem ganzen tiefen Vertrauen, dessen das Volk überhaupt fähig ist, getragene Beauftragte der Nation fühlen kann.

Das deutsche Volk ist aus dem Weltkrieg hervorgegangen, ohne daß man seine Fahnen in den Staub ziehen konnte, es ist nicht im Felde, sondern durch das hinterhältige Mittel des Hungers bezwungen worden. Dabei hat auch jüdische Arbeit mit dazu beigetragen, daß die Lebensmittelversorgung so schlecht organisiert wurde, daß das Volk auf die Knie gezwungen wurde, obwohl wir damals ein Siebteil mehr Land im Reich besaßen als heute.

Heute hingegen ist es uns gelungen, die Versorgung des deutschen Volkes sicherzustellen, obwohl alle Voraussetzungen schlechter waren als 1914.

denn damals war unsere Landwirtschaft voll intakt, 1933 aber war sie seelisch zusammengebrochen. Trotzdem haben wir es fertiggebracht, daß man Deutschland heute nicht mit dem Hunger wird in die Knie zwingen können. Wir haben aber noch einen zweiten außerordentlich wichtigen Erfolg gerade auf agrarpolitischem Gebiet durch unsere Maßnahmen erzielt. Früher konnte man, wenn man die Landwirtschaft schützen wollte, nur zu Zollmaßnahmen greifen, die dann wieder zu einer Schädigung unseres Exportes führten. Heute aber ist

die Marktordnung in Deutschland der beste Schrittmacher eines Ausbaues unseres Exportes,

daneben auch eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Arbeitsbeschaffung für unsere Industrie. Die agrarpolitischen Maßnahmen in Deutschland zeitigten also den Erfolg, daß auch auf wirtschaftlichem Gebiet Stadt und Land zusammengebracht worden sind. Nun haben wir ein einiges Volk, das in der Lage ist, in voller Geschlossenheit hinter die Politik des Führers zu treten. Durch die Wahl des 29. März wird die Welt sehen, daß Deutschland nicht mehr das Deutschland der Systemzeit ist, mit dem man Schindluder treiben konnte, sondern daß wir ein einiges Volk geworden sind, das gewillt ist, mit dem Führer seine Ehre und Gleichberechtigung zu behaupten, das nicht gewillt ist, nur einen Zentimeter von seinen Forderungen der Ehre und der Gleichberechtigung zurückzugeben! Als souveränes Volk lassen wir uns auch das Recht nicht nehmen, daß deutsche Soldaten in allen unseren Ländern und Provinzen den Schutz des Volkes übernehmen. Damit, daß das deutsche Volk heute zu der Politik der Ehre und der Gleichberechtigung seines Führers steht, muß sich die Welt abfinden. Tatsächlich dreht sich heute die europäische Politik um Deutschland, alle Welt sieht auf Deutschland und erwartet den Ausgang der Wahl des 29. März. Ihr, so wandte sich der Reichsminister an die vieltausendköpfige Versammlung, habt am 29. März Gelegenheit, dem Führer auf dem Gebiete der Außenpolitik zu helfen, indem ihr der Welt zeigt, daß in Deutschland ein neues Zeitalter angebrochen ist, daß das deutsche Volk in unerlöschlicher Einheit zu seinem Führer steht, daß seine Chrauffassung auch die eure ist, daß seine Friedensliebe die des deutschen Volkes ist, eine Friedensliebe, die keinen Zoll von den Forderungen eines gleichberechtigten Volkes weicht.

Mit eurer Stimme werdet ihr dann dem Führer die Kraft geben, den Kampf für die Gleichberechtigung so zu führen, wie er ihn führen will. Denkt daran, daß er fünfzehn Jahre lang an das deutsche Volk geglaubt hat, an seinen gefunden Kern und zugleich an die gesunde Kraft in jedem einzelnen Deutschen, eine Kraft, die nur in der Systemzeit krank und lahm geworden war, die es aber nur neu zu wecken galt. Weil so der Führer als Erwecker deutscher Kraft und Einigkeit auch die Treue gefaßt hat, geht ihm die Stimme eures Vertrauens, damit er das deutsche Volk völlig freimachen kann.

Der Reichsminister schloß mit den Worten:

Selbst ihm, er hat euch gelassen, und er wird euch helfen, denn er ist Deutschland, und seine Arbeit wird das Schicksal eurer Kinder sein!

Heute abend spricht der Führer in der größten Halle des Kontinents, in der neuen Deutschlandhalle in Berlin. Zehntausende von Berlinern werden die Worte des Führers in der neuen Halle selbst und in der Parallelumgebung im Sportplatz hören. Weitere Hunderttausende werden Zeugen dieser für die Reichshauptstadt geschichtlichen Stunde auf den breiten Zufahrtswegen zur Deutschlandhalle sein, auf denen nicht weniger als 100 riesige Großlautsprecher aufgestellt werden. Auch auf den gewaltigen Vorplatz der Halle, auf dem Zehntausende von Menschen Platz finden können, wird die Rede des Führers übertragen.

Der ganze Westen Berlins steht schon seit Tagen im Zeichen dieser einzigartigen Kundgebung, deren Ausmaß alle bisherigen Kundgebungen weit in den Schatten stellt. In der Ausdehnung vieler Kilometer sind die Straßen schon von den Nachmittagsstunden an für jeden Durchgangsverkehr gesperrt. Fahnen und Girlanden werden an allen Häusern befestigt, Vortragsreden für eine prächtige Illuminierung sind getroffen und Spruchbänder über die ganze Breite der olympischen Via triumphalis gezogen. Bunter und belebter als je zuvor ist das Bild des westlichen Berlins.

Etwa neun Jahre sind verstrichen, seit der Führer zum erstenmal in Berlin vor den Parteigenossen der Reichshauptstadt sprach. In dem Konzerthaus „Clou“ in der Mauerstraße hielt der Gau Berlin-Brandenburg der NSDAP am 1. Mai 1927 eine als „Mitgliederversammlung“ getarnte Versammlung ab, da die Systemregierung des damals roten „Preußen“ über den Führer ein Redeverbot verhängt hatte. Im Jahr darauf, etwa im Juni 1928, war der Rahmen der Kundgebung, auf der der Führer zum zweitenmal vor seinen Berliner Kämpfern sprach, schon größer geworden: Saalbau Friedrichshain im Norden Berlins. Draußen in den Anlagen vor dem Versammlungsgebäude tobte der Mob und wartete auf die Gelegenheit, einzelne SA-Männer nach der Kundgebung abfangen und überfallen zu können. Drinnen aber verschworen sich die Männer der Berliner Bewegung ihrem Führer aufs neue und gelobten, den Kampf nicht eher zu beenden, bis aus dem „Wasserkopf“ Berlin eine deutsche Reichshauptstadt geworden ist, die ihren Namen mit Ehren trägt.

Rudolf Heß in Kassel:

Nicht Frankreichs, sondern Deutschlands Sicherheit bedroht!

Man behandelt uns nicht wie das nazifreie Deutschland von 1919

Der Stellvertreter des Führers sprach am Montag in Kassel in der Kurhessen-Halle vor 35 000 Volksgenossen. Rudolf Heß nahm in seiner Rede zu den Fragen Stellung, die die Besprechung der Locarnomächte in London aufgeworfen hat.

Er erklärte u. a.: „Wir wollen den Frieden. Immer wieder streckte der Führer Frankreich die Hand entgegen, wieder und wieder unterbreitete er konkrete Vorschläge zu einer wirklichen Befriedung.“

Das Ergebnis aller Bemühungen um Verständigung und Frieden ist schließlich Frankreichs Bündnis mit Sowjetrußland gewesen, das gegen uns gerichtet ist, mögen auch französische Politiker sagen, was sie wollen.“

„Ihr redet so gern von Frankreichs Sicherheit - rief Rudolf Heß den Franzosen unter kläglichem Beifall der Zehntausende zu - aber nicht Frankreichs Sicherheit ist bedroht, sondern Deutschlands Sicherheit.“

Sie sei bedroht durch den bolschewistischen Versuch, die Ideen der Weltrevolution nunmehr über die deutsche Westgrenze nach Deutschland hineinzutragen. Aber die rote Welt möge es sich gesagt sein lassen, wenn sie statt Frieden Handel in Europa will: „Deutschland weiß seine Sicherheit zu schützen.“

Der Stellvertreter des Führers erinnerte sodann an seinen Appell, den er 1934 an die Frontkämpfer aller Nationen gerichtet habe, gemeinsam für den Frieden zu kämpfen. Die Frontkämpfer, die den Krieg in seiner ganzen Furchtbarkeit kennen, müßten die leidenschaftlichsten Kämpfer für den Frieden sein. Wenn er schon damals diesen Appell mit der Warnung verband, das Deutschland von heute, das Deutschland des Friedens zu verwechseln mit dem Deutschland von einst, mit dem Deutschland des Pazifismus, so gelte diese Warnung heute erst recht.

Die Herren in London hätten ein Memorandum zusammengeschrieben, das selbst der englischen Presse Töne entlockte, die bei ihr erfreulich neu seien.

Um des lieben Friedens willen wollen wir es auch mehr von der humoristischen Seite nehmen wie es englische Blätter tun, wenn man uns freundlicherweise eine internationale Polizei zur Verfügung stellen möchte.

Und es ist eine Satire, die für die spätere Geschichtsschreibung aufbewahrt werden muß, daß z. B. Italien diese internationale Polizei mitstellen soll. Italien, das vom Völkerverbund erst des Vertragsbruches schuldig befunden wurde und unter Sanktionen steht, dieses gleiche Land, soll nun wieder im Auftrag des Völkerverbundes bei uns Polizei spielen, die Völkermoral schützen, weil wir in unser eigenes Hoheitsgebiet Friedensgarnisonen gelegt haben! (Allgemeine Heiterkeit). „Wir nehmen die Sache noch humoristisch“, rief Rudolf Heß aus, aber

Deutschland hat nicht 15 Jahre um die Wiederherstellung seiner Ehre als Nation gekämpft, damit die Welt uns 1936 zu behandeln versucht, wie das Deutschland von 1919. Sie hat heute eine Deutschland vor sich, das ebenso leidenschaftlich bedacht ist auf seine Ehre wie es den Frieden will, den Frieden, den die Völker wollen, so wie das deutsche Volk den Frieden will.“

Dieser Kampf, der unter Führung des Gauleiters Dr. Goebbels mit Schwung und Hingabe ausgefochten wurde, ist beendet. Am 30. Januar 1933 hat er mit dem historischen Marsch vor dem Führer des Volkes seinen Abschluß gefunden. Ein neuer Kampf hatte an diesem Tage begonnen: der Kampf für den Aufbau, für die Verwirklichung aller der Ziele, die sich die Berliner Gefolgschaft des Führers gestellt hatte. Wie eine Bombe platzte am 30. Januar die Nachricht von dem vermeintlichen „Systemwechsel“ in die Cafés und Literatentempel am Kurfürstendamm, in die Notmordspekulation der Berliner Unterwelt und in jene Ministerien hinein, die mehr oder minder selbst zu Brutstätten des Weltbolschewismus geworden waren. Die Berliner Nationalsozialisten wußten, daß hier kein Regierungswechsel vorlag, daß diesmal nicht ein Name den anderen abgelöst hatte, daß die Bedeutung dieses Datums, „30. Januar“ nicht auf die Reichsanzeile, auf die Wilhelmstraße und die angrenzenden Regierungsbloß beschränkt bleiben würde, sondern daß jetzt das Signal zum Ausbruch der Nation gegeben war.

Aus dem Regierungswechsel wurde die Revolution. Jörgiebel, Jf. Weiß, Grzesinski, Braun und alle die anderen unzähligen Sumpfbüden des Systems wurden hinweggefegt. Ueber den Regierungsgebäuden und Behörden, den Preussischen Ministerien und dem „Roten Haus“ am Alexanderplatz ging das Hakenkreuzbanner hoch.

Heute aber, nach drei Jahren harter und zäher Arbeit am Aufbau des Reiches und seiner Hauptstadt ist Berlin nicht nur die Stätte einer gewaltigen Kundgebung von Millionen, sondern Mittelpunkt geschichtlichen Geschehens. Ganz Europa blickt voll Spannung auf die Hauptstadt des Reiches, das nun nicht mehr Spielball der Mächte im Weltgeschehen ist, sondern jetzt selbst Weltgeschichte macht. Vier Millionen Berliner werden am Dienstag abend in den beiden größten Kundgebungshallen der Reichshauptstadt, in den Straßen und an den Lautsprechern die Worte des Führers hören. Sie alle - die täglich im harten Alltagskampf stehen - danken dem Führer für die Befreiung des Reiches und werden ihm weiteren Einsatz im Dienste des Aufbaues und weitere treue Gefolgschaft geloben!

Wieder waren es besonders Frontkämpfer, die in verschiedenen Staaten ihre Stimme mutig erhoben, um der Front zum Siege zu verhelfen. Selbst französische Frontkämpfer helfen hierbei mit. In einem großen Reich ist das Staatsoberhaupt - ein junger König - selbst Frontkämpfer, der den Krieg in seiner ganzen Furchtbarkeit kennen lernte. Wir glauben, daß schon deshalb dieses Land ein Hort des Friedens ist. (Starker Beifall). Ueberhaupt wäre es besser, wenn alle Männer, welche die Pläne für den europäischen Frieden festzulegen hätten, Frontkämpfer wären.“

„Wir haben die Hoffnung, daß in allen Ländern die gefunden Kräfte sich auf die Seite des Friedens stellen, wie es das ganze deutsche Volk in seinem Bekenntnis zu seiner Ehre und zu seinem Führer am 29. März tun wird.“

Die Reichstagskandidaten aus dem Wahlkreis Weser-Emś

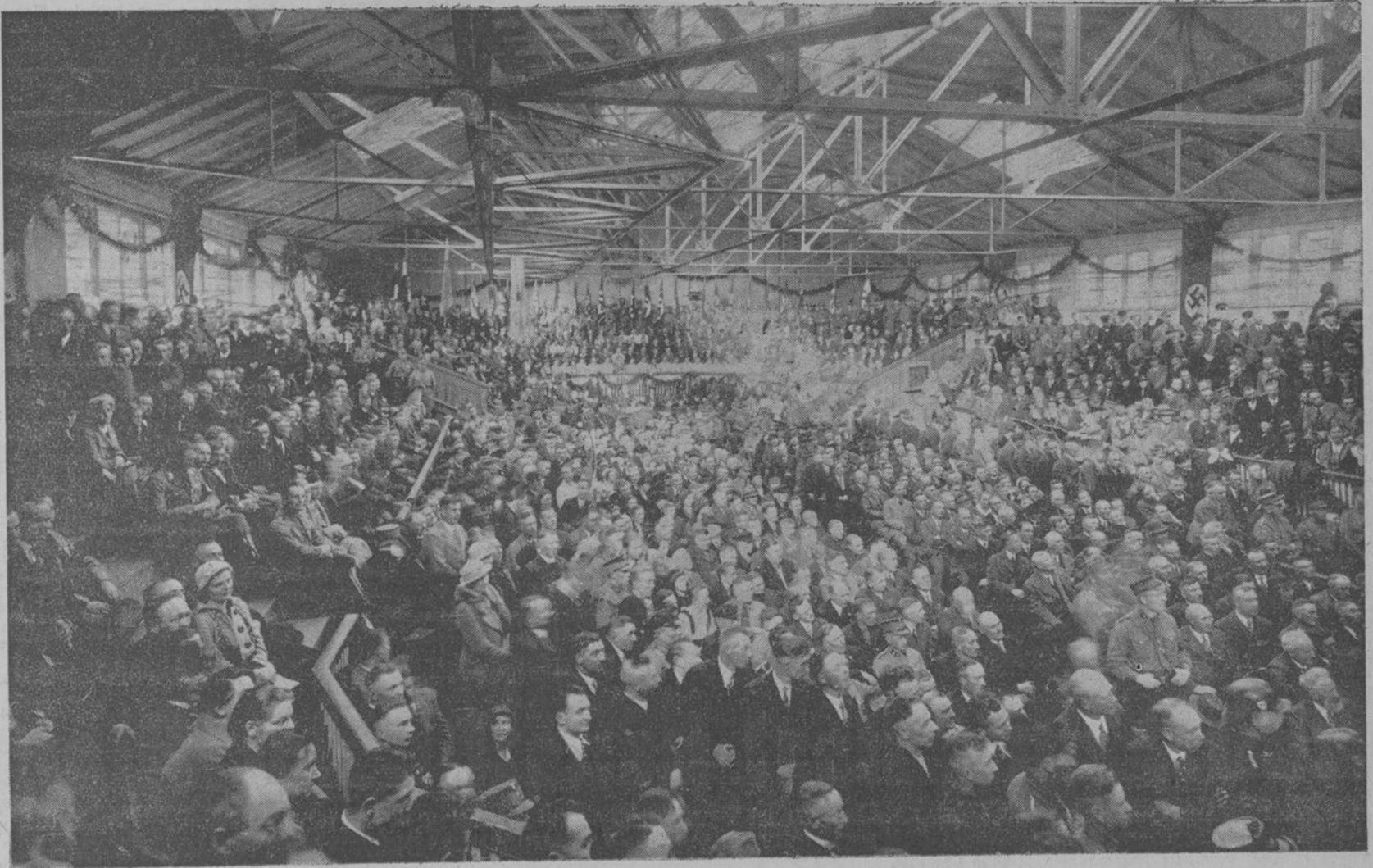
03. Auf dem Reichstagswahlvorschlag finden sich u. a. aus dem Gau Weser-Emś: SA-Gruppenführer Heinrich Böhm der Kaufmann Bruno Dieckmann-Odenburg, SA-Brigadeführer Paul Gieseler-Odenburg, Turn- und Sportlehrer, Gebietsführer der SA, Gebiet VII Nordsee Lühr Hogrefe-Odenburg, odenburgischer Ministerpräsident und stellvertretender Gauleiter Georg Voel, SS-Gruppenführer Heinrich Jurs-Bremen, Maschinenmeister Wilhelm Kronsbein-Norderney, Landesbauernführer Karl Poppe-Odenburg, SS-Brigadeführer Dr. phil. Horst Raede-Bremen, Direktor der Städtischen Klein-Kreditanstalt Bremen Kurt Thiele-Huchling-Bremen, Oberstleutnant NSRÄ-Oberführer Wilhelm Uebe-Bremen, Mechaniker, Kreisleiter-Stellvertreter Karl Vogt-Odenburg bei Wilhelmshaven, Kreisleiter Heinrich Bohrens-Aurich, Bürgermeister Erich Drecher-Deer, Außerdem Landesobmann Jacques Bauermann Groeneveld, Gauinspekteur Fritz Wehmeier-Osnabrück, SA-Gruppenführer Otto Herzog-Breslau.

Der 29. März -

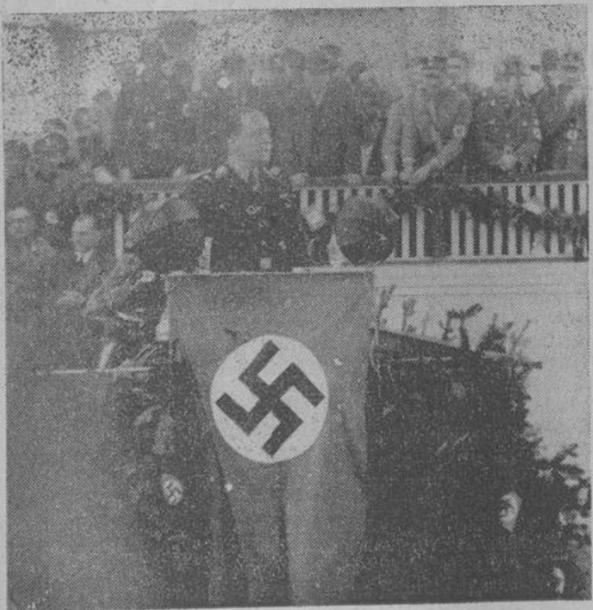
Tag der Gefolgschaftstreue

Adolf Hitler wurde, wie dem ganzen Deutschland, so auch der Beamtenschaft und dem deutschen Berufsbeamtentum der heißerhohnte Ketter. Seine Autorität stellte nicht nur mit einem Schlag die Beamtenschaft auf den ihr gemäßen Platz innerhalb der Volksgemeinschaft, sondern er erfüllte das deutsche Berufsbeamtentum neu mit der von ihr untrennbar tragenden sittlichen Idee. Adolf Hitler bot nicht Versprechungen und Worte, sondern stellte, wie es dem Programm seiner Bewegung entsprach, die Pflicht des einzelnen gegenüber der Gesamtheit obenan. Er erwartete die Hilfe der Beamtenschaft bei seinem unermeßlich großen Werk der Erneuerung des Volkes und Wiedergeburt des Staates, und gab ihr sein Vertrauen. Die deutsche Beamtenschaft, über Nacht lebend geworden und von dem Alp ziellosen Handelns befreit, wurde seine begeisterte und innerlich glühende Gefolgschaft. Der 29. März wird ihre innere Verbundenheit mit dem Führer und ihre Gefolgschaftstreue zu ihm unter Beweis stellen.

Die Auricher Großkundgebung im „DZ“-Bild



Blick auf die nördliche Hälfte der Kundgebungshalle. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen die Zuhörer die Ausführungen des Reichsministers und Reichsbauernführers



Links: Reichsminister Darré spricht. Rechts: Auch die südliche Hälfte der großen Landwirtschaftlichen Halle ist dicht besetzt. Auf den langen Balkonen haben die Jugendverbände Platz gefunden



Links: Gauinspektor Decker begrüßt den Reichsbauernführer. Rechts Die Neuwecker überreichen dem Reichsbauernführer das Bild

Rundschau vom Tage

Deutsche Schüler fahren ins Nordland

Ein Erlaß des Reichserziehungsministeriums — Schüleraustausch mit den skandinavischen Ländern

Die deutsche pädagogische Auslandsstelle führt auch in diesem Sommer für deutsche Schüler und Schülerinnen einen Ferienaustausch nach Finnland, Schweden und Norwegen durch. Das Reichserziehungsministerium hat zur Aufnahme der hierzu notwendigen Vorbereitungen soeben einen Rundschreiben an die Unterrichtsverwaltungen der Länder herausgegeben, in dem darauf hingewiesen wird, daß dieser Austausch das Ziel verfolgt, der deutschen Jugend das Erlebnis der nordischen Länder aus eigener Anschauung heraus zu vermitteln und zugleich der Jugend dieser Länder den Zugang zu Deutschland zu ermöglichen.

Im Interesse einer einheitlichen Planung werden alle drei nordischen Länder im gleichen Umfange in den Austausch einbezogen. Zu diesem Zweck ist, wie in den Vorjahren, eine Aufteilung des deutschen Reichsgebietes auf die einzelnen Länder erforderlich. Es steht schon fest, daß die Hamburger Schüler zusammen mit ihren medienburgischen, Berliner und badischen Schulkameraden, nach Norwegen fahren, während die Thüringer, die Braunschweiger, Stettiner, Lübecker und Stuttgarter nach Schweden und die Sachsen und Münchener sowie alle in dem Gebiet östlich der Elbe wohnenden Schüler nach Finnland reisen. Teile der Berliner Schüler werden auch nach Finnland und Schweden geschickt. Abweichende Anträge können nur aus besonderen Gründen und mit ausdrücklicher Genehmigung der deutschen Pädagogischen Auslandsstelle berücksichtigt werden. Die Anträge müssen den Austauschleitern bis spätestens 25. April 1936 vorliegen.

Die Ausreise der deutschen Schüler nach Norwegen soll am 24. Juni erfolgen. Der Aufenthalt in Norwegen erstreckt sich bis zum 21. Juli.

Antrag auf Volksabstimmung in England

In dem innerpolitischen Streit über den Wert oder Unwert der in dem Memorandum enthaltenen Vorschläge der Locarno-Mächte ist eine bemerkenswerte Entwicklung eingetreten. Das führende Mitglied der oppositionellen Arbeiterpartei Tom Johnson, will in der bevorstehenden außenpolitischen Aussprache im Unterhaus die Regierung um die Veranstaltung einer Volksabstimmung ersuchen, bevor die Besprechungen zwischen den Generalkabinetts Englands, Frankreichs, Belgiens und Italiens, die für den Fall eines Scheiterns der Verhandlungen mit Deutschland vorgesehen sind, stattfinden.

Der „Evening Standard“ nimmt an, daß diese Forderung in der bevorstehenden außenpolitischen Aussprache eine hervorragende Rolle spielen werde. Dieser Teil des Memorandums, so schreibt das Blatt, verurteilt nicht nur bei den Arbeiterparteilern, sondern auch bei den Regierunganhängern ernste Befürchtungen.

Amerikas Rekord-Wehrhaushalt

Der amerikanische Senat nahm den Haushalt des Kriegsministeriums im Betrage von 611 Millionen Dollar an. Von diesem Betrag sind 380 Millionen Dollar für unmittelbare militärische Zwecke und 231 Millionen Dollar für die Verbesserung der Flugplätze bestimmt. Die Vorlage, die für Friedenszeiten eine Rekordhöhe erreicht, wird nunmehr an das Repräsentantenhaus zurückgehen.

Unterzeichnung des Flottenvertrages am Dienstag

Wie nunmehr amtlich mitgeteilt wird, wird der Flottenvertrag am Dienstag im St. James-Palast unterzeichnet werden. Man hofft, die letzte noch offene Frage, ob auch das Abkommen über die Verwendung der U-Boote im Kriegsfall bis dahin noch fertiggestellt werden kann, bis zu diesem Zeitpunkt zu klären.

Blutige Streikunruhen in Krakau - 6 Tote

Während des Proteststreiks, zu dem die marxistisch geleiteten polnischen Gewerkschaften in Krakau im Zusammenhang mit Lohnforderungen der Belegschaft einer Krakauer Fabrik am Montag ausgerufen hatten, ist es zu erheblichen Unruhen und blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Streikenden gekommen.

Streikende Arbeiter griffen, von unverantwortlichen Elementen angeführt, die Polizei mit Steinen und Revolverkugeln an und errichteten Barrikaden. Nachdem es auch zu Mäntelungen gekommen war, mußte die Polizei zur Wiederherstellung der Ordnung von der Schutztruppe Gebrauch machen. Nach amtlichen Angaben wurden etwa 20 Demonstranten verwundet, sechs Personen sind ihren Verletzungen erlegen. Auch auf Seiten der Polizei gab es eine Anzahl Verwundeter.

Venizelos' Leiche darf nicht nach Athen

In einer Verlautbarung der griechischen Regierung wird angeordnet, daß die sterblichen Überreste von Venizelos nicht nach Athen gebracht werden dürfen. Um Unruhen zu vermeiden, wird die Ueberführung der Leiche direkt nach Kreta erfolgen.

Schweres Unglück bei Kairo. - Elf Tote

In der Nähe von Gize bei Kairo stieß auf einem Bahnübergang ein Kraftwagen, der mit Arbeitern vollbesetzt war, mit einem Güterzug zusammen. Der Kraftwagen wurde vollständig zerstört. Elf Arbeiter fanden den Tod, siebzehn wurden schwer und vierzehn leicht verletzt.

Weitere Ausdehnung der Ueberschwemmungen in USA.

Erneuter Schnee und Regen verstärkten am Sonntag die Notlage der Obdachlosen in den verschiedenen Ueberschwemmungsgebieten Amerikas und behinderten die Wiederaufbauarbeiten.

Im Flußtal des Ohio wurde am Sonntag das ganze Gebiet zwischen Marietta und Cincinnati überflutet. Das Hochwasser des Connecticutflusses beträgt jetzt über zwölf Meter. Teile der Stadt Hartford stehen bis zu fünf Meter unter Wasser. Zahlreiche Städte von Maine bis Connecticut sind ohne Licht und Wasser. Auf Verfügungen Roosevelts wurden am Sonntag 43 Millionen Dollar für die Hilfsaktion zur Verfügung gestellt. Man befürchtet weitere verheerende Ueberschwemmungen auch in anderen Bundesstaaten, da die Ströme in Nord-Südkarolina bereits rasch steigen.

Aus der Weltseefahrt

Mangelhafte Beschäftigung der französischen Tonnage

Der Ausschuh der französischen Schiffreederei-Vereinigung hat an die Regierung die Anfrage gerichtet, welche Maßnahmen und Wege sie beschreiten werde, um der französischen Schiffahrt aus ihrer Not zu helfen. In letzter Zeit hat sich eine unwillkommene Steigerung der aufgelegten Tonnage in den französischen Häfen bemerkbar gemacht. Während im Durchschnitt 8 Prozent der Welttonnage aufgelegt sind, beträgt der Anteil Frankreichs bei rund 3 Millionen Tonnen Schiffsraum und 444 000 BRT. aufgelegter Tonnage 14 Prozent. In England und Deutschland sind nur 4 Prozent der Tonnage ohne Beschäftigung, in Italien beträgt die aufliegende Tonnage 7 Prozent und in Norwegen nur etwas über 1 Prozent von der gesamten fahrtbereiten Handelsflotte. Der Schiffsverkehr in den elf französischen Haupthäfen zeigt im Jahre 1935 eine Abnahme um 1/5 Millionen RT. auf 45,3 Millionen BRT. gegenüber 1934.

Kiellegung der Ersch.-„Atlantique“

In Saint Nazaire wird auf den Verstanlagen der Chantiers de Penhoet die Kiellegung der Ersch.-„Atlantique“ vorbereitet. Die Blechaufträge und die Lieferungen der anderen Rohstoffe werden mehrere Monate lang in Anspruch nehmen. Mit der Kiellegung dürfte Ende Mai zu rechnen sein. Der provisorische Name für dieses Schiff lautet „Sud-Atlantique“. Es wird eine Tonnage von 28 500 RT. anstatt der 40 000 RT. der verunglückten „Atlantique“ haben. Seine Länge wird 200 Meter, seine Breite 28,80 Meter und sein Tiefgang 20 Meter betragen. Die Geschwindigkeit wird auf über 35 Knoten geschätzt.

Unsere Seeschifffahrt geschlossen hinter dem Führer

Der Führer der deutschen Seeschifffahrt, Staatsrat Eberberger, der Leiter der NSDAP-Seeahrt und der Reichsflaggen-Seeahrt, Klemp, und der Sachwalter Seeschifffahrt der DAF, Auslandsorganisation, Boshmann, erklären gemeinsam folgenden Aufruf zum 29. März 1936:

In der denkwürdigen Reichstagsführung am 7. März 1936 hat der Führer den Reichstag aufgelöst und die Neuwahl auf Sonntag, den 29. März 1936, festgesetzt.

Wenn das deutsche Volk im Dritten Reich aufgerufen wird, geht es um seine Lebensziele. Der nationalsozialistische Staat hat den Beweis erbracht, daß die Volksgemeinschaft innerhalb unserer Landesgrenzen auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden ist. Wir haben bewiesen, daß nur unter straffer Führung und einheitlichem Willen etwas in der Welt zu erreichen ist. Dies gilt nicht allein für die Außenpolitik, sondern auch für die innere Entwicklung unseres Volkes.

Erinnern wir uns des Trümmerhaufens, den das deutsche Volk in seiner Gesamtheit in seinem Staatsapparat und seiner Wirtschaft zur Zeit der Machtübernahme bildete. Denkt an die Schiffsfriedhöfe, wo jedem Seemann das Grabstein ankam, wenn er sie zu betreten Gelegenheit hatte. Denkt an die Verzweiflung, die 12683 erwerbslose Seeleute im Januar 1933 gepackt hatte. 303 Schiffe mit insgesamt eine Million BRT. lagen und verrotteten. Der Nationalsozialismus, dem unsere Gegner in der Kampfszeit autarkische Kapitulation und verkehrsfeindliche Politik vorwarfen, ging unverzüglich an die Arbeit und in unglaublich kurzer Zeit war fast alles in Arbeit, rauchten die Schornsteine und neues Leben gab uns neuen Mut.

Im Januar 1936 sind nur noch insgesamt 2100 Seeleute erwerbslos. Nur 50 Schiffe, meistens Saisonampfer, die immer um diese Zeit auslegen, liegen im Winterlager. Das sind kaum vier Prozent unserer Handelsflotte. Diese Zahlen in der Schifffahrt sprechen eine deutliche Sprache.

Zahrelang kämpften die Seeleute, in 38 verschiedene Verbände zerplittert, und die Reeder im Arbeitgeberverband jeder für seine Sonderinteressen in Außerachtlassung des gemeinsamen Schicksals und der höheren Interessen des ganzen deutschen Volkes. Nur zu leicht ist man geneigt

Wesentlich ist die politische Willensbildung der gesamten Nation, sie ist der Ausgangspunkt für politische Aktionen. Ist diese Willensbildung nicht erfolgt, dann wird jede Macht der Welt die Aussicht eines solchen Unternehmens an der Stärke der dahinter bereitgestellten Mittel prüfen. Und man wird genau wissen, daß eine Regierung, die sich nach außen hin zu einer noch so großen nationalen Demonstration aufrafft, im Innern aber angewiesen ist auf die schwankenden Kräfte parlamentarischer Parteauffassungen, niemals fähig ist, diesen Plan wirklich bis zur letzten Konsequenz durchzuführen.

Ist diese Willensbildung aber garantiert im Sinne der Bereitwilligkeit des Einzigen für irgend eine nationale Zielsetzung, dann kann eine Regierung, gestützt auf diese Willensbildung auch die Wege wählen, die eines Tages zum Erfolg führen können.

Adolf Hitler im Jahre 1932.

Einmal im Jahr

In Frankfurt am Main hörten Tausende die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels, die in den Worten gipfelte: Die Welt soll mit unseren 67 Millionen rechnen. Sie soll aber nicht mehr rechnen können mit unserer Zwitterkraft, denn geschlossen wird unser Volk mit dem Führer die große deutsche Zukunft gewinnen! — Reichsminister Kerrl sprach in der Siegfriedstadt Kanten und anschließend in Gledern. — Die Blumen- und Domstadt Erfurt erlebte die Rede des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach.

Die Reichssteuererinnahmen zeigen allgemein für den Berichtmonat Februar 1936 stärkere Erhöhungen gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres. Für die ersten 11 Monate des Rechnungsjahres 1935 ergibt sich ein wirkliches Mehraufkommen von über 1,1 Milliarden, gegenüber der Vorjahreszeit.

Im Beisein zahlreicher Ehrengäste wurde am Montag in Braunschweig das Richtfest der neuerrichteten Hochschule für Lehrerbildung der Bernhard-Ruß-Hochschule gefeiert.

Das Luftschiff „LZ 129“, das am Montag vormittag 10 Uhr gemeinsam mit dem „Graf Zeppelin“ auf der Fahrt war, landete um 15,30 Uhr auf dem Flugplatz Löwenthal, um in der dortigen Halle vorläufig Unterkunft zu beziehen.

Mit besonderem Nachdruck verzeichnete die italienische Presse den steigenden Widerstand des Parlaments und der öffentlichen Meinung in England gegen die im Locarnomemorandum enthaltenen Vorschläge.

Die Dreimächtekonferenz fand Montagabend mit der Unterzeichnung von drei Protokollen ihren Abschluß. Die Veröffentlichung des Wortlauts der Protokolle, von denen sich eins mit politischen und zwei mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigen, soll im Laufe des Dienstag erfolgen.

zu vergessen, was gewesen ist. Doch die Stunde muß uns allen die trostlosen Verhältnisse jener Zeit zurückrufen.

Heute arbeiten Partei, Reichsverkehrsgruppe Seeschifffahrt und Arbeitsfront zusammen und alle anfallenden Fragen werden im gegenseitigen Verständnis auf das schnellste erledigt. Vergleiche die Tarifordnung von 1932 mit der Tarifordnung vom 1936. Wenn so manches notwendige noch nicht hat geregelt werden können, so ist das zum größten Teil der internationalen, uns feindlich gesinnten Welt zuzuschreiben. Deutschland hat sich unter der Führung Adolf Hitlers freigemacht. Deutschland hat seine Belange in die eigenen Hände genommen. Kein Mensch in der ganzen Welt kann die Fortschritte Deutschlands in diesen drei Jahren verleugnen. Das deutsche Volk hat bewiesen, daß es unter der Führung Adolf Hitlers seinen Platz in der Weltgeschichte behaupten wird. Jedoch in wahnwitziger Verblendung versucht man uns einzutreiben. Man verbindet sich mit dem ärgsten Feind jedes geordneten Denkenden, dem Bolschewismus, nur um Deutschland niederzuhalten. Die offenen Rheinlande waren eine unerträgliche Einschränkung unserer Souveränität als großer, kultur-schaffender Staat Europas. Der Führer hat die Forderungen gezogen und hat dieses wertlose Gebiet und somit das ganze Deutschland wieder unter die Wehrhoheit des Reiches genommen.

Jetzt schreiben die Betroffenen über die Zerschmetterung ihrer das Ende Europas bedeutenden Pläne. Der Führer ist sich seiner Verantwortung bewußt. Er beweist erneut der Welt, daß keine diktatorischen Gelüste ihn beherrschen, sondern daß er nur den Willen des gesamten deutschen Volkes zum Ausdruck gebracht hat. An uns ist es, ihm und seinen Männern das Vertrauen durch die Wahl am 29. März auszusprechen. Wir wollen der Welt zeigen, daß in Deutschland nur ein Führer, ein Wille und ein Weg sind.

Ganz besonders wir deutschen Seeleute, die wir Gelegenheit gehabt haben, auf unseren Fahrten unseren Blick zu weiten, sind berufen, durch unsere Stimme zu beweisen, daß Deutschlands Taten die beste Gewähr für die Erhaltung des Weltfriedens sind.

Es soll unser Stolz und unser Dank sein, in allen Teilen der Welt am 29. März 1936 durch untrügliche Zahlen Deutschlands Einigkeit zu beweisen.

Niemand in Deutschland läßt Adolf Hitler im Stich Jeder gibt dem Führer seine Stimme!

Wurde im Herbst überdunkel

MAGGI Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus der großen MAGGI-Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als

MAGGI WÜRZE



MAGGI ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürze, sondern die gesetzlich mehrfach geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte. — Achten Sie auch auf die typische Form der Flasche und auf die gelb-rotten Etiketten.

Hanns Oberlindober antwortet Henri Bichot

Zwischen dem Reichskriegsopferführer Hanns Oberlindober und dem Präsidenten der Union Fédérale, Henri Bichot in Paris, hat vor einigen Tagen ein Briefwechsel stattgefunden, der sich mit den Ereignissen am 7. März beschäftigt.

Bichot schreibt in seinem Brief an Oberlindober unter Hinweis auf die, wie er sich ausdrückt, „einseitige Aufkündigung des Locarno-Paktes durch die deutsche Regierung“ u. a.:

„Sie selbst haben zu wiederholten Malen im Namen aller deutschen Frontkämpfer und insbesondere auf der Ribac-Konferenz in Paris am 1. und 2. Juli gesagt, daß Sie die freiwillig gegebenen Unterschriften respektieren wollten und daß die Achtung vor den eingegangenen Verpflichtungen die allererste, unerlässliche Bedingung für den Frieden unter den Staaten sein sollte. Wir sind genötigt, die Tatsache zur Kenntnis zu nehmen, daß die gegenwärtige Haltung und das Gebaren der deutschen Regierung zu diesen Aussagen und Versicherungen in Widerspruch stehen. Zweifellos werden Sie uns als Antwort wieder den Wortlaut der Erklärungen des Reichsanzlers schicken — Erklärungen, denen Sie sich wohl anschließen. Wir haben sie schon selbst zur Kenntnis genommen, und eben diese Erklärungen zusammen mit den bereits vollzogenen Maßnahmen sind der Beweggrund unseres Schreibens, das wir Sie bitten, als einstimmigen Protest der Männer von der Union Fédérale gegen die augenblicklichen Zustände anzusehen.

Zu meinem Bedauern muß ich sagen, daß die bisherigen Versuche der Union Fédérale sowie meine eigenen Bemühungen bei Ihnen noch nicht die Aufnahme und den Widerhalt gefunden haben, den wir glaubten erwarten zu dürfen.“

In dem von 16. März datierten Antwortschreiben des Reichskriegsopferführers Oberlindober heißt es u. a.:

„Das, was zwischen den beiden Regierungen, der französischen und der deutschen, und den Locarno-Mächten zur Verhandlung steht, wird wohl in London bei den Verhandlungen zu einer Entscheidung führen, und wir Frontkämpfer haben uns als alte Soldaten, die keine Politiker sind, in diese Dinge nicht einzumischen. Ich möchte Ihnen nur meine persönliche Auffassung wiedergeben, die ich von dem Laufe der Dinge in der letzten Woche mir habe machen können.

Wenn mit dem Einmarschieren deutscher Truppenteile in die entmilitarisierte Zone am Rhein in Ihrer Presse eine Bedrohung der französischen Sicherheit konstruiert wird, dann bitte ich Sie, mir offen die Frage zu beantworten, ob die deutsche Nation nicht berechtigt gewesen wäre, sich durch lange Jahre hindurch durch die Grenzgarisonen in Frankreich und Belgien in seiner Sicherheit bedroht zu sehen.

Wenn Sie in Ihrem Brief auf meine Erklärung am 1. und 2. Juli abzielen, so muß ich Ihnen sagen, daß die französischen Kameraden eine einseitige Verpflichtung der deutschen Unterschrift unter ein Abkommen nicht fordern können, das durch den Abschluß eines Militärabkommens mit der Sowjetunion bereits von der anderen Seite verletzt und damit gekündigt worden ist. Aus diesem Grunde vermag ich auch den einstimmigen Protest der Männer der Union Fédérale, den Sie mir, sehr geehrter Herr Präsident, übermittelten, als an die falsche Adresse gerichtet nicht zu akzeptieren. Ich selbst möchte durch einen Protest der deutschen Frontkämpfer gegen die Schritte der französischen Regierung die zwischen uns dadurch entstandenen Spannungen nicht verschärfen, da ich annehme, daß in nicht allzuferner Zeit der lebendige Friedenswille unserer beiden Völker und der Wunsch nach einer ehrenvollen und von gegenseitiger Achtung diktierten Zusammenarbeit stärker sein wird, als juristische Formulierungen, die durch die rasche Zeitentwicklung überholt sind und einseitige Auslegungen dieser Formulierungen, die nur zu einer Verschärfung alter Gegensätze führen können.

Aus diesem Grunde bitte ich Sie, den zweiten Teil der Erklärungen unseres Führers Adolf Hitler sich sehr genau durchlesen zu wollen und mit mir festzustellen, daß noch niemals in der langen Geschichte der Beziehungen unserer

beiden Völker ein Staatsmann so großzügig 25 Jahre ehrenvollen Frieden seinem Nachbarn angeboten hat, wie das in dem Angebot Adolfs Hitlers zu ersehen ist.

Sie werden aus diesem Angebot eines ersehen, daß die deutsche Nation und ihr Führer in ehrlichem Frieden gleichberechtigt neben all seinen Nachbarn leben will, und Sie werden am 29. März, dem Tage, an dem das deutsche Volk die Frage beantwortet, ob es die Politik des Führers gutheißt, in der einmütigen Zustimmung des deutschen Volkes nicht nur den Willen nach ehrlicher Verständigung und wahren Frieden erkennen können, sondern darüber hinaus den Wunsch nach aufrichtiger vorbehaltloser Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Völkern.

Die Aufgabe, die uns als Frontkämpfer auf diesem Gebiet zufällt, ist absolut klar umrissen. Wir haben den Krieg in seiner bittersten Gestalt viereinhalb Jahre lang kennengelernt und wir haben die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß unseren Völkern ein neuer Krieg für die Zukunft erspart bleibt. Wir deutschen Frontkämpfer achten und ehren den Nationalstolz der französischen Frontkämpfer, wir erwarten aber auch, daß die französischen Kameraden das Ehrgefühl und das nationale Selbstbewußtsein der deutschen Kameraden achten werden, denn diese gegenseitige Achtung wird und muß der stärkste Friedensfaktor in den Beziehungen unserer beiden Völker sein.“

An die Soldaten der früheren deutschen Wehrmacht

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes (Kriefführerbund), SS-Oberführer Oberst a. D. Reinhard, wendet sich erneut an die Soldaten der früheren deutschen Wehrmacht in einem Wahlaufruf, der u. a. lautet:

„Kameraden! — Achtung! Der Führer hat das deutsche Volk aufgerufen, vor der Welt zu bezeugen, ob es zu seinen Taten und Handlungen steht! Da gilt es für uns alte Soldaten, die wir im Feuer der Materialschlachten zu Lande, zur See und in der Luft für Volk und Vaterland erprobt worden sind, auch heute wieder eine Front zu bilden! So wie wir einst den Wall um Deutschland gegen eine Welt von Feinden bildeten, so wollen wir heute als ein Volk zusammenstehen hinter dem Führer und Obersten Befehlshaber der durch seinen Willen wiedererstandenen deutschen Wehrmacht!

Adolf Hitler war im Kriege einer der Unseren! Auch

Englische Faschisten für Frieden mit Deutschland

Die britische Faschisten-Union veranstaltete Sonntagabend in der Albert-Hall eine Massenfundgebung, auf der der Führer der Schwarzhemden, Sir Oswald Mosley, eine außenpolitische Rede hielt.

Der große Raum war mit Spruchbändern behängt, u. a. mit der Aufschrift „Frieden mit Deutschland!“ Obwohl der Zutritt nur mit Karten möglich war, hatten sich unter den 2000 Zuhörern zahlreiche Kommunisten eingefunden, die während der Rede Zurufe machten, aber vom Saalschutz schnell zur Ruhe gebracht wurden.

Mosley erklärte, der Faschismus sei entschlossen, den Frieden zu bewahren. Er kritisierte unter großem Beifall die auswärtige Politik der Regierung, die nach Gelegenheiten zum Eingreifen in die Weltbühne suche und das Leben englischer Bürger aufs Spiel setze, anstatt sich um die inneren Angelegenheiten des Landes zu kümmern. Die Aufgabe und das Schicksal des Faschismus in England gründeten sich auf den Wunsch des englischen Volkes, mit der Welt in Frieden zu leben. Nur der Wille des englischen Volkes habe dem Lande im letzten Herbst einen verhängnisvollen Krieg erspart. Heute, so rief Mosley unter Beifall aus, appelliere ich an den gleichen Friedenswillen, damit der Friede mit Deutschland erhalten werde. Ich erkläre, daß die besten Friedenshoffnungen in Europa und der Welt in einem möglichst engen Verhältnis zwischen England und Deutschland liegen. Dieser Satz wurde mit lautem Beifall aufgenommen. Mosley kritisierte dann den

Auch in der Wissenschaft hat der völkische Staat ein Hilfsmittel zu erblicken zur Förderung des Nationalstolzes. Nicht nur die Weltgeschichte, sondern die gesamte Kulturgeschichte muß von diesem Gesichtspunkte aus gelehrt werden. Es darf ein Erfinder nicht nur groß erscheinen als Erfinder, sondern muß größer noch erscheinen als Volksgenosse. Die Bewunderung jeder großen Tat muß umgegossen werden in Stolz auf den glücklichen Vollbringer derselben als Angehörigen des eigenen Volkes. Aus der Unzahl all der großen Namen der deutschen Geschichte aber sind die größten herauszugreifen und der Jugend in so eindringlicher Weise vorzuführen, daß sie zu Säulen eines unerlöschlichen Nationalgefühls werden.

Adolf Hitler: „Mein Kampf“

heute bekennt er sich immer als unser Kamerad. Bezeugen wir ihm von unserer Seite unsere Kameradschaft! Am 29. März bezeugt jeder von uns dem Kameraden Adolf Hitler seine treue bedingungslose Gefolgschaft!

Gedenkt am 29. März unserer gefallenen Helden von Tannenberg, vom Skagerrak, von der März-Offensive 1918 und aller Schlachten an allen Fronten des Weltkrieges! Zeigen wir uns ihrer würdig, so wird auch mit friedlichen Mitteln der Sieg am 29. März 1936 unter Adolfs Hitlers Führung der unsere sein! Die Welt soll erkennen, daß Deutschland der großzügigen Friedenspolitik unseres Führers folgt, und daß ein einiges Volk zu ihm und seinen Taten steht!

Deutschlands evangelische Pfarrer stehen in Treue zum Führer

Nachdem unmittelbar nach der historischen Reichstags-Sitzung vom 7. März 1936 der Vorsitzende des Reichstirchenausschusses, Joellner, dem Führer die freudige Einjahresbereitschaft der Deutschen Evangelischen Kirche für des deutschen Volkes Ehre und Leben gemeldet hatte, gibt der Reichstirchenausschuß nunmehr bekannt, daß der Reichsbund der deutschen evangelischen Pfarrervereine folgende Entschliekung gefaßt hat: „Die zur Reichstircherrats-Sitzung des Reichsbundes der deutschen evangelischen Pfarrervereine e. V. in Berlin versammelten Vereinsführer haben freudig die Kundgebung unserer evangelischen Kirche, wie sie in dem Telegramm von Generalsuperintendent D. Joellner, vorliegt, begrüßt. Sie haben sich diese Treuekundgebung für den Führer in dieser Entscheidungsstunde unseres Volkes vollinhaltlich zu eigen gemacht.“

gez. Klingler, Reichsbundesführer.

Völkerbund als das Gegenteil dessen, was er nach der Absicht seiner Urheber sein sollte und meinte, wenn der Völkerbund während der Entstehung des britischen Reiches vorhanden gewesen wäre, so hätte England etwa 150 Jahre lang unter Sanktionen gestanden. Zum französisch-russischen Pakt erklärte Mosley, angesichts dieses Paktes sei das Vorgehen Deutschlands unvermeidlich gewesen, da er eine Bedrohung für Deutschland sei.

Englischer Geistlicher gegen die Londoner Vorschläge

Beträchtliches Aufsehen erregte eine Äußerung des Geistlichen der Kathedrale von Liverpool, der am Sonntag beim Abendgottesdienst erklärte, daß das Kapitel der Kirche nicht in der Lage sei, die Vorschläge der Regierung, wie es in anderen Fällen üblich sei, dem Segen Gottes zu empfehlen. Es würde schamlos sein, so sagte der Geistliche Canonicus Davey, für das, was in dieser Woche in unserem Namen unternommen wurde, um angeblich der Wahrheit und dem Frieden zu dienen, den Segen Gottes zu erbitten. Die Vorschläge, die eine Aufschwüfung des Geistes der Ungleichheit gegenüber Deutschland bedeuteten, seien Englands nicht würdig. Eine erneute Besetzung deutschen Gebietes durch ausländische Truppen sei ein ungeheuerlicher und nicht zu rechtfertigender Vorschlag, der auf eine unnötige Erniedrigung eines großen Volkes hinauslaufen würde.

Der ägyptische Bogenschütze kennzeichnet Alva

als eine hocharomatische Zigarette, deren Mischung durch Hinzunahme von 33er Macedonen-Tabaken einen noch feineren Charakter erhielt!

ALVA
»RUNDE SORTE«

3 1/3 RUNDE SORTE

Wirtschaft / Schiffahrt

Männer vom Bau!

Der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Bau, Sarpe, erläßt einen Wahlauftrag, in dem es u. a. heißt:

Wenn am 29. März das deutsche Volk dem Führer seine feierliche Zustimmung zu der nunmehr vollendeten Wiederherstellung der vollen Souveränität und Gleichberechtigung des Reiches und der dreijährigen Aufbauarbeit geben wird, so werden an diesem geschichtlichen Tage die Millionen Männer vom Bau von ganz besonderen Gefühlen bewegt sein.

Zum ersten ist ihnen dieser Tag die beglückende Gelegenheit, eine Dankeschuld abzutragen, die ihnen schon lange auf dem Herzen brannte, denn von den überwältigenden Leistungen des dreijährigen nationalsozialistischen Regimes ist ein Uebermaß gerade ins Baugewerbe geflossen. Überall, wo früher Kelle und Hammer feierte, wird wieder gewerkt und gebaut, gibt es wieder Arbeit und Brot. Es ist ein stolzes Bewußtsein zu wissen, daß die größten Planungen des Führers, seine Reichsautobahnen, seine Gemeinschafts- und Bewegungsbauten durch die Mithilfe der Männer vom Bau entstehen dürfen. Der Mann, der damals selbst auf dem Bauplatz arbeitete, ist der schlichte und einfache Mensch geblieben, wenn er auch hinaufgewachsen ist zum ersten Mann vom Bau, zum Baumeister des Dritten Reiches.

Dem wachsenden Bau des freien deutschen Reiches steht am 29. März der deutsche Bauarbeiter die Richtkrone der Zustimmung auf. Für ihn gibt es keine Wahl, sondern nur die Stimme für den Führer.

An den deutschen Handel!

Der Leiter der Reichsgruppe Handel, Prof. Dr. Luer, wendet sich mit einem Wahlauftrag an den deutschen Handel, in dem es u. a. heißt: In einer historischen Stunde voll schicksalshafter Bedeutung hat der Führer das deutsche Volk zu einem Urteil über seine Arbeit und seine Politik aufgerufen. Es geht darum, dem Ausland, das mit angespanntester Aufmerksamkeit unseren Freiheitskampf beobachtet, den Beweis zu erbringen, daß des Führers Kampf um Ehre, Freiheit und Brot des deutschen Volkes Kampf ist, daß des Führers Wille der Wille des Volkes ist und daß des Volkes Wille der Wille des Führers ist.

Keiner kann sich diesem Appell und dieser Entscheidung entziehen. Wer wie der deutsche Kaufmann sich freiwillig dem Gesetz der Leistung unterstellt hat, muß sich froh und freimütig, offen und verantwortungsbewußt zu dem Träger jener Leistung bekennen, die, in ihrem historischen Ausmaß noch nicht zu ermessen, nur selten von einem großen Mann und seinen Mitarbeitern erreicht wurde. In diesem Bewußtsein geht der deutsche Kaufmann am 29. März zur Urne und gibt dem Führer seine Stimme.

Vermehrte Lehrlings Einstellung im Einzelhandel

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, die in der Lehrlingshaltung einen führenden Platz in der deutschen Wirtschaft einnimmt, hat alle Kaufleute des Einzelhandels aufgefordert, in hinreichender Anzahl Lehrlinge einzustellen. Nachdem durch das Einzelhandels-Schutzgesetz künftig nur Sach- und Fachkundige einen Einzelhandelsbetrieb leiten dürfen, würden vor allem die Lehrlinge von heute die Kaufleute und maßgeblichen Mitarbeiter von Morgen sein. Allgemein gelte der Einzelhandelsbetrieb als gute Ausbildungsstätte nicht nur für den Einzelhandel selbst, sondern auch für andere kaufmännische Berufe. Wenn geeignete Lehrbetriebe jetzt weniger Lehrlinge einstellen, dann trügen sie dazu bei, daß der berufstüchtige Nachwuchs im Einzelhandel zurückgehe und das Eindringen fach- und berufsfremder Kräfte wieder zunehme. Dr. Hagler bezeichnet es in seinem Rundschreiben gleichzeitig als selbstverständliche Pflicht der Gliederungen der Wirtschaftsgruppe, auch darüber zu wachen, daß nirgends Lehrlingsjücherei betrieben wird.

Sprechende Zahlen

Die werttätige Bevölkerung der Industriestadt Berlin setzt sich zu rund 65 v. H. aus Arbeitern und Angestellten zusammen, ist also auf Geheiß und Verberd mit ihren Fabriken und Werkstätten verbunden.

Im Zeichen des wirtschaftlichen Niederganges während der Spitemzeit, die der Reichshauptstadt ein Arbeitslosenheer von 655 000 Köpfen „bescherzte“, war die in diesen Betrieben enthaltene motorische Kraft in Höhe von mehr als eine Million PS. nur zu einem Bruchteil ihrer Leistungsfähigkeit ausgenutzt.

Drei Jahre nationalsozialistischer Verwaltung haben auch hier einen grundlegenden Wandel geschaffen. Der Abfall an elektrischen Energien konnte von 1932 bis 1935 um 25 v. H. erhöht werden. Die anscheinend zum Tode verurteilten, abbruchreifen Maschinen können wieder mit voller Kraft laufen.

So stieg — um nur einige für Berlin charakteristische Gewerbezweige zu nennen — die Ziffer der vollbeschäftigten Arbeiter in der Bauwirtschaft um 85 v. H., in der Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbauindustrie um 70 v. H., in der Elektroindustrie sowie im Holz- und Schnitzstoffgewerbe um 44 v. H.

Hand in Hand damit ist eine fortschreitende Belebung und Erhöhung des Berliner Güterverkehrs festzustellen. Die Einfuhr erhöhte sich von rund 14 600 000 Tonnen im Jahre 1932 auf rund 17 400 000 Tonnen im Jahre 1935, also um etwa 18 v. H. Gleichzeitig aber stieg die Ausfuhr aus Berlin um rund 24 v. H.

Das sind nur einige wenige Zahlen, aber sie sprechen eine beredete Sprache. Sie zeigen einprägnant, mit welcher Zielsicherheit nationalsozialistische Wirtschaftspolitik getrieben wird, sie erhärten den Sieg über die Wirtschaftskrise, der nicht nur eine Sache kalten rechnerischen Verstandes, sondern gleichzeitig ein Sieg des Glaubens und des unerlöschlichen Vertrauens zum Führer des deutschen Volkes ist.

Rettung der Landwirtschaft

Der Nationalsozialismus sah sich bei der Machtübernahme vor die große wirtschaftliche Aufgabe gestellt, die Landwirtschaft vor der drohenden Proletarisierung zu retten. Die Wege, die zur Erreichung dieses Zieles führten, waren einerseits Steigerung der Einnahmen und andererseits Senkung wesentlicher Ausgabenposten. Die Preispolitik des Reichsnährstandes vermochte das im Landwirtschaftsjahr 1932/33 weit unter den Vorkriegsstand gesunkenen Preisniveau fortlaufend zu heben, so daß für Getreide bereits 1934/35 der Stand des Durchschnitts von 1909 bis 1913 erreicht war. Ektartoffeln fliegen, nachdem sie 1932/33 35 v. H. unter den Durchschnitt 1909 bis 1913 gesunken waren, um 20 v. H. über diesen Stand im Jahre 1934/35. Trotz dieser Preispolitik stieg für den letzten Verbraucher der Preis nur unerheblich. Aber auch von der Ausgabe Seite her wurde der Landwirtschaft Erleichterung geschaffen. Die Ausgaben Senkung erfolgte vor allem durch Senkung der Zinsen für Fremdkapital (1932/33: 710 Millionen RM., 1934/35: 580 Millionen RM.) und durch Steuererleichterungen (1932/33: 530 Millionen RM., 1934/35: 410 Millionen RM.). Es gelang so, den Ueberschuß der Erlöse der zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse über die Betriebsausgaben von 1,5 Milliarden RM. im Wirtschaftsjahr 1932/33 auf etwas über 3 Milliarden im Jahre 1934/35 zu heben. Die Gesundung des deutschen Bauernstandes hat in den vergangenen drei Jahren solche Fortschritte gemacht, daß er heute bereits wieder eine wirtschaftliche Stärke und nicht wie früher eine Bedrohung der Gesamtwirtschaft darstellt.

Berminderung der Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft

Wie schlecht es um die Landwirtschaft stand, als die nationalsozialistische Regierung die Macht übernahm, geht daraus hervor, daß auch der deutsche Landarbeiter in gewaltigem Umfang von der Arbeitslosigkeit bedroht war. Im Februar 1933 betrug die Zahl der Arbeitslosen 322 000, im September 1933 laut sie bereits auf 93 000; 1934 hatten wir nur noch 59 000 und 1935 war die Zahl auf 39 000 gesunken. Im Sommer und Herbst 1935 überstieg die Zahl der offenen Stellen bereits um 50 v. H. die Zahl der Arbeitslosen. Das bedeutet für den Landarbeiter Sicherung des Arbeitsplatzes. Ein Werk nationalsozialistischer Agrarpolitik.

Schiffsverkehr Leer. Angekommene Schiffe:

21. 3. Johanna, Raß; Heimkehr, Stich; Gefine, Kleen; Sturmvogel, Meinen; Herta, Hannbader; Hirtia Fokina, Kremer; Heini, Held; W. B. 1, Keimers; W. B. 4, Ree. 22. 3. Anna Maria, Schröder; Mutterjegen, Benthate; Adler, Meyer. 23. 3. Fenna, Hartmann; Raab Karthe 44, Foden. — Abgegangene Schiffe: 21. 3. Herta, Hannbader; Johanna, Raß; Jantje, Sannema; Heidina, Tepe; Anna Gefine, Peters; Concordi, Deters; Mimi, Bunger; Kalle, Wiemers; Ostfriesland 1, Ostfriesland 2, Wolhoff; Rifico, v. d. Tuut. 23. 3. Fenna, Hartmann; Mutterjegen, Benthate; Sturmvogel, Meinen.

Privatshiffer - Vereinigung Weser - Ems, Leer. Schiffs-

bewegungsliste vom 23. März. Verkehr zum Rhein: Borwärts, Fogelicht, löst in Dortmund, weiter nach Duisburg, Düsseldorf; Fenna, Hartmann, 23. 3. von Leer nach Saerbeck, Wanne, Duisburg, Düsseldorf; Alma, Krufe, löst/ladet in Bremen. — Verkehr vom Rhein: Gerhard, Dittmanns, ladet in Düsseldorf und Duisburg; Ketty, Grest, ladet in Duisburg; Debe, Freese, ladet in Köln; Frieda, Schaa, in Oldenburg erwartet, weiter nach Wesermünde; Hedwig, Mertens, in Oldenburg erwartet. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Mutterjegen, Benthate, 23. 3. von Leer nach Meppen, Saerbeck; Eden-Eger, Siebs, 23. 3. von Oldenburg nach Hamm; Bruno, Feldkamp, löst in Hamm; Anna, Sanßen, löst in Rheine, weiter nach Münster; Gertrud, Hartmann, 23. 3. von Leer nach Rheine, Dortmund; Margarethe, Meiners, ladet in Bremen; Kalle, Wiemers, löst/ladet in Bremen; Annemarie, Schoon, ladet in Bremen; Hoffnung, Priet, 23. 3. von Leer nach Rheine. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Johanne, Friedrichs, ladet in Schermbek; Grete, Doyen, 22. 3. von Datteln nach Leer; Käthe, Möhlmann, ladet in Heisterholz; Kehrweider, Kramer, 24. 3. in Leer, von Schermbek erwartet; Sturmvogel, Badewien, löst in Frielionthe; Günter, Zwanefeld, auf der Fahrt von Schermbek nach Meppen; Herbert, Kleemann, löst in Hamm, ladet in Heisterholz. — Verkehr nach den Emsstationen: Concordia, Deters, löst in Norden; Marie, Schliep, löst in Papenburg; Hoffnung, Beekmann, löst in Leer; Hermann, Kawert, löst in Emden. — Verkehr von den Emsstationen: Lina, Lüpfes, löst in Blumenthal; Anna-Gefine, Peters, 21. 3. von Leer nach Bremen. — Diverse andere Schiffe: Gerda, Lüpfes, repariert in Oldersum; Frieda, Büscher, repariert in Oldersum; Immanuel, Alpts, liegt in Emden; Ora et labora, Funf, fährt Sand; Venus, Buß, löst in Keppholt; Hoffnung, Buß, ladet in Lathen; Gelsche, Albers, ladet in Lathen; Immanuel, Lüttermann, ladet in Bremen; 4 Gebrüder, Buß, von Lathen nach Borlum; Maria, Badewien, löst in Apen; Reinhard, Harders, von Keppholt nach Lathen; Johanne, Stumpe, fährt Steine; Borwärts, Kramer, fährt Steine; Ernestine, Haaf, fährt Steine; Wega, Schaa, in Leer erwartet; Henriette, Windrup, 21. 3. ab Datteln zu Berg; Spica, Schaa, 20. 3. ab Dortmund zu Berg.

Hamburg-Amerika-Linie. Deutschland 20. von Cherbourg

nach Newyork. Hamburg 21. von Southampton nach Hamburg. Hagen 21. in Philadelphia. Isis 20. von Philadelphia nach Boca Grande. Dalland 21. von Kristobal nach Rotterdam. Cordillera 22. von Kristobal nach Port Limon. Rophilla 22. von Kristobal nach Port Limon. Caribia 21. von Plymouth

Wissen Sie das schon?

Das deutsche Volkseinkommen betrug im Jahre 1932 45 Milliarden, im Jahre 1935 56 Milliarden. Die Differenz beider Summen stellt das Lohneinkommen von 5 Millionen Volksgenossen dar, denen der Nationalsozialismus Brot und Arbeit gab!

Die Geschäftszusammenbrüche betragen in der Zeit von 1930 bis 1932 insgesamt 70 000, in der Zeit von 1933 bis 1935 nur noch 23 000. Adolf Hitlers Arm rettete uns vor dem Sturz in das Chaos!

Die Zahl der Eheschließungen betrug 1932 510 000 — heute beträgt sie 650 000. Das bedeutet eine Volksabstimmung zu Gunsten des Führers.

1932 wurden 975 000 Kinder geboren, 1935 1 265 000. In der Zahl seiner Kinder drückt sich der durch den Nationalsozialismus geträufte Lebenswille des deutschen Volkes aus!

119 Kilometer Reichsautobahnen wurden unter Adolf Hitler bereits fertiggestellt, 1 841 Kilometer sind im Bau, 3460 Kilometer für den Bau freigegeben und 1580 Kilometer sind vorbereitet. 1 1/2 Millionen Arbeiter haben Arbeit und Brot mit Adolf Hitlers Straßen gefunden.

Die industrielle Erzeugung Deutschlands stieg von 34,8 Milliarden im Jahre 1932 auf 58,5 Milliarden 1935. Antriebelung der Wirtschaft durch den Nationalsozialismus!

Der Umsatz im deutschen Handwerk stieg von 10,9 Milliarden 1932 auf 14,5 Milliarden RM. 1935. Ein Beweis, daß die in den Arbeitsprozeß eingeschalteten Volksgenossen ihre Lebenshaltung verbessern konnten!

Die Spareinlagen in den deutschen Sparkassen stiegen von 1932 bis 1935 um 3,5 Milliarden Mark. Das deutsche Volk konnte nicht nur leben, sondern auch für schlechtere Zeiten sparen!

Der Bericht eines nicht gerade wohlwollenden Neutralen: Die Internationale Arbeitskonferenz in Genf stellt fest, daß von 19 Millionen Arbeitern in Europa, die ein Recht auf bezahlten Urlaub haben, 12 Millionen auf Deutschland entfallen. Sozialismus der Tat!

Schiffsbewegungen

nach Cherbourg. Kreta 21. von Dundee nach Hamburg. Sesostris 22. Quessant pass. nach Barbados. Poseidon 21. von Liverpool. Karnak 20. in Magallanes. Magdeburg 21. Biffingen passiert nach Adelaide. Udermart 20. von Djibouti nach Port Said. Cassel 21. in Kapstadt. Bitterfeld 21. v. Hobart n. Adelaide. Halle 21. in Belawan. Hamm 22. in Suez. Heidelberg 22. von Malassar nach Batavia. Ruhr 20. Gibraltar pass. nach Rotterdam. Nordmark 22. Quessant pass. nach Port Said. Oceana 22. von Lissabon. Reliance 21. von Samarang. Baden 20. in Buenos Aires.

Hamburg-Süd. Cap Norte 21. von Bahia nach Pernambuco. General Artigas 22. Fernando Koronha passiert. General San Martin 20. von Madeira nach Pernambuco. Monte Sarmiento 21. von Montevideo nach Santos. Vigo 23. Quessant passiert. Ulrich 21. in Porto Alegre. Amalfia 22. St. Vincent passiert. Eifel 22. Quessant passiert. Enterrios 22. in Natal. Grandon 22. Teneriffa passiert. Visa 22. Kap Finisterre passiert. Rio de Janeiro 21. von Pernambuco nach Antwerpen. Tenerife 23. Kap Finisterre passiert. Uruguay 22. Quessant passiert. Witell 22. St. Vincent passiert.

Deutsche Afrika-Linien. Watama 20. von Montrovia. Wigbert 21. Bortum passiert. Bagogo 19. von Libreville. Pivadia 21. von Las Palmas. Tübingen 20. von Lissabon. Tanganjika 20. von Port Said. Urundi 21. von Rotterdam. Watuffi 23. von Antwerpen. Njassa 21. von Port Elizabeth. Nambara 21. in Kapstadt. Wagoni 22. von Southampton. Wambara 22. in Port Said. Wuansa 21. in Lourenco Marques. Adolph Woermann 20. von Lourenco Marques.

Mathies Reederei A.-G. Bernhard 22. in Halmstad. Birgit 21. von Libau nach Hamburg. Danzig 22. Holtenua pass. nach Libau. Indalsälpsen 21. von Westervik nach Hamburg. Johanna 23. in Stettin. Königsberg 22. Holtenua pass. nach Königsberg. Ludwig 22. von Königsberg nach Hamburg. Maggie 22. Holtenua pass. nach Warberg. Margareta 21. von Libau nach Hamburg. Piteåf 21. von Danzig nach Hamburg. Werner 22. Holtenua pass. nach Stockholm.

H. C. Horn, Hamburg. Heinz Horn 21. von Curacao nach Cindab Trugillo. Claus Horn 20. von Curacao nach Puerto Cabello.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hanfa“. Mariensfels 20. in Port Said. Kadenfels 20. Gibraltar passiert. Schönfels 20. von Rangoon nach Antwerpen. Sonnenfels 20. in Suez. Soned 20. in Lissabon. Sturmfels 20. von Lourenco Marques nach Beira.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Agdererei, Hamburg. Sevilla 20. in Portimao. Pasajes 21. in Lissabon. Ceuta 21. in Pasajes. Palos 21. von Antwerpen nach Casablanca. Lisboa 21. von Nemours nach Valencia. Tenerife 21. von Fehhala nach Las Palmas. Melilla 21. von Antwerpen nach Gibraltar. Hochsee 22. in Tanger. Trademünde 22. in Rotterdam. Melilla 22. Dover passiert. Tanger 22. Holtenua passiert. Larache 22. Dover passiert.

Maried Tankerschiff Agdererei GmbH. Harper 22. in Rotterdam. Heinrich v. Riebmann 21. in Le Havre. Elbe 22. von Stettin nach Hamburg. Senior 30. in Fawley. Phoebe 20. von Aruba nach Guirra. Calliope 20. von Aruba nach Rio de Janeiro. Baltic 22. in Everett.

Curhavener Fährdampferbewegungen vom 22./23. März. Von See: Fd. Straßund. — Nach See: Fd. Thorn, Schwewe, Katrepel, C. P. Underjen, Crefeld, Frankfurt.



Henko macht's für 13 Pfennig!

Für nur 13 Pfennig löst Henko über Nacht den Schmutz von der Wäsche! So wenig nur brauchen Sie anzulegen, um das umständliche Vorwaschen, das mühsame Reiben und Bürsten der Wäsche zu sparen!

Seitels Wäsch- und Bleichsoda — Die Wäschhilfe für 13 Pfg.

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Leer
Betrifft: Brückensperrung!
Kollektive Anordnung!

Auf Grund der Reichsstraßenverkehrsordnung vom 28. Mai 1934 und des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 wird das Höchstgewicht für die Verlaas-Brücke in Westrauderfehn bei der Gastwirtschaft Marinelle, von 5,5 Tonnen bis zum Neubau der Brücke auf 3 Tonnen herabgesetzt, da die Beschaffenheit der Brücke zur Zeit eine schwere Belastung nicht zuläßt. Zuwiderhandlungen werden bestraft.
Leer, den 18. März 1936.
Der Landrat. Conring.

Norden

Die Landstraße Emden-Parrelt ist wegen Ausführung von Pflasterarbeiten von Km. 0,816-2,055 ab heute auf die Dauer von etwa 4 Wochen für den Verkehr halbseitig gesperrt. Kraftfahrer und Fuhrwerkslenker haben mit ihren Fahrzeugen an den Pflasterstellen langsam vorbeizufahren und den Anordnungen des Baupersonals unbedingt Folge zu leisten.
Norden, den 23. März 1936.
Der Landrat.
F. B. Dr. Kirchner, Assessor.

Emden

Verdingung

Die Bauarbeiten für den Abbruch und Wiederaufbau der Sportbarade auf dem Sportplatz an der Pettkumer Straße sollen vergeben werden.
Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, auf dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 5, gegen eine Gebühr von 1.- RM. zu haben und dorfselbst bis zum Eröffnungstermin am Freitag, dem 27. März, 12 Uhr, in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Angebot Sportbarade“ wieder einzureichen.
Emden, den 23. März 1936.
Der Oberbürgermeister. gez. Kerken.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

Für den Bauer und Rechtsanwalt Dr. Dieke Kooften, Norden, ist am 18. März 1936, 10 Uhr, das Entschuldungsverfahren eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Deutsche Pachtbank e. G. m. b. H., Zweigniederlassung Oldenburg. Zur Anmeldung der Forderungen ist eine Frist bis zum 20. April 1936 bestimmt. Etwaige Schuldtitel sind mit einzureichen. Ein Doppelstück der Anmeldung ist bei der Entschuldungsstelle einzureichen.
Das am 31. 1. 1936 für den inzwischen verstorbenen Rentner Albrecht Penning, Twixlum, eröffnete Entschuldungsverfahren wird für die Ehefrau Frauke Buurman, geb. Penning, Twixlum, weitergeführt. Entschuldungsstelle ist die Deutsche Pachtbank e. G. m. b. H., Zweigniederlassung Oldenburg. Zur Anmeldung der Forderungen ist eine Frist bis zum 15. April 1936 bestimmt. Etwaige Schuldtitel sind mit einzureichen. Ein Doppelstück der Anmeldung ist bei der Entschuldungsstelle einzureichen.
In folgenden Entschuldungsverfahren ist der Entschuldungsstelle die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt:

1. Schuhmacher und Landgebr. Meint de Bries, Großheide; der Kreis- und Stadtparkasse Norden, am 10. 3. 1936, 18 Uhr;
 2. Ehel. Landw. Reint Heddinga u. Rigte geb. Peters, Uttum; der Deutschen Pachtbank, Zweigniederlassung Oldenburg, am 20. 3. 1936, 10 Uhr;
 3. Ehel. Landw. Diederich de Ruyter und Amalte, geb. Ohling, Uplward; der Deutschen Pachtbank, Zweigniederlassung Oldenburg, am 21. 3. 1936, 10 Uhr.
- Folgende Entschuldungsverfahren sind rechtskräftig aufgehoben:
1. Landw. Bernhard Neupert jun., Westermarsch I;
 2. Landw. Derk Schoneboom, Emden-Borssum;
 3. Landgebr. Johannes Escher, Arle;
 4. Ehel. Landw. Garmer Ibben u. Heitke, geb. Rosenboom, Großheide;
 5. Ehel. Landgebr. Jode Aden u. Johanne, geb. Büscher, Großheide;
 6. Ehel. Hinrich Rabenstein u. Johanna, geb. Büscher, Großheide; zu 1 u. 2: nach Bestätigung des Entschuldungsplanes; zu 3 u. 4: nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages; zu 5 u. 6: durch Beschluß vom 3. 2. 1936.
- Das Entschuldungsverfahren des Landw. Theodor Tapper, Woltzetten, ist nach Zuriinnahme des Antrages eingestellt.
Entschuldungsamt Emden, 23. März 1936.

Zu verkaufen

Holzverkauf Dreese

Kraft Auftrages werde ich am **Donnerstag, dem 26. März** nachmittags 2 Uhr im Gräßlichen Forste **Dreese** bei Arle einen öffentlichen

Holzverkauf

abhalten.
Es kommen zum Verkauf:
Eichen- Nugholz, Biähle, Richeholz, Brennholz
Tannen- Sägeholz, Bauholz und Stangen
Eichen- Nugholz
Verammlung der Käufer am Eingang zum Gehölz.
Page, den 21. März 1936.
Schmidt,
Preuß Auktionator.

Ein Zuder Heu zu verkaufen. Jakobs, Egge-lingen bei Wittmund.

Zweifamilienhaus mit Garten

Ein in der Westervorstadt hier belegenes kleineres **Zweifamilienhaus mit Garten** soll zum Antritt nach Uebereinkunft verkauft werden. Restkanten wollen sich alsbald mit mir in Verbindung setzen.
Aurich, den 24. März 1936.
G. Penter,
Preußischer Auktionator.

Im Auftrage des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Emden werde ich am **Donnerstag, d. 26. d. M.,** nachm. 2 Uhr, an Ort und Stelle

8 mittelgroße Ulmenbäume

zum Fällen im Wege freiwilliger Versteigerung verkaufen.
Treffpunkt der Käufer bei der Gastwirtschaft Röstforn, Adolf-Hitler-Straße.
Emden, d. 24. März 1936.
Reinemann, Versteigerer.

Kraft Auftrages werde ich am **Dienstag, 31. März cr.,** nachmittags 2.30 Uhr beim **Platzgebäude in Ernst-August-Polder** die bekannte

Leistungsherde

der Herren **Gebr. Beerda** daleibt öffentlich meistbietend freiwillig auf **sechsmönatige** Zahlungsfrist verkaufen.
Zur Versteigerung gelangen:



- 21 Milchkühe (3. T. abgekalbt)**
 - 3 dreijährige belegte Rinder**
 - 9 zweijährige belegte Rinder**
 - 6 Stodlinge**
- und die dann vorhandenen Kälber

Der Herdendurchschnitt der letzten 3 Jahre betrug: **6142 kg Milch, 212 kg Fett = 3,45 % Fett.**

Die Leistung der ebenfalls zur Versteigerung kommenden **Herdenmutter „Sebe“** Nr. 114 371 beträgt im 9jährigen Durchschnitt **7748 kg Milch, 282 kg Fett = 3,63 % Fett.**

Die Rinder sind belegt von dem Bullen **„Berndt“** Nr. 41132 mit **4,30 %** Mutterleistung im 2jährigen Durchschnitt.

Kataloge sind ab Donnerstag bei mir erhältlich. Käufer haben auf Verlangen Sicherheit zu stellen.
Norden, den 23. März 1936.
Coerts, Preußischer Auktionator.

Herr Landwirt **Hermann Kulfes** in **Canum** bei **Pewjum** will wegen Aufgabe des Betriebes am **Donnerstag, dem 26. März 1936,** mittags 1 Uhr beginnend, bei dem **Platzgebäude in Canum**



lein gefamtes

Stamm- und Leistungs Vieh

(alles langjährige eigene Zucht)

- als:
- 24 frische milche oder hochtragende Kühe und Rinder**
 - 8 einjährige Rinder (Stodlinge)**
 - 2 einjährige Bullen**
- sowie die vorhandenen Kälber



4 extra schwere Pferde

- 1 4jährigen Wallach**
- 1 8jährigen Wallach**
- 1 9jährigen Wallach**
- 1 volljährigen Wallach**

auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen.

Verzeichnisse können ab Montag, den 23. März, 1936 von dem Unterzeichneten angefordert werden. Käufer haben mit Sicherheitsleistung oder Barzahlung zu rechnen.
Pewjum, den 19. März 1936.
Fermuf 107.
Gerrit Herlyn, Versteigerer.

Aus dem Besitze des früheren Hotels „Deutsches Haus“ ist noch ein

antikler Sekretär (Ruhbaum)

zu verkaufen. Um Abgabe von Angeboten wird bis zum 30. d. Mts. gebeten. Beschäftigung kann jederzeit im Rathaus, Zimmer 1, erfolgen.
Norderney, den 20. März 1936.
Der Bürgermeister. In Vertretung Sander.

Betriebsfertige „Dresch-Garnitur“

6 Jahre lfd., m. a. Zubehör, **Kanz-Kolomobile** **Welaer Drahtpresse** **Buschhoff-Drescher** ca. 40 Jtr. Stillsig.

wegen Auflösung zu verkaufen, auch einzeln.
Dreschgenossenschaft **Groothusen über Emden.**

Habe eine schwere Goldsuchstute

7 Jahre alt, fromm und jugfest, zu verkaufen. **N. Jürgens, Stradholt.** Telefon Großesehn 41.

Schweres Paneelssofa

in echt Eiche mit zwei dazu passenden **Wolsterstühlen**

preiswert zu verkaufen. Näheres in d. O.Z., Aurich.

Frau Witwe Harm Janssen in **Utgaat** läßt wegen Wohnortsveränderung am **Freitag, dem 27. d. M.,** nachm. 3 Uhr, bei ihrem Hause folgende

gebrauchte Sachen:

- 1 Kabinetttschrank, 1 gr. Kleidertschrank, 1 Glaschrank, 2 Sofas, 2 Spiegel, 3 Tische, 1 Sessel, 6 Rohrstühle, 6 Küchensühle, 1 Serviertisch, 1 Blumentisch, 2 Uhren, 1 Harmonium mit Stuhl u. Lampe, 1 Garderobentänder, Gardinentästen, 1 zweifchl. Bettstelle, 1 Stubenofen, 1 Kochofen mit Rohr, 2 Torfsäfen, 1 Wandtschrank, 1 Topfschrank, 1 Waschtisch, 1 Waschbasse, Kippstühle, 1 Brottschneidemaschine, 1 Neujahrtskucheneisen, 1 Minimagaraparat, Läufer, Matten, Kessel, Töpfe, Eimer, 1 gr. Spedtsche, 1 Milchtiene, 4 Milchbaljen, 1 Butterlarne, 1 Käsefaß, Milchtransportkannen, 1 Korweher, fast neu, 1 Düngestarre, 1 Wasserbehälter, 1 Stallaterne, Richepöhle und -draht, Kuhketten, 1 Schloßhan, 1 Sichte, 1 Sense, Harten, Forken, Spaten, Ästen, Kästen u. a. m.,

ferner: 1 **Quantum** Eß- und Pflanzkartoffeln, sowie **Loß** und **Brennholz**

freiwillig öffentlich auf halbjährige Zahlungsfrist verkaufen. Beschäftigung am Auktionsstage.
Ejens, den 18. März 1936.
F. Janssen, Auktionator.

Voranzeige!

Der Bauer **Harm E. Harms** in **Satshausen** will wegen Einschränkung d. Landwirtschaft



den größten Teil seines Viehbestandes

öffentlich meistbietend versteigern lassen. Versteigerung findet voraussichtlich am

Mittwoch, dem 1. April d. J. statt.
Beschäftigung gestattet.
Timmel, den 24. März 1936.
Hinrich Buß,
Preuß. Auktionator.

Forstamt Aurich

verkauft **Freitag, 27. März, 10 Uhr**, bei **Goldenstein** in **Neugaude** aus der **Forsterei Schoo**, **Sagen 277, 291, 293, 294, 295, 296, 307, 309:**
Eichen: 99 Stämme **Stellmacher- und Schiffsbauholz** = 59 fm I. bis V. Kl., 39 **Weidepöhle**, 1,75 lg., 20 rm Scheit, 20 rm Richeholz;
Birken: 5 rm Scheit u. Kpl.,
Eichen: 4 Stämme = 1,00 fm, 16 rm Scheit u. Kpl., teilw. 2 Meter lang;
Fichten und Kiefern: 1024 **Aufhanger**, **Balten** und **Schneideblöcke** = 370 fm, 234 **Stangen I.-III.**, 101 rm Scheit, teilw. 2 Meter lang, 232 rm Richeholz, 113 rm **Reiser I. Kl.**, lange **Haufen**.
Vorzeigung 8 Uhr **Forsthaus Schoo** am Verkaufstage. Die **Holzabfuhr** ist am Verkaufstage verboten.

2jähr. Hengst

Goldfuchs, Stern, drei weiße Füße, weißer **Behang**, **Vater Pr.-Hengst „Landvogt“**, Mutter **Angelsstute „Wera“**, hat zu verkaufen
J. D. Buß Bwe., **Thlowerhörn, Kr. Aurich.**

Ein rotbuntes Kuhkalb

hat zu verkaufen **Harm de Bries, Thlowerfehn.**

Zu verkaufen Roggenfutterstroh

in **Drahtballen**, einige **Zuder**

Pferdeheu

H. Cassens, Mittegroesehn.

Habe Sorf zu verk.

im **Haufe** lagernb. **Garrelt S.recht, Wiesens.**

Zu verkaufen **1 jg. frische milche u. 2 Weidekühe** **Aden, Aurich-Oldendorf.**

Düngerhaufen zirka 20 **Zuder**, zu verkaufen. **Joh. Schwarz, Engerhase.**

Zuder Heu abzugeben. **Molkerei Oldersum.**

Sorf zu verkaufen **Joh. E. Janssen, Müntebot.**

Schwarz, Säehafier zu verkaufen. **H. Dittmanns, Marlarbmoor.**

Gut gereinigte Witten abzugeben. **H. Harms Bwe., Osterhufen.**

Mehrere Zentner Pflanzkartoffeln (Erklinge) zu verkaufen. **Wb. Schilmüller, Egtum.**

Achtung! **Rhodeländer Deutier** Stück 10 Pfg. von 1,8 aus-
gesuchten Tieren St. 20 Pfg. **Bauer J. Siebens, Ulfargen.**

1 Schaf mit Lämmern zu verkaufen. **D. D.**

Seltener Gelegenheitsauf! 4-5-Eiger **Abler-Favorit-Pimouline** (feuerfrei), sehr gut erhalt., preiswert zu verkaufen. **Angebote u. N. 134 an die O.Z., Wittmund.**

Neue Autobatterie 6 Volt, 105 Amp.-Std., vert. od. vertaucht gegen 12 Volt **Z. Kampen** **Emden, Wilhelmstraße 59.**

Modernere, fast neuer Kinderwagen preiswert zu verkaufen. **Zu erfragen unter E 310 bei der O.Z., Emden.**

Zu kaufen gesucht

Suche anzukaufen ein Auto 4/20-25, gebraucht, prima erh., mod., steuerfrei. **Offerten unter E 256 an die O.Z., Leer.**

Wie suchen anzukaufen Kuhkälber (8-14 Tage alt). **Bedingung Kälbermarke.**

Bezugs- und Abgabegenossenschaft Ems e. G. m. b. H., in Ems **Fernruf 236**

Gut erhaltener, größerer Lederkoffer anzukaufen gesucht. **Angebote mit Maß u. Preis unter E 311 an die O.Z., Emden.**

Anzukaufen gesucht ein gut erhaltener Schreibtisch **Schriftl. Ang. m. Preis u. N 136 an die O.Z., Aurich.**

Zu mieten gesucht

Für jungen Herrn auf sof. möbliertes Zimmer gesucht. **Angebote mit Preisangabe unter E 309 an die O.Z., Emden.**

Suche in Wittmund auf sofort eine

7 bis 6-Zimmerwohnung mit Küche. **Schriftl. Angebote unter E 308 an die O.Z., Emden.**

Stellen-Angebote

Mädchen
Wegen Verheiratung meines jetzigen Suche ich z. 1. Mai ein
für meine Landwirtschaft, gegen guten Lohn. Zur Zeit auch öffentl. Mädchen im Hause.
H. Dierks Wwe., Torsholt über Scholt. Fernruf 141 Westerbude.

junges Mädchen
Gefucht zum 15. April ein
nicht unter 24 Jahren, für Haushalt und Aushilfe im Laden, vom Lande bevorzugt.
M. Hesse, Bäckerei und Kolonialwarenhandlung, Rhaudermoor, Post Westrhauderfehn (Dtf.)

Verkäuferin
Suche per sofort oder später eine tüchtige
für Manufakturwaren.
J. S. Brandt, Remels.

junges Mädchen
Gefucht zum 1. 4. nach Wilhelmshaven für kinderlosen Haushalt ein
nicht unter 20 Jahren.
Zu erfragen im Heiderländer Hof, Leer.

Mädchen
Gefucht auf sofort nach Vorzug ein ordentliches
nicht u. 22 J. Zu melden Emden, Friesenstr. 4, I.

Mädchen
Wegen Erkrankung des jetz. auf sofort oder 1. April zuverlässiges Hausmädchen nicht unter 20 J., gefucht.
H. J. Hesse, Auzich, Wilhelmstraße 14.

Wirtschaftlerin
Für einen landwirtschaftl. Betrieb wird für die Monate April und Mai eine erfahrene
geucht.
Näh. bei E. Bensch, Norden.

landw. Gehilfin
Gefucht zum 1. Mai eine
F. Tammen, Remels.

Kleinsmagd
Gefucht zum 1. Mai eine
von 14-16 Jahren.
J. A. Lübbers, Campen.

Mädchen
Jüngerer
für Privathaushalt gefucht.
Schriftl. Angebote u. A 138 an die D.Z., Auzich.

landw. Gehilfin
Suche wegen Erkrankung meines jetzigen baldmöglichst eine
Frau F. Rademacher, Auzich.

Hausgehilfin
Gefucht zum 1. Mai eine tüchtige
ehrliche
im Alter von 16 bis 18 Jahren.
Frau Weinen, Bew'm.

Gehilfen
Suche zum 1. April für meine Landwirtschaft einen
der gut mit Pferden umgehen kann.
Bauer Bernh. Tönjes, Runderloh, bei Hirschbitten Oldb. Land

landw. Gehilfe u. Gehilfin
Gefucht zum 1. Mai bzw. 15. April ein
im Alter von 14-15 Jahren.
Friedrich Bajen, Osterbur über Norden.

Bäckergehilfe
Gefucht zum 29. März ein durchaus tüchtiger
22-24 J., mit Militärpaß. Mögl. aus Ostfriesland, jed. nicht Bedingung.
Schriftl. Angebote m. Zeugn. Abschr. erbeten an die Brotfabrik Warfing, Bunde (Ostfriesland). Fernruf 1.

Suche

für mein Manufaktur- und Konfektionsgeschäft in Leer einen
jungen Verkäufer
und einen
jüngeren Kaufburschen
Zum 1. April 1936 evtl. später. Schriftl. Angebote erbeten an



Verkäufer
Suche zum 1. April einen nicht zu jungen gewandten, flotten
mit Dekorationsfähigkeiten.
Bewerbungen mit Gehaltsforderungen an
Bernh. Bohljen, Leer/Dtfr.
Eisenwaren - Deisen - Herde.

Bäckergehilfe
Gefucht auf sofort älterer
der in allen Fächern firm ist.
U. Peterjen, Norden.

Vollhandmelker
Zum 1. 4. oder später ein braver, zuverlässiger, lediger
für 15-20 Kühe nach Westfalen gefucht.
Heitgreb, Rattensenne (Westfalen).

Melkergehilfen
Wegen Einberufung meines Sohnes suche sofort einen
welcher 10 bis 12 Kühe melkt (im Sommer Weidengang), bei Familienanschluß und Gehalt.
E. Eichmann, Obermelker (Ditzfelde), Bülkerbed (Westfalen).

Mechaniker
Suche auf sofort einen Motorrad- und Fahrrad-
mit oder ohne Führerschein.
H. Cassens, Beenhufen.

Schmiedegeselle
Gefucht auf sofort ein tüchtiger
D. Weber, Schmiedemeister, Emden-Hilmarum.

Büroangestellter
Kaufmännischer
Auf. 30er, in ungel. Stellg., wünscht sich für sofort evtl. später zu verändern. Gute Zeugnisse vorhanden.
Angebote unter L 257 an die D.Z., Leer.

Landw. Lehrling
für anerkannte Landwirtschaft, im Kreise Auzich gefucht.
Schriftl. Bewerbungen unter A 137 an die D.Z., Auzich.

Stellen-Gesuche

Tücht. juv. Landwirtschaftl. 23 J. alt, sucht z. 1. Mai in mittl. bis groß. landw. Betr. des Kreises Norden

Stelle als junger Mann
bei voll. Fam.-Anschl. u. Geh.
Ang. m. kurz. Bericht. Beschr. u. G. 320 a. d. D.Z., Wittmund.

Bauernochter, Mitte 30, sucht Wirkungskreis in gutem frauenl. bürgerl. oder landw. Haushalt.
Ausf. Angebote unt. A 131 an die D.Z., Auzich.

Mädchen, 19 Jahre, sucht Stellung in Wilhelmshaven zur Erlern. d. bürg. Haushalts zum 1. oder 15. 4.
Schriftl. Angebote u. A 139 an die D.Z., Auzich.

Stellenanzeigen
haben in der „DZ“ großen Erfolg!



Große Wahlkundgebung
am Mittwoch, dem 25. März 1936 bei Dostermann in Wollhusen.
NSDAP. - Ortsgruppe Wollhusen

Bezirksgruppe Ostfriesland Stadtgruppe Emden im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e.V.

Wir verteidigen die deutsche Scholle, indem alle Kleingärtner und Kleinsiedler am 29. März dem Führer ein freudiges „Ja“ geben!

A. Mena, Bezirksgruppenführer
Wilh. Alts, Stadtgruppenführer

Malaria-Untersuchungsstation EMDEN
Wilhelmstr. 54

Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung auf Malariaerreger von April bis September täglich von 9.00 bis 12.00 Uhr, außer Sonnabends

Bei Eislieferung Fernruf 2945
H. W. Wessels Wwe.
Eisfabrik Emden, Neptunplatz.

Ostfrieese, Deine Zeitung ist die „DZ“!

Bestellschein
Ich bestelle hiermit durch eigene Unterchrift die
Ostfriesische Tageszeitung, Emden
Einziges amtliches Verkündungsblatt der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront in Ostfriesland
Alleiniges Amtsblatt aller Kreis- und Stadtverwaltungen Ostfrieslands
monatlicher Bezugspreis einschl. Bestellgeld RM. 2.00 in den Stadtbezirken, RM. 2.16 auf dem Lande
auf die Dauer von Monaten (vom bis 193-)

In den letzten 7 Tagen des Vormonats der Bestellung erhalte ich die „DZ“ eine Woche lang kostenfrei.
Name:
Beruf:
Ort:
Straße: Nr.
Datum: 193-

Emden



Das große Los 2x1 Million

PREUSS.-SÜDD. KLASSENLOTTERIE

Ziehung 1. Kl. 24. u. 25. April 1936
1 Achtel-Los nur 3 RM je Klass
Staatl. Lotterie-Einnahme

Dauids, Emden



Ehürrül
verbütet Räuberruhe
Preis 1.44 u 2.70 RM. Vorrätig bei Drogerie Johann Bruns, Emden

LICHTSPIELE

EMDEN

Heinrich George - Suse Graf - Albrecht Schoenhals in dem neuesten Ufa-Großfilm



Stützen der Gesellschaft
Brutaler Interessenkampf führt zur Schiffskatastrophe! Aufrechte Mannesliebe wird zum Schutz eines bedrängten Mädchens!
Eine ungeheure Spannung liegt über dem ganzen Geschehen!
Täglich 6.15 Uhr und 8.30 Uhr! Sonntag ab 3 Uhr! Jugendliche über 14 Jahren haben Zutritt!

Hauswäsche

von 5 Kilo (10 Pfund) an
als Naßwäsche Kilo 36 Pfg. (Pfd. 18 Pfg.)
Schränkerfertig Kilo 56 Pfg. (Pfd. 28 Pfg.)
Sorgfältigste Bearbeitung bei Verwendung bester Waschmittel.

Barghoorn Großwäscherei
Emden, Abdenastraße

Jetzt

ist die Zeit zur Aussaat
von Wurzeln - Zwiebeln - Erbsen - Großen Bohnen - Spinat usw. - Gemüse und Blumensamen aus den berühmten Samenkulturen von Gebr. Dippe, Quedlinburg

hält stets vorrätig
Aug. Rakebrandt
Gartenbau - Emden - Fernspr. 2280

Ab morgen früh
2000 Pfd. allerfeinster Kochschellfisch
per Pfund nur 13 Pfg. - Ohne Kopf 16 Pfg.
Nordseefischhalle Emden
Zwischen dd. Sielen Fernsprecher 2941.

Als Abschluß des diesjährigen Winterlehrganges findet am
Mittwoch, dem 25. März 1936, 19-22 Uhr
eine
Ausstellung
in der
Jungbäuerinnen-Abteilung
der Bäuerlichen Werkschule
Emden, Abdenastraße statt.

Frauen, lebensfroh und pflichtbewußt

Die Frau, die nie lebte

NSK Was sind das doch damals für niedrige Heiler, gehässige Lügner, gemeine Schwäger und schmutzige Schreiberlinge gewesen. Hätten sie, die jetzt in Prag, Paris' und Amsterdams Jubelgassen Gift und Galle gegen das strahlende deutsche Wunder spuden, damals — das ist wohl gemerkt erst drei Jahre und etwas mehr her — recht gehabt, dann würde es im Reich Adolf Hitlers heute keine Frauen geben, sondern nur niedere Mägde. Wenn diese Herren, die von Frauentum und Frauenfeindschaft keine Ahnung haben (denn sie können nichts ehren und achten), keine falschen Propheten gewesen wären, dann würde im nationalsozialistischen Deutschland alles, was weiblich, ungepflegt und unbeachtet, rechtslos und willenslos, von rauhen Stimmen der Ehemänner kommandiert, in des Reiches und Hauses letzter Ede als eine Art heruntergekommenes Greichen sitzen. Kinderkriegen, Kinderkämpfen, Küche, Kochtopf und, wenn es hoch kommt, mal ein Kino. Das müßte dann ihr Lebensinhalt sein.

Lange Zöpfe, verarbeitete Hände, müde, freudlose Augen. Charme, eine Sünde, Pudern, von Reichs wegen verboten. Tanzen? Höchstens in lümmeliger Hängegewand eine Polka, aber mit gehöriger Distanz vom Partner.

Man müßte das eigentlich zeichnen können. Die Karikatur aber, die den Phantastengebilden der Heiler am treffendsten entspräche, über die wir angefaßt unserer Frauen und Mütter heute am lautesten lachen würden, wenn sie unsere Empfindungen von Frauen- und Muttertum nicht zu tief beleidigte, — das größte Spottbild würde die Prophezeiungen, die den Schmutzflinken von damals eine billige Propaganda für ihre Volkserhebung schienen, noch lange nicht überbieten. Denn so bar jeden Anstands können wir heute einfach nicht sein.

Parole: „Mir kann keiner“

Und selbst, wenn es heute so wäre, wie es noch vor rund drei Jahren allen berufstätigen, selbständigen und auf ihren Erwerb einfach angewiesenen Frauen angedroht wurde, selbst dann — und das macht uns erst den Wandel der Zeit und die Wende des Frauenbegriffs völlig verständlich —, selbst dann wäre dieses Spukbild noch in vielem wertvoller als das Ideal, das die Heiler dem „verheirateten Dienstmädchen des Dritten Reiches“ gegenüberstellten und in ihrer maroden, verfeuchten und entheiligten Auffassung vom Frauentum anstrebten.

Fremd ist uns dieser Frauentyp ja nicht geworden. Wir kennen ihn alle. Das ist sein Durchschnitt: Mondän, eitel, egoistisch bis auf die mageren Knochen. Lebensparole: „Mir kann keiner! Jeder genießt sein Leben so früh und ausgiebig wie er will und kann.“ Verantwortungsbewußtsein, seelische Größe, Pflichten der Familie gegenüber und dem Volk? „Jetzt sag nur noch was von Moral!“ Kinder? „Bei mir nicht. Kommt gar nicht in Frage. Ich will was haben vom Leben!“

Und im Theater und Kino und Buch liegen sich Mädel, Fräulein und Frau von freier Liebe und Selbstbestimmungsrecht über den eigenen Körper erzählen von der Verwirrung der Gewühle und Kameradschaftsbegeisterung auf kurze Dauer und schnelle Kündigung. Kam aber solch eine geistig verirrte und verführte Frau mal in einen richtigen Haushalt, in ein richtiges Familienleben, dann wurde sie hinter allem einverleibten Stolz und grobhaufgemachter Überlegenheit still und traurig. Denn ihr Kern war dennoch gut geblieben, während eine trante Zeit sie mitgerissen hatte. Irgendwo in ihr lebte und leimte unterdrückt das Ewigweibliche trotz allem, was die Zeit an Kübeln niedriger Pasteten und bedadentien Vorbildern über sie ergoß. Dann fühlte sie, daß sie in schrecklicher Irre war, hilflos trotz großer Gebärde. Im Tanzcafé konnte sie sehr selbstischer und überzeugend auftreten. Im Leben des Volkes war sie fremd und verloren, und vor lachenden, kummern Kinderfragen so arm und so leer...

Trugbild einer Frau war dieser Typ. Das ist hier keine Schwarz-Weiß-Malerei. Wenn wir alle nur ein bißel zurückdenken, uns in unserem eigenen kleinen Kreise, nicht einmal im Volk, erkennend umsehen, dann begreifen wir es beinahe erschrocken: Ja, tatsächlich, so ist es gewesen! Ein Schredgespenst wie durchgeblutete Arbeitslosigkeit, Hunger, Volkserstarrung und Sittenverfall ist diese Frauengestalt von damals, die dem Bild der überwundenen Zeit das Vorzeichen und die blasse, ungelebte Farbe des Verfalls gab.

Schicksalstrogende Kameradinnen

Und weiter? Ja, dann kam der 30. Januar 1933, dann kam Adolf Hitler. Erwartet und als Retter ersehnt von den Millionen derez

die noch außen und innen Frauen geblieben waren oder es vor seiner leidenschaftlichen ersten Mahnung wieder wurden, die mutige, schicksalstrogende Kameradinnen und unbeugsame Mitstreiterinnen seiner Kampfzeit waren. Dann führte er das Volk und den Staat, er, der als anflagernder Angellagerter nach dem November 1923 im Gerichtssaal ausgerufen hatte:

„Wäre nur eine Mutter (der Gefallenen) zu mir gekommen und hätte gesagt: Herr Hitler, Sie haben mein Kind auf dem Gewissen, ich wäre wankend geworden. Aber es kam keine!“

Damit ehrte er alle Mütter, die der um ihre

Freiheit ringenden Nation das höchste Frauenopfer in schweigendem Schmerz brachten, und im voraus alle die, deren Väter, Männer, Söhne und Verlobte, gestützt und ermutigt von ihren Müttern, Frauen, Töchtern und Bräuten lange Jahre der Not für ihn und damit für Deutschland Gesundheit, Wohlergehen, Stellung und Leben wagten.

Dann leitete der Führer des Volkes Ringen und Geschick. Der jüdische Spul, der marxistische Wahn, das liberalistische Schredgespenst verfiel. In Begeisterung und Dank und Hingabe scharten sich die Frauen Deutschlands um ihn. Schenkten ihm und damit dem Volk ihre Kraft,

ihrer Glauben, ihren Willen und ihre Liebe. Frauentum, Mutterglück und Mädchenlachen brach wieder aus dem verschütteten Quell, wurde ein tragender Pfeiler für den Wiederaufbau der Nation, ließ wieder ein neues Geschlecht von Frauen werden: Die nationalsozialistische Frau, die Mutter des Volkes, die Kameradin und wissende Mitarbeiterin an der Gestaltung der Zukunft, die Hüterin von Sitten und ewigen seelischen Gütern. Nicht ausgeschlossen aus dem Leben des Volkes, nicht gleichgültig neben ihm stehend, sondern zum ersten Male mitten in das Schaffen und die Verantwortung des Volkes hineingestellt.

Wichtigste Staatsbürgerin geworden

„In meinem Staate,“ so sprach der Führer, „soll die Frau und Mutter die wichtigste Staatsbürgerin sein.“

Wir wissen es alle, ob Frau, ob Mann: Der Führer hat auch hier sein Wort eingelöst und gehalten.

Die Frau und Mutter ist wichtigste Staatsbürgerin heute!

Mit der Ausrottung alles Sittenlosen, Krankhaften und Volkstrenden aus Wort und Schrift und Bild, von Bühnen und Straßen und dem, was wir zusammengefaßt öffentliches Leben nennen, mit dem kraftvollen Ausräumen und Aufbauen erwachte das Vertrauen und mit ihm der natürliche, gesunde Instinkt unserer Frauen für ihre natürlichen Aufgaben und Pflichten wieder.

Aber wir dürfen es nicht vergessen: Daß die Frau heute wieder Hüterin des deutschen Blutes und der Urzelle des Staates, der Familie ist, das wurde dem Nationalsozialismus nicht geschenkt. Das hat sich, wie die Nacht im Staat, glühender Glaube, zäher Wille, nimmermüder Fleiß und kluge Tat in rastloser Arbeit erobert und erungen. Und darum häßten und schufen sich die Frauen, denen Adolf Hitler Pflege, Erhaltung und Erziehung eines unschätzbaren

Volksgutes anvertraute, um täglich und rühmlich einsehbar zu sein.

Gern und stolz kann man den Beweis für den Wandel im Frauenleben erbringen, kann man die Leistungen unserer nationalsozialistischen Frauen schätzen und des Frauenwertes, das von ihnen geführt wird, vor aller Öffentlichkeit stellen.

„Man wird euch aus den Berufen verdrängen“, riefen die Gegner unserer erwerbstätigen Frauen zu. Wie ist es? So: Vor der Machübernahme waren 21 v. H. aller der auf eigenen Erwerb angewiesenen Frauen arbeits- und erwerbslos. Mit allem Elend, aller bitteren, hungernden Not, die dazu gehört. Nach zwei Jahren schon, Ende 1935, waren es nur noch 6 v. H. Und ein großer Teil der einst verzweifelten Frauen hat heute zu dem glücklichsten Frauenberuf, der vorher den meisten einfach mit tausend Ablegen verschlossen war, gefunden, zur Frauenberatung, zur Ehe. 420 000 Ehen mehr als in den drei Jahren vorher wurden in dieser Zeit geschlossen. Der Staat half dabei, wo er nur irgend konnte, durch Darlehen. So fanden Ehemänner wieder Arbeitsplätze, das Familienleben kam wieder ins lebensnotwendige Gleichgewicht und die Frauen wurden glücklich und gingen in ihrem neuen Beruf auf.

Begenden und Winkel aller Gaus erbaut und errichtet wurden. Sie, die sonst nie an sich denken und nur für andere sorgen, wurden hier umforgt und umhegt, bis sie mit neuer Freude und neuer Kraft an ihre Pflichten gingen.

Sie lernten fürs Volk

Unsere neuen deutschen Frauen wissen heute klar und genau um ihre Stellung im Staat und um ihre Pflichten vor dem Volk. Sie wissen, daß durch den Fluß des Verfallener Vertrages etwa 10 Millionen Kinder nicht geboren wurden, sie kennen die Bedeutung der Familie für das Volksganze, sie stehen wissend vor dem Parteiprogramm, vor der Rassentunde, vor der Volkswirtschaft. Sie gehen nicht teilnahmslos und uninteressiert neben der Zeit und dem völkischen Ringen, sie haben sich mitten hinein gestellt. Sie suchen das Ringen und stärken sich dafür.

Die 224 500 Frauen, die im vergangenen Jahre durch die 13 338 Kurse des Reichsmütterdienstes und seiner 80 Mütterkolonnen gegangen sind, sie haben von den 1000 hauptamtlichen und ehrenamtlichen Lehhrästrinnen nicht simple Sänglings-, Gesundheits- und Krankenpflege, Nähen, Kochen, Heimgestaltung und „Sonstiges“ gelernt, sie erfuhren und erlebten dort in echter Kameradschaft volksgemeinschaftlichen Zusammenlebens die Größe ihrer Pflichten und Aufgaben für das Volk und wurden „erste Staatsbürgerinnen des Staates Adolf Hitlers“.

Diese Frauen brechen keine Phrasen an der Straßenecke und hinter der Pluritur. Diese Frauen stehen nicht hilflos einer törichtigen Behauptung gegenüber oder verzweifeln an Staat und Kochtopf, wenn einmal das Fett knapp ist oder keine Eier auf dem Markt zu haben sind. Sie kennen die Forderungen des Staates und stellen die gleiche Forderung an ihre Hauswirtschaft, sie kennen die Sorgen der Führung und des Volkes, teilen sie und helfen mit, sie zu überwinden. Nicht nur, weil es so üblich ist, kaufen sie deutsche Waren und gehen ins Einzelhandelsgeschäft, sondern weil sie um die untrennbare Zusammengehörigkeit und Wechselwirkung von Volkswirtschaft und Einzelhaushalt genauestens Bescheid wissen. Wer es genau erfahren will, frage einmal eine Frau aus unserem Volk, ob sie sich rechtslos, willenlos, unselbständig oder in Küchenwinkel und Kinderzimmer verbannt vorfindet.

Jede Kraft wird gefördert

Wo aber eine Frau oder Mutter eine besondere Gabe, ein großes Talent in sich birgt, da fordert der Staat Hitlers sogar und sorgt mit aller Kraft dafür, daß dieses Können und Wissen zu größter Leistungsfähigkeit entfaltet und dem Volk zugute kommen kann. Den Frauenberufen sind die Tore weit geöffnet, und wo sich Frauen in Arbeit plagen, die in keinem Verhältnis zu ihrer Kraft steht, da wird mit erlösenden Maßnahmen, wie z. B. in der Ziegelindustrie und im Bergbau, Befreiung geschaffen, da greift das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront ein, das für Ablösung von der Schwerarbeit sorgt, das zugunsten von Schwangeren ein Abkommen mit der R.E.W. traf, durch das diese Frauen vier bis sechs Wochen vor und nach der Niederkunft die Arbeit ohne wirtschaftlichen Verlust niederlegen können, und das weiterhin erreichte, daß durch die Mobilisierung sozialer Kameradschaft der Arbeitsplatz ausgetauscht möglich wurde und arbeitende Frauen ihren bezahlten Urlaub haben. Wie das möglich ist? Studentinnen, im Sommer 1935 schon 515 an der Zahl, nahmen in ihren Semesterferien den Platz der müden und abgearbeiteten schaffenden Frau ein.

Rein, die deutschen Frauen haben längst erkannt, daß unter Adolf Hitler jede Arbeitskraft, gleich ob männlich oder weiblich, ihren Wert hat und darum geschützt und gefördert wird. Das ist die Bilanz der Hege: Hitler wirft die Frauen aus den Berufen!

Im Ehrendienst der Nation

In schneidendem Gegensatz dazu haben weiter zehntausende von Frauen heute zu ganz neuer, unsagbar wichtiger und bedeutungsvoller Tätigkeit gefunden: Sie verkünden und vertiefen die weltanschaulichen und politischen Forderungen von Partei und Staat und gestalten und formen so auf verantwortungsvollem Posten das Leben und die Haltung des Volkes. Eben gerade hat die Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klein, die Zahlen der Frauen genannt, die freiwillig und stolz im Ehrendienst der Nation stehen:

80 000 Führerinnen füllen in den Frauenschaften und im Frauenwerk in treuer Pflichterfüllung ihr Amt aus, 25 000 Amtsa-

walterinnen zählt die Deutsche Arbeitsfront, 800 Führerinnen stehen heute schon im Frauenarbeitsdienst, und rechnet man die Arbeitsleistung der deutschen Frauen im nationalsozialistischen Staat in Tagewerke um, dann kommt man für die Zeit vom 1. März 1933 bis zum gleichen Datum dieses Jahres auf die gewaltige Zahl von 10 950 000 Tagewerken.

Sorgende werden umforgt

Dieser Angabe und Tatsache bringt man aber, wie der deutschen Frau überhaupt, heute nicht nur Ehrung und Hochachtung entgegen, wie früher niemals, sondern man erhält auch mit allem Einsatz die Gesundheit und Kraft und Lebensfreude unserer deutschen Mütter. Auch das sei belegt: Im vergangenen Jahre erholten, stärkten und kräftigten sich nicht weniger als 571 000 alltagsmüde, abgearbeitete Frauen in 153 Mütterheimen, die ihnen in den schönsten

Führer, Volk und sich treu

Und sollte dennoch einer kommen und nach weiteren Leistungen von Frauen und für Frauen fragen, dann können wir ihm getrost, falls es sich bei ihm lohnt, entgegenhalten, daß alles, was hier aufgezählt wurde, ja nicht nur Beginn, sondern auch nur ein unvollkommener Auschnitt ist. Denn wir haben noch nicht vom Frauenarbeitsdienst gesprochen und seiner gewaltigen Bedeutung für den Erziehungsweg der deutschen Frau, der Bund Deutscher Mädel ist noch nicht erwähnt, vom hauswirtschaftlichen Unterjahr und der Unterbringung Schülertöchter, die, gleich welchen Beruf sie ergreifen wollen, vorher ein Mindestmaß an hauswirtschaftlichen Kenntnissen erwerben. — 1934 wurden 4000, 1935 10 000 Mädel untergebracht —, wurde nichts gesagt, und auf die zweijährige Ausbildung im Familienhaushalt für den hauswirtschaftlichen Beruf wurde ebenso wenig hingewiesen, wie z. B. auf die Arbeit der Auslandsabteilung, um nur noch ein Arbeitsgebiet herauszugreifen.

Es scheint aber, als würde das Berichtete schon genügen, um die Ansicht über drei Frauen, von denen eine nur in der schiefen Einbildung unserer Gegner lebte, auszusprechen, um die Stellung der Frau im Staate, den der Führer schuf, einmal klarzustellen. Sagen wir es angesichts des großen Tages der Rechenschaft über die Leistungen des Nationalsozialismus uns selbst und jedem, der es hören kann, stolz und laut:

Unsere Frauen dürfen nicht, sondern wissen um ihre Pflicht von Mitleid und Zukunft. Sie sehen nicht einfach Kinder in die Welt und lassen sie wachsen, sondern erziehen sie im Volkbewußtsein ihrer Verantwortung zu gelunden, frohen, lebensbejahenden und tüchtigen Menschen. Sie sind keine Mauerknechte von Schicksal und Geschick, sondern Frauen, die im Leben und im Geschick des Volkes „ihren ganzen Mann“ stehen. Mütter unserer deutschen Jugend und unserer Soldaten, der größten Liebe fähig: über die Ihren hinaus ihr Volk zu lieben!

W. Ritzgen.

Nachdem die Vorbereitungen erledigt und insbesondere die riesigen Mengen Neu-Eingang zum größten Teil einsortiert sind, eröffnen wir am

Mittwoch, 25. März um 10 Uhr

die Pforten unseres Hauses. — Emden und Umgegend ist herzlich eingeladen, sich von den „Schostek-Leistungen“ zu überzeugen. Wir legen besonderen Wert auf Ihr Urteil; unsere Bemühungen gelten nur Ihrer Zufriedenheit.

Einige Beispiele unserer Eröffnungs-Angebote

Kunstseid. Maroc weichfließend, ca. 95 cm br., Mtr.	1.28
Flamenga griffige Qualität ca. 95 cm breitMtr.	1.38
Reversible schwarz, ca. 95 cm breit...Mtr.	1.58
farbigMtr.	1.95
Sandkrepp moderne Farben ca. 95 cm breitMtr.	1.95
Mattkrepp bedruckt, mod. Farbstellungen ca. 95 cm breitMtr.	2.90
Wollstoff-Bouclé ca. 70 cm breitMtr.	0.98
Stichelhaar mod. Farben, ca. 70 cm br., Mtr.	0.88
Schoffen neue Karos, ca. 70 cm br., Mtr.	0.78
Naffé-Schoffen ca. 70 cm breitMtr.	1.35
Fresco-Streifen reine Wolle, neue Farben ca. 95 cm breitMtr.	1.95

Unser Steckenpferd:

DAMEN-KONFEKTION

Nur das Letzte und Aktuellste,
was die Mode bringt.....

Damen-Blusen reizende Neuheiten	9.75	5.90	2.95
Damen-Röcke alle Weiten, moderne Stoffe	5.90	3.90	2.90
Damen-Kleider flotte, neuartige Formen	19.75	14.75	9.75
Damen-Mäntel Frauengrößen, Backfisch- u. Sport- formen, ganz auf Kunstseide gefüttert	32.75	24.75	19.75
Damen-Kostüme und Komplets elegant und doch sehr preiswert.....	24.75	19.75	16.75
Damen-Gummimäntel in allen Farben.....	16.75	9.75	6.90

Damen-Hüte und -Mützen

in den neuen Farben und Garnierungen — — — auch große Weiten

Prinzebrücke künstliche Mattseide.....	1.95
Damen-Schlüpfer künstliche Mattseide	0.98
Damen-Nachhemden mit breiter Stickerei	1.95
Kissenbezüge ausgebogt	1.28 0.98
Damen-Strumpf »Luxus-Matte«, feinmasch. Kunst- seide.....Paar	1.18
Damen-Strumpf Kunstseide plattiert	0.88
Damen-Kniestrumpf 1a Sortierung, mit Doppelsohle sehr preiswert	0.68
Nessel ca. 78 cm breitMtr.	0.29
Hemdenluch ca. 80 cm breitMtr.	0.32
Frotteerhandtücher 38/90 cm	0.35
42/90 cm	0.58
85/100 cm	0.78
Gerfenk.-Handtücher mit farb. Rand, 48/100 cm, Stck.	0.29

In unserer Spezial-Abteilung Gardinen und Teppiche

finden Sie eine große Auswahl der neuesten Gardinen und Dekorationsstoffe zu unseren billigen Preisen

Off. Hand. Ges.

Johann

SCHOSTEK EMDEN

Zw. bd. Sielen 3/4

das Haus, das Sie stets zufriedenstellt

Bald wird auch in Ostfriesland das Zeichen „Schostek“ der Begriff für Qualität und Preiswürdigkeit sein

Ihre Töchter



wird es Ihnen mit strahlenden Augen danken, wenn Sie Ihr zur

Einsegnung
ein wertbeständiges **Schmuckstück** schenken.

Gehen Sie zu



Emden, Zw. bd. Sielen

NÖT

Neuer Vortrag

E. Hamelster, Mittwoch 25. 3.
8.15 Uhr im Rauhj. Sandplatz.



Ueber 22000

Leser sichern den Erfolg Ihrer Anzeige in der

OTZ.

Vergleichen Sie
Leistung, Qualität und Ausstattung der DKW KM 200 L bevor Sie kaufen! Lassen Sie sich die DKW-Vorzüge bei uns erklären!

J. Oltmanns, Emden
Kraftfahrzeuge.

„Infallun Din noch fuitn din „OTZ““

Für die Reinmachezeit

empfehle:

Gardinen Mtr. 1.65, 1.50, 1.35, 1.15, 0.98, 0.75, 0.65, 0.50, 0.38
StoresMtr. 3.50, 2.75, 2.25, 1.95, 1.25, 0.95
Landhausgardinen, VorhangstoffeMtr. 55 Pfg. an
Bettstoffe, Bettfedern, Daunnen, fertige Betten, Reform-
betten, Bettstellen in verschiedenen Preislagen
Annahmestelle der Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen

H. W. Janssen / Emden

Neutorstraße 2-3

In den wenigen Tagen seit unserer
Neueröffnung haben wir den Beweis
der Leistungsfähigkeit erbracht!

Wir verkaufen weiter so billig! Heinz de Wall & Co.

Das arische Kaufhaus für Damen-, Herren- und Kinderkleidung, Kleiderstoffe,
Selden, Aussteuerwaren, Betten, Teppiche Gardinen

Emden, Kl. Brückstraße 37-40, Telefon 2492.

Deutschland und Hitler

eine Einheit!

Neuer Vertrag zwischen Rom, Wien und Budapest

Das zweite Protokoll von Mussolini, Gömbös und Schuschnigg unterzeichnet

Die Dreimächtekonferenz von Rom fand am Montag um 19 Uhr mit der Unterzeichnung von drei Protokollen durch Mussolini, den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und den österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg ihren Abschluß. Die Veröffentlichung des vollständigen Wortlautes dieser drei Protokolle, von denen sich eines mit politischen und zwei mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigt, soll im Laufe des Dienstag erfolgen.

Wie man von beteiligter Seite hört, bezwecken die Protokolle in erster Linie eine Vertiefung der politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit Italiens, Ungarns und Österreichs. Insbesondere soll die Konsultation eine Erweiterung im Sinne einer noch stärkeren Fühlungnahme der drei Länder bei allen sie interessierenden Fragen erfahren haben. Weiter heißt es, daß die drei Mächte die volle militärische Gleichberechtigung Österreichs und Ungarns möglicherweise auch mit französischer Unterstützung auf die Tagesordnung der Septembertagung des Völkerbundes zu setzen beabsichtigen. Es heißt, daß der Gedanke einer Ausdehnung der römischen Abmachungen auf andere Länder nur in sehr allgemeiner Form gestreift worden sein soll. Auf wirtschaftlichem Gebiet habe Ungarn erhebliche Vorteile zu gestanden bekommen. Zusammenfassend wird die Befestigung der bereits bestehenden Abmachungen als Kernpunkt der neuen Vereinbarungen bezeichnet.

Bei dem von Mussolini am Sonntag abend im Palazzo Venezia zu Ehren der österreichischen und der ungarischen Staatsmänner veranstalteten Bankett wurden zwischen Mussolini und Gömbös sehr herzlich gehaltene Trinkprüche gewechselt.

Mussolini wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der gegenwärtige Aufenthalt der österreichischen und

der ungarischen Staatsmänner in Rom mit dem zweiten Jahrestage der Unterzeichnung der Dreierprotokolle von Rom zusammenfällt. „Die beiden verflochtenen Jahre sind“, so führte er aus, „in der Atmosphäre des heutigen Europa ein ausreichender Zeitabschnitt, um den Wert einer politischen Linie durch die Tatsachen beweiskräftig festzustellen. Bei den Besprechungen der letzten Tage haben wir die zufriedenstellenden Ergebnisse feststellen können, die durch die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Richtlinien, wie sie in den Protokollen von Rom niedergelegt wurden, erreicht worden sind. So sehr, daß wir uns über die Zweckmäßigkeit einig waren, ihren Inhalt nicht nur feierlich zu bestätigen, sondern ihre Zielsetzung noch zu bekräftigen und ihre Grundlage dauernd zu verstärken, indem zwischen den drei Staaten engere und beständige Bande geschaffen werden. Der ritterliche und greisbare Freundschaftsbeweis, den Österreich und Ungarn unter besonders schwierigen Umständen gegeben haben, wird weder von der italienischen Regierung noch vom italienischen Volk vergessen werden und wird auch seinen Einfluß auf den Gang der künftigen Beziehungen mit den beiden Ländern haben müssen. Beziehungen, die auf klaren geographischen und wirtschaftlichen Gründen beruhen und von einer aufrichtigen und herzlichen Gemeinschaft der Ansichten und Gefühle getragen werden.“

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös dankte Mussolini auch im Namen des österreichischen Bundeskanzlers für die „herzlichen und bedeutungsvollen Worte“ und führte dann u. a. aus, er teile die Ansicht Mussolinis, daß die beiden letzten Jahre einen ausreichenden Beweis darstellten, daß der Gedanke der Abmachungen von Rom auch die Stürme der letzten Zeiten überstanden habe, ja daß er inmitten des dauernden Fehlens eines europäischen Gleichgewichts den drei Ländern einen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Halt geboten hätte.

Wilhelm Furtwängler ruft zur Wahl auf

Generalmusikdirektor Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler, der als einziges Mitglied des Reichskulturgenats den Aufruf des Reichskulturgenats zur Wahl nicht mitunterzeichnet konnte, da er sich zur Zeit auf einer Ägyptenreise befindet und nicht rechtzeitig zu erreichen war, hat an den Reichskulturgenat ein Telegramm gerichtet, in dem er sich mit dem Aufruf des Reichskulturgenats identifiziert und den Aufruf des Reichskulturgenats zur Stimmabgabe für den Führer auch zu dem seinen macht.

gefragt werden, daß allen ernsthaften deutschen Gegenwärtigen irgend welcher Art die sorgfältigste Erwägung gesichert ist.

Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Lord Halifax, daß der ganze Einfluß Englands in die Waagschale des Friedens geworfen werde und daß die englische Regierung keine Bemühungen scheue, den Frieden auf der einzig möglichen Grundlage, nämlich der Achtung für die internationalen Verträge und der gegenseitigen Verständigung zwischen den Nationen Europas und der Welt, zu erzielen. Lord Halifax glaubte, an der Art des deutschen Vorgehens Kritik über zu stellen, und führte dann aus, Außenminister Eden versuche, eine Brücke zu bauen, auf der sich die deutschen und französischen Auffassungen begegnen, einer gegenseitigen Verständigung näherkommen, und dadurch das Friedensgebäude verstärken könnten. Aus dieser Bemühung hätten sich die Vorschläge der Locarnomächte ergeben. Lord Halifax schloß mit der Erklärung, daß Nichtangriffspakte von der Art, wie sie der deutsche Reichsminister vorgeschlagen habe, unterstützt durch Maßnahmen für gegenseitigen Bestand zwischen den Nationen, in den kommenden Tagen als mächtiges Abschreckungsmittel gegen alle Friedensbrecher wirken würden. Er und Eden hofften, daß Deutschland sich an diesen Maßnahmen beteiligen werde.

„Besorgnisse“ der Pariser Presse

Die Pariser Presse sieht besorgten Blickes nach London, wo nicht alles den französischen Wünschen entsprechend zuzugehen scheint. Der Londoner Sonderberichterstatter des „Paris Midi“ spricht von einer heftigen Kampagne zugunsten Deutschlands, die sich über ganz England verbreitet. Der nationalsozialistische Standpunkt, so schreibt das Blatt, könne mit Sicherheit die Oberhand zu behalten. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Reichsregierung auf ihren Forderungen bestehen werde. Wie man französischerseits darauf reagieren werde, sehe noch nicht fest, aber es sei sicher, daß die englische Regierung sich schließlich dem deutschen Standpunkt füge. Selbstverständlich würden auch die einige Widerstände zu überwinden sein, aber unter dem Druck der großen Bewegung, die man jetzt zugunsten Deutschlands in ganz England organisiert (?) habe, werde der nationalsozialistische Standpunkt sich schließlich durchsetzen. Die „prodeutsche Koalition“ sei gewillt, lieber alles anzunehmen, als die Brücken zu Berlin zu brechen.

Londoner Ratsitzung einen Tag verschoben

Heute Rückkehr von Ribbentrop - Lord Halifax: „Vorschläge, kein Ultimatum“

Die Ratsmitglieder haben Montag vormittag beschlossen, die auf den Nachmittag zur Eröffnung der Aussprache über die Vorschläge der Locarnomächte anberaumte Sitzung in Erwartung der deutschen Antwort um 24 Stunden zu verschieben.

Wie wir erfahren, wird sich Botschafter von Ribbentrop im Laufe des heutigen Dienstag nach London zurückbegeben.

Auf eine Anfrage im Unterhaus nach dem Stand der internationalen Lage erklärte der englische Außenminister Eden, daß der Inhalt der Botschafter von Ribbentrop übermittelten Dokumente den Charakter von Vorschlägen habe.

Der englische Lordiegelbewahrer Lord Halifax hielt am Montag abend an Stelle des in London durch seine Arbeit festgehaltenen Außenministers Eden die Eröffnungsrede auf der Jahresversammlung des Landesauschusses der evangelischen Freikirchen in Bristol. Lord Halifax, der bekanntlich als zweiter englischer Vertreter an den Locarnobesprechungen teilgenommen hatte, erklärte u. a.:

Wir wollen keine Eintreibung Deutschlands. Wir wollen keine exklusiven Bündnisse. Wir wollen vielmehr eine Gemeinschaft in der europäischen Gesellschaft aufbauen, an der sich Deutschland frei beteiligen und die Rolle eines guten Europäers für das europäische Wohlergehen spielen kann.

Ich habe es mir nie verheimlicht, daß wir etwas Schweres von Deutschland forderten. Schließlich hat aber Deutschland die Bedingungen geschaffen, durch die die Festigkeit Europas erschüttert wurde (!). Es war daher unter den gegebenen Umständen nicht zu viel von Deutschland verlangt, einen Beitrag zu leisten, der zugegebenermaßen schwer war. Ich habe jedoch Berichte in der Presse gelesen, daß Deutschland mindestens einen der Vorschläge der Locarnomächte nicht anzunehmen in der

Lage sein werde. Wenn das zutrifft, dann möchte ich zunächst sagen, daß

diese Vorschläge niemals irgend etwas von der Art eines Ultimatum sein sollten, das Deutschland in seiner ursprünglichen Form zu unterzeichnen hätte. Wir möchten jedoch hoffen, daß von Deutschland, wenn es unsere Vorschläge nicht annimmt, Gegenvorschläge kommen, die nicht weniger wirkungsvoll wären als die unsrigen. Soweit die britische Regierung in Betracht kommt, kann

Rumäniens Marschall gegen den Moskauerpakt!

Scharfe Anklagen gegen Sowjetrußland und Frankreich - Ein Dank an Feldmarschall v. Mackensen

Der Führer der rumänischen Volkspartei und bekannte Armeeführer im Kriege, Marschall Averescu, veröffentlicht am Montag in seinem parteiamtlichen Blatt „Indreptarea“ unter der Überschrift „Die Wahrheit über alles“ einen Leitartikel, der in allen politischen Kreisen außerordentliches Aufsehen erregt hat.

In diesem Aufsatz ergreift der Marschall nunmehr für Deutschland Partei und spricht sich mit aller Schärfe gegen das bolschewistische Rußland aus, wobei er nachdrücklich für das polnisch-rumänische Abwehrbündnis gegen Sowjetrußland eintritt.

Anlaß zu diesem Aufsatz Averescus bilden zwei Veröffentlichungen des „Univerjul“, in denen im Zusammenhang mit den Londoner Besprechungen in scharfer Sprache gesagt wurde, daß der Führer Deutschlands, wenn er von der Unverletzbarkeit der nationalen Würde spreche, den Friedensvertrag vergesse oder vergessen machen wolle, der 1918 Rumänien aufgezwungen worden sei. Der Marschall, der im Weltkrieg als kommandierender General

gegen Deutschland kämpfte und zur Zeit der Aufnahme der Friedensverhandlungen Ministerpräsident war, stellt fest, daß Feldmarschall von Mackensen ihn mit größter Höflichkeit behandelt habe, und daß der österreichisch-ungarische Delegierte Graf Czernin und nicht die deutschen Vertreter für die damalige Festsetzung der rumänischen Grenzen verantwortlich gewesen sei.

„Wir waren gezwungen, den Frieden zu schließen“, so schreibt Averescu, „weil uns unser Verbündeter, das bolschewistische Rußland, in Stich gelassen hat. Die Lage, in der wir uns in jenen tragischen Augenblicken befanden, ist nicht dem zaristischen Rußland, sondern dem Rußland der Trozki und der Rakowski, also dem gleichen Rußland der Dritten Internationale zuzuschreiben, vor welchem wir noch gestern Absehen hatten und mit dem wir heute in Mißachtung der Geschichte und der nationalen Interessen Rumäniens liebäugeln.“

Dann klagt der Marschall unzweideutig das gleiche Frankreich des Vertragsbruchs an, das heute selbst über „Vertragsbruch“ klagt. Obwohl Rumänien vor Eintritt in den Weltkrieg mit Frankreich feierlich einen Vertrag über seine Ansprüche bei den künftigen Friedensverhandlungen abgeschlossen habe, seien in völliger Mißachtung dieser feierlichen Vereinbarungen andere Grundlagen angenommen worden.

Obwohl der Marschall überzeugt ist, daß Rumänien durch keinerlei ernstere Gefahr, die aus dem Bruch irgendeines Vertrages entstehen könnte, bedroht sei, wäre dennoch die Feststellung am Platze, daß, wenn man von der Achtung von Verträgen spreche, Rumänien mit Polen im Jahre 1920 einen ausgeprochenen Defensivvertrag gegen die Gefahr aus dem Osten abgeschlossen habe. Es wäre loyal von Rumänien, ehrlich auf jenem Standpunkt zu verbleiben, statt an neue politische Kombinationen zu denken.

Dagabur und Dschibschiga erneut bombardiert

Ueber Dagabur und Dschibschiga erschienen erneut drei italienische Bombenstaffeln. Beide Städte wurden mit zahlreichen Brand- und Sprengbomben belegt. Als Opfer des schweren Luftangriffes am Sonntag auf Dschibschiga zählt man zwanzig Tote und 35 Verwundete. Außerdem wurde die abessinische Note-Kreuz-Station in Dschibschiga vollständig vernichtet.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weier-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Vaack, Emden. Hauptredakteur: J. Menio Follerts, Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menio Follerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. - Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichschach. - Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schind, Emden. - D. V. H. 1936: Hauptausgabe 22 808, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reiderland“ 9535. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffteile A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“. B für die Hauptausgabe. - Unsere Redaktionen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Große Zeiten, erfordern große Menschen!

Reichsminister Dr. Frick vor 30 000 Niedersachsen in Osnabrück

Osnabrück stand Montag im Zeichen des Besuchs des Reichsministers Dr. Frick. Die Stadt hatte zu Ehren des alten verdienten Kampfers der Bewegung reichen Flaggenschmuck angelegt. Dr. Frick, der zugleich in seiner Eigenschaft als Reichsleiter des NSDAP. sprach, ist seit 1919, also seit Gründung der Partei, mit der Geschichte der Partei eng verbunden. So verbandt insbesondere der Punkt 19 des Parteiprogramms „Wir fordern Erlass für das der materialistischen Weltordnung dienende römische Recht durch ein deutsches Gemeinrecht“ dem Reichsleiter seine Formulierung. Dr. Frick ist Träger des Rotordens. Er hat in der Kampfbildung in den großen Prozessen als Rechtsberater des Führers mitgewirkt und über 3000 S. A. Männer in allen Teilen des Reiches verteidigt. Seine maßgeblichen Verdienste nach der Machtübernahme bestehen in dem Ausbau des Bundes Nationalsozialistischer Juristen zum Träger des deutschen Rechtsstandes, in der Schöpfung der Akademie für deutsches Recht und in deren Leitung bei ihrem erfolgreichen Wirken auf dem Gebiete der Gesetzgebung und der rechtspolitischen Beratung der gesetzgebenden Stellen des Reiches sowie in dem Ausbau des Reichsrechtsamtes der NSDAP. zur rechtspolitischen Zentralstelle des nationalsozialistischen Staates.

Reichsleiter Münzer eröffnete nach dem Einmarsch der Fahnenabordnung die größte Kundgebung Osnabrücks. Dann

Reichsminister Dr. Frick,

von kühnem Jubel begrüßt, das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über die Schicksalsfragen der deutschen Nation und den Frieden Europas. Große Zeiten, wie wir sie jetzt erleben, so begann der Minister, erfordern große Menschen. Der Appell des Führers an das deutsche Volk konnte nicht innigeren Widerhall finden, als in diesen Tagen, als das deutsche Volk die Worte des Führers in seinem Appell an die Welt vernahm.

Mögen andere Völker reicher sein als wir. Wir Deutschen tauschen mit keinem Volk der Welt, denn wir haben trotz unserer Armut unseren Frieden und unsere Ehre und unsere Führer.

Aus einem in Glend und Schmach verfunkenen Volk fand ein Mann auf, der ihm die Einigkeit, Freiheit und Ehre wiedergegeben hat. Unser Führer, so führte der Minister weiter aus, will mit Eurem Vertrauen regieren. Er ist nicht weit von uns entfernt und lebt als Staatsmann über uns erhaben, sondern er weilt mitten unter uns als unser erster Kamerad. Er hat ein Volk geschaffen mit einem Glauben, einer Lehre, einer Zuversicht und einer einzigen politischen Richtung. In Treue und Dankbarkeit haben wir uns deshalb hinter unseren Führer zu stellen. Der Führer hat dem deutschen Arbeiter seine Stellung in der Volksgemeinschaft zurückgegeben, ihm den Adel seiner Arbeit gesichert. Er hat dem deutschen Bauern seinen Boden gerettet. Jeder deutsche Volksgenosse hat die Auswirkungen der gesunden Politik des Führers am eigenen Leibe verspürt. In Anbetracht der verflochtenen drei Jahre stellte der Minister im weiteren die beiden größten Erfolge des Nationalsozialismus heraus:

Wir sind ein Volk und ein Staat geworden und somit im Aufbau auf diesen beiden Grundpfeilern wieder eine zukunftssichere Nation. Das deutsche Volk soll innerhalb dieser einziggroßen Volks- und Arbeitsgemeinschaft die Güter unserer Nation in Kameradschaft und Treue verwalten.

Dieses gilt vor allem für den deutschen Arbeiter. Der Minister ging dann auf die letzten außenpolitischen Ereignisse ein und stellte nachdrücklich und mit aller Entschiedenheit fest, daß der Locarnovertrag nicht von Deutschland, sondern von Frankreich gebrochen wurde. Die deutschen Soldaten sind in das deutsche Rheinland als Träger der deutschen Selbstbestimmung einmarschiert.

Am 26. März finden in Breme Garten, nachmittags 3 Uhr für den Kreis Aurich und abends 8.15 Uhr für die Stadt



2 Rundgebungen

mit der **Gaufräuleinleiterin von Friedel Klaußing**
 statt. Alle deutschen Frauen sind herzlich eingeladen. Eintritt frei!

Einladung

zu der am 1. April 1936, abends 6 Uhr, bei Wilts in Westochterjum stattfindenden

ordentlich. General-Versammlung

der Spar- u. Darlehnskasse Emsum, in Westochterjum
 Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht
2. Revisionsbericht
3. Genehmigung der Bilanz u. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats
4. Ueberweisung der Rückstellungen
5. Einführung des Einheitsstatuts
6. Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat
7. Beschlufassung über geschäftliche Maßnahmen.

Die Bilanz per 31. 12. 1935 liegt ab heute 8 Tage zur Einsicht der Mitglieder in unserem Geschäftslokal aus.

Der Vorstand:
 Kunstreich, E. Wessels, R. Wilts.

Öffentliche Wahl-Rundgebung



in Eggelingen bei Gastwirt Gerhard Otten am Mittwoch, dem 25. März 1936, abends 8 Uhr.

Es spricht der Kreisleiter Pg. D. Ottmanns. Alle Einwohner von Eggelingen und Umgegend sind freundlich eingeladen. NSDAP. Wittmund.

Der Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft bietet keine Mitglieder, geschlossen an der am Donnerstag, 8 1/4 Uhr bei Breme stattfindenden

Rundgebung von Frau Friedel Klaußing teilnehmen

Anzeigen-Annahmestunde

7.30 Uhr morgens

Prämienbulle
 „Gerold“ Nr. 43017
 mit hohem Fettnachweis deckt für Mindestjahr.
 J. D. Buj Bw., Ihlowerhöfen.

Mittelschule Ems
 Aufnahme der Schüler für das neue Schuljahr
 Donnerstag, 26. 3., 9 Uhr.
 Der Rektor: Christophers.

Ein müßig Sofa vor?

Ja, dann aber aus dem Fahrradhaus
Johann Albers, Ems, Bahnhofstraße
 Dort finden Sie große Auswahl in Marken- und Spezialrädern

Angeldbulle
 „German“ 42870
 Vater: Siegerleistungs-Bulle „Grani“
 40 500, Mutter: Prämien-Kuh „Prima II“.

Leistung der Mutter im dreijährigen Durchschnitt:
 6115 kg Milch, 230 kg Fett, 3,76%
 Leistung der Vater-Mutter im fünfjährigen Durchschnitt:
 6569 kg Milch, 250 kg Fett, 3,81%

deckt für 25.- RM.
 Nur gesunde Tiere dürfen zugeführt werden.
Zuiker, Engerhase

Dhlendorff's
 „Füllhornmarke“ u.
 „Untermark“
 sind hervorragende Düngemittel. Zu haben bei
Folk. Boppinga, Hage

Familiennachrichten

Statt Anjagens!
 Uns wurde heute ein kräftiges
Mädchen
 geboren.
 In dankbarer Freude
Bernhard Juils und Frau Gretchen, geb. Freese
 Wilmsfeld, den 23. März 1936.

Und wieder ein geliebtes Töcklein zugefallen!
Frauen Wübbena u. Frau
 Bilba, geb. Groenewold
 Petsum, den 21. März 1936

Die Verlobung ihrer Tochter
Leni
 mit dem Referendar Herrn
Jan Neeland
 geben bekannt
Hermann Kemmerßen
 und Frau, geb. Jeismann
 Emden, den 21. März 1936.

Westermarck I, den 24. März 1936.
 Ihre am 21. März 1936 in Lütetsburg vollzogene Vermählung geben bekannt:
Johann Nüßner u. Frau
 Johanne, geb. Gerdes
 Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Öffentl. Wahl-Rundgebung
 am Donnerstag, d. 26. März,
 abends 8 Uhr, im Behrendtschen
 Gasthofe in Westeraccum. Es
 spricht: Pg. Paul B u g.
 NSDAP., Stüh. Westeraccum.



Alleinvertieb
C. J. Fischer, Emden
 Zwischen beiden Sielen 28.
 Annahme v. Ehestandarten u. Kinderbeihilfen

Ihlowerhöfen, den 23. 3. 36
 In der Morgenröthe nahm
 Gott der Herr unser her-
 ziges Söhnchen
Hinrich
 nach kurzer Krankheit zu
 sich in die Ewigkeit.
 Nur ein halbes Jahr
 durften wir uns seiner freuen.
 In großem Schmerz
Gerd Hinrichs und Frau
 Anje, geb. Janzen,
 nebst Mutter.

Emden, Bremen, Hamburg, New-York.
 Heute entschlief nach kurzer Krankheit im 58. Lebens-
 jahre nach einem arbeitsreichen Leben die Kinder-
 gärtnerin
Fräulein
Gretchen Stockhorst
 Dies bringen tiefbetrubt zur Anzeige im Namen aller
 Hinterbliebenen
Kapitän A. Stockhorst
 und Frau
 Emden, Oeko tom Brookstraße 23.

Timmel, den 23. März 1936.
 Heute morgen 3 Uhr ist unsere liebe Mutter,
 Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter
die Witwe des Malermeisters
H. Freudenberg
Anna, geb. Harms
 im Alter von 83 Jahren in Frieden heimgegangen
 In tiefer Trauer
 die Kinder nebst Angehörigen
 Beerdigung am Freitag, 27. März, nachm. 1.30 Uhr

Aurich, den 23. März 1936.
 Heute morgen entschlief infolge Altersschwäche
 unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Ur-
 großvater
Hinrich H. Saathoff
 im 87. Lebensjahre.
 Im Namen aller Angehörigen
Georg Koll und Frau, geb. Saathoff
 Beerdigung am Donnerstag, dem 26. März, nach-
 mittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Nürnbergwall 2.

Danksagung.
 Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher
 Teilnahme beim Tode unseres lieben Entschlafenen
 sagen wir hiermit allen unseren
theuerempfundenen Dank.
Frau M. Janßen Wwe. und Kinder.
 Hatshausen, den 23. März 1936.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
 Hinscheiden unserer lieben Mutter, insbesondere für
 die treue Hilfe der Krankenschwester Emmy, Station
 Pewsum, sprechen wir unseren
herzlichsten Dank
 aus.
 Freepsum, den 24. März 1936.
Familie Meester

„Sie“ und „Er“ also beide
 sollten nun bald eine „Frühjahrskur“ mit Köstlicher Schwarz-
 beer beinhalten. Der herbwürzige Trunk schafft neues Blut,
 läßt die sich im Winter leitendsten Schläden verschwinden.
 Sie werden sich viel wohler fühlen und Köstlicher Schwarz-
 beer wird auch Ihr häßliches Hausgeräht werden Gene-
 ralvertrieb: **Jacob Bohlen, Emden, Fernsprecher 2075**

Pachtungen
Einige Diemat
Ländereien
 auf sofort zu verpachten.
Frau M. Jürgens Wwe.,
 Süd-Victorbur.

Zu vermieten
 Zum 1. Mai
 geräumige Wohnung
 (Neubau) mit Stall u. Gar-
 ten zu vermieten. H. Schön,
 Neusehn (Hauptkanal).

Unter meiner Nachweisung
 hier günstig an der Bahnhof-
 straße belegene moderne
Schlächtere
mit Laden, kompletter
Wohnung und vollständ.
Einrichtung
 zum Antritt auf 1. Mai d. J.
 zu verpachten.
 Es handelt sich um ein Ge-
 schäft mit großem Laden und
 Verkaufsumsatz.
 Auf Wunsch kann
Weideland
 mit gepachtet werden.
 Liebhaber wollen sich bal-
 digst mit mir in Verbindung
 setzen.
Dornum, den 23. März 1936.
Goeman,
 Preußischer Auktionator.

Büro Räume
 ab 1. April zu vermieten.
 Emden,
 Zwischen beiden Meichen 3.
 Im Auftrage habe ich
1 Laden
 mit dreiräumiger Wohnung,
 an der Kesselerstraße
 belegen, zu vermieten.
 Emden, d. 24. März 1936.
E. Peters, Auktionator.
 Grundstücks- u. Hypotheken-
 Makler.

Vermischtes
Suthe Weide
für 6 jähr. Rinder
u. 2 Entersüllen
W. Arends, Loquard.

Bandeisen
 Ökonomie Tageszeitung,
 Emden, Blumenbrüchstraße.

Zu verpachten
Gemischtwarengeschäft
 Haushaltsartikel, Manufaktur, Kurzwaren und Handarbeiten an
 heiter Lage der Stadt Norden, Hindenburgstraße. Großer moderner
 Laden, 35x6 1/2 Mtr. compl. Einrichtung, 2 große Schaukästen
 Geräumige Wohnung, Garten. Antritt kann jederzeit erfolgen
G. F. Garrels & Sohn
 Haus-, Grundstücks- und Hypothekemakler
 Emden, Westerturme 11. Fernruf 2637.

Achtung! Achtung! **Im Schützenhaus** **Norden**
heute, Dienstag, großer Manöverball
 Eintritt u. Tanz frei. Anfang 8 Uhr. Ende?

Am Feiertagabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Dienstag, dem 24. März 1936

Auf Horchposten im Erdball

Ein Hauch bewegt zwanzig Zentner — Europa, vom Atlantik erschüttert
Künstliche Erdbeben“ verraten Bodenschätze

Hamburg, im März:

Unter der Führung von Professor Dr. E. Tams, dem Leiter der Hauptstation für Erdbebenforschung am Physiologischen Staatsinstitut Hamburg, hatten wir die seltene Gelegenheit zu einem Einblick in den Betrieb dieses „Horchpostens“ im Erdball. Die Arbeiten dieses Instituts sind nicht nur von allgemeiner geologischer Bedeutung im Hinblick auf die Fernbeben aus allen Kontinenten, sondern auch von großem Interesse für unsere Heimat, in der auch wiederholt Nachbeben, wenn auch zum Glück unschädlicher Art, beobachtet werden. Dieser Tage meldete gerade eine süddeutsche Station eine Erderschütterung, deren Herd am Bodensee lag.

Im „Keller der Ueberraschungen“

Wir steigen tief in ein Kellergeschoß hinab, und doch ist es fast so trocken wie in der Sahara! Ein Hauch gegen eine zwanzig Zentner schwere Eisenmasse, und — sie wegt sich, wie der Ausschlag einer feinen Schreibnadel anzeigt. Dagegen vermögen unsere Schritte die gleiche Eisenmasse nicht im geringsten zu erschüttern. Derartige Widerprüfe erlebt man im Pendelraum der Erdbebenstation. Die Luft wird hier dauernd mit chemischen Mitteln von der Feuchtigkeit befreit, denn die empfindlichen Instrumente dürfen nicht rosten. Und die Lösung des zweiten Widerspruchs? Ein Spalt klappt zwischen dem Fußboden und den Betonpfeilern der Instrumente. Diese Pfeiler wiederum ruhen auf mächtigen, freistehenden Blöcken aus Beton. Schließlich ist auch der gesamte Innenbau um die Apparate herum mit Fußboden, Wänden und Decken innerhalb des Fußengebäudes vollständig von diesem getrennt aufgeführt, damit nicht, wenn der Wind „die Wände wackeln“ läßt, diese Erschütterung sich in das Innere der Station fortsetzt.

Unentwirrbar erscheint das feine Werk von Federn und Hebeln über der tonnen schweren Pendelmasse des Seismographen. Aber dann erkennen wir den geschwärtzten, mit gleichbleibender Geschwindigkeit unter der feinen Nadel des Schreibarmes fortbewegten Papierstreifen. Wenn Tauten von Kilometer entfernt irgendwo und irgendwann die Erde bebte, bewegen die Ausläufer dieser Erschütterung das Betonfundament der Station. Von dort übertragen die an sich unmerklichen Bodenschwingungen sich auf den Apparat und werden hier in starker Vergrößerung aufgezeichnet, Stunde um Stunde, Jahr um Jahr.

Wenn in Belutschistan die Erde bebte ...

Es ist eine einzigartige Bibliothek, in der die Aufzeichnungen von Jahrzehnten in hohen, schmalen Bänden aufbewahrt werden. Wir blättern darin. Wir erwarten als Normalform eine gerade Linie zu finden, sehen aber überall nur eine ununterbrochene Folge mehr oder weniger abgerundeter Zaden. Ist der Erdboden unter uns denn niemals in Ruhe? Nein, tatsächlich nicht! Diese ständige Bodenunruhe wird einmal verursacht durch die Meeresbewegung, besonders die Brandung an den Westküsten Europas. Sie kann sehr stark sein, wenn bei schwerem Sturm die Wellen hoch gegen die steile Felsküste Norwegens schlagen. So konnte man in Jena gelegentlich aus der erhöhten Bodenunruhe 24 Stunden, bevor der Sturm die dortige Station erreichte, auf schlechtes Wetter an der Wasserkante schließen. Auch die Reibung des Luftmeeres über dem Lande bei örtlichen Stürmen erschüttert die Erde. Aber die dadurch bewirkte Schwingung der Nadel ist winzig klein gegen die Aufzeichnung, die das berühmte Messina-Beben 1908 hinterlassen hat. Um die Länge eines Zeigefingers schlug damals die Schreibnadel in Hamburg aus. Dann treffen wir auf eine Spur des Erdbebens im Mai 1935 in Belutschistan. Sie verrät dem Kundigen, daß sich damals an der Wasserkante in mehr als 5000 Kilometer Entfernung vom Herd die einzelnen Bodenteile um drei bis vier Millimeter bewegten. Besondere Bedeutung hat eine unscheinbare Schwingung der Schreibnadel auf dem Seismogramm vom 30. Juni 1908. Sie blieb lange unerklärt, bis nach dem Weltkrieg bekannt wurde, daß an diesem Tag sich im menschenleeren sibirischen Urwald eine ungeheure Naturkatastrophe abgespielt hatte. Ein Rieseneisberg, der im Bezirk des Oberlaufes der „Steinigen Tungusta“ abstürzte, auf einige 60 Kilometer hin Bodenschichten aufwerfend, hatte auch die Instrumente in Hamburg in Bewegung gesetzt.

Wir wohnen nicht auf einem Gasball!

Wie sieht es im Erdinnern aus? Das ist eine der Fragen, der sich die Arbeit der Erdbebenstationen widmet. Die Vorläufer eines japanischen Bebens z. B. trafen schon in weniger als einer Viertelstunde in Hamburg ein, die Hauptwellen erst nach der dreifachen Zeit. Die Vorläufer gehen durch größere Tiefen des Erdballs mit besserer Leitfähigkeit, während die Hauptwellen sich langsamer an der Oberfläche fortpflanzen. Aus dem Zeitabstand zwischen dem Eintreffen der verschiedenen Wellenarten kann man die Entfernung des Erdbebenherdes recht genau ermitteln. Da z. B. die in Hamburg registrierten Vorläufer eines Tokio-Bebens bis zu 2700 Kilometer Tiefe in den Erdball eindringen, kann man durch die Beobachtung dieser Wellen sozusagen „das Erdinnere befragen“. Der Gesteinsmantel der Erde reicht nur bis 1200 Kilometer Tiefe. Die Vorläufer von Kernbeben

dringen aber durch die folgenden Zwischenschichten bis an die Grenze des Erdkerns in 2900 Kilometer Tiefe vor. Derartige experimentelle Beobachtungen ergaben neuerdings, daß die Erde durchaus nicht, wie noch vielfach angenommen wird, ein glühender Gasball ist, über dessen flüssigen und halbflüssigen äußeren Schichten die starre Erdrinde als zerbrechliche Schale sich spannt. Vielmehr verhält sich das Erdinnere, im ganzen gesehen, durchaus wie ein fester Körper, dessen Dichte schon in 100 Kilometer Tiefe die des Stahls erreicht. In noch größerer Tiefe wird die Festigkeit unter dem herrschenden gewaltigen Druck so groß, daß kein Stoff von ähnlicher Beschaffenheit bekannt ist. Wenn also bei der alten Vorstellung von dem feurigen Gasball unter seinen Füßen etwas unheimlich würde, der mag sich bei diesen Ergebnissen der neueren Erdbebenforschung beruhigen.

Erzlager werden „erschossen“

Die Forschungsarbeit für Erdbebenstationen hat aber auch praktische Bedeutung. Indem die hier entwickelten Arbeitsweisen auf künstliche, durch Sprengungen herbeigeführte kleine „Erdbeben“ übertragen werden, lassen sich unter Vermeidung vergeblicher und kostspieliger Tiefenbohrungen wichtige Aufschlüsse über Erzlager oder das Vorkommen von Erdöl gewinnen. Bei der augenblicklich durchgeführten großen geophysikalischen Reichsaufnahme spielen diese Verfahren eine große Rolle. Auf diese Weise können nutzbare Lagerstätten von Erz oder Kohle bis herab zu ein bis zwei Meter Mächtigkeit ohne Bohrung

Vom Leidensweg der Wolgadeutschen

Von Georg Böhsa

Im folgenden bringen wir einen Vorabdruck aus einem in der historischen Darstellung und der Erlebnisbeschreibung padenden Buch „Ein Jam kämpft das Wolgaland“ von Georg Böhsa, das jetzt bei R. Voigtländers Verlag, Leipzig, erscheint. Der abgedruckte Ausschnitt schildert den Verzweiflungsaufstand der Bauern um das Wolgastädtchen Balzer im März 1921, den der Verfasser, selbst Wolgadeutscher, miterlebt hat.

Wie es zu einem Aufstand kam, ist bald gesagt. In den drei vorausgegangenen Jahren hatten die Bolschewiki Scheunen und Keller der Kolonisten und Muschiken bis auf das letzte Korn geleert. Weder Kolonist noch Muschik hatte noch etwas zu essen. Schon tausendmal hatte der Hunger ihnen alle Gedärme umgedreht. Nicht einmal die Frühjahrssaat konnte zusammengehackt werden.

Da rotteten sich zuerst von Hof zu Hof, bei Russen und Deutschen, dann von Dorf zu Dorf, alle noch irgendwie kräftigen Männer zuhauf und marschierten ziellos hin und her, hier Gerechtigkeit fordernd, dort Brot und Saatgetreide, anderenorts revoltierend, drohend und plündernd, wo ihnen noch ein volles Staatsmagazin begegnete. Schon vorher hatten die Bolschewiken dafür manchen dran glauben lassen.

Jetzt aber marschierten die Muschiken und Kolonisten gemeinsam auf Balzer.

Balzer war auch der militärische Stützpunkt dieser Gegend. Neue Truppen mußten herangeholt werden. Näher und näher rückten die Bauernhaufen, 5000 und 6000 Männer, jung und alt. Sie zogen daher, sich vor Hunger kaum noch Rechenschaft gebend über ihr verhängnisvolles Beginnen. Sie marschierten völlig ungeordnet, ohne Kommando, nur von einem Ziel befeuert: sich den Roten stellen! Die Roten zur Abhilfe oder zur Aenderung ihrer Politik zwingen!

Sterbende suchen Frieden.

Ihr Führer war der Tod. So mögen im Januar 1905 in Petersburg die Arbeitermassen sich vor das Winterpalais zum Zaren gewälzt haben, um von ihm Freiheit und Brot zu erbitten oder zu erzwingen, einerlei wie, an jenem Blutsontag, den die Bolschewiken als den Beginn ihres bewaffneten Aufstandes gegen die Welt, ihres blutigen Weltsonntags, feiern, dem sie zustreben, nachdem sie Rußland im Blut ersäuft haben. Sie werfen die Schuld auf den Zaren und auf den Priester Gapon, den Verräter, der die Arbeiter anführte. Aber sie selber sind Gapons. Sie gestehen freimütig und zynisch ein, daß sie die Arbeiter 1905 mit Absicht zu unerfüllbaren Forderungen aufgehetzelt haben, zum bewaffneten Aufstand, um den Weltbürgerkrieg zu beginnen. Anstatt Brot, erwirkten sie für den Arbeiter den Tod.

Vom Kirchturm in Balzer beobachten die Bolschewiki das Herannahen der Aufständischen. Maschinengewehre standen hinter den Zäunen, Reiter lagen in den Höfen versteckt auf dem Weg ins Dorf, den die Bauern kommen mußten. Heimliches Warten. Kein offener Kampf. Im Hinterhalt warten die Wegelagerer auf ihre Opfer.

Die Schneeschmelze hatte begonnen, jedoch die Felder waren noch weiterhin von Schnee bedeckt. Ein sonniger Tag stieg auf. In verstreuten Haufen sammelten sich die Bauern vor dem Dorf, bewaffnet nur mit Knüppeln, Säuen, Äxten, Spaten, Gabeln. Still und vergrämt schritten sie über die Felder daher. Im Dorf regte sich

Führerworte:

Zuerst Ehre, dann Freiheit, aus beiden heraus Glück, Wohlstand, Leben! Es wird dann wieder der Zustand kommen, den wir Deutsche vielleicht lebend vor dem Kriege ahnten, der Zustand, in dem den einzelnen das Leben wieder innerlich freuen wird, weil es einen Sinn und Zweck hat, weil der Abschluß seines Lebens nicht das Ende an sich, sondern eine endlose Geschlechterfolge sein wird, weil er weiß: was wir schaffen, verfährt nicht in den Dekus, nein, geht auf Kind und Kindeskind über.

Adolf Hitler im Jahre 1930.

„erschossen“ werden. Die wissenschaftlich-technische Untersuchung der Verkehrserschütterungen und die Ausarbeitung entsprechender Schutzmaßnahmen nimmt ihren Ausgang ebenfalls von der Erdbebenforschung. Und schließlich ist Deutschland ja auch durchaus nicht so erdbebenfrei, wie vielfach angenommen wird. Erst 1911 gab es am Bodensee und in der Rauhen Alb ein kräftiges Schadenbeben.

Wer hat schon ein Erdbeben beobachtet?

Und nun die letzte Ueberraschung beim Besuch der Erdbebenstation: neben den Seismographen ist das wichtigste Instrument der Erdbebenforschung — die große Deffentlichkeit! Auf sie ist der Erdbebenforscher weitgehend angewiesen. Möglichst zahlreiche Beobachtungen von Erdbebenwirkungen sind für seine Arbeit unentbehrlich. Wer also, sei es im Bogtland oder in Hessen, in Ostafrika oder in Chile, selbst kleine Erdbebenwirkungen wie etwa das unerklärliche Anschlagen einer Glocke erlebt, der sende seine Beobachtungen mit genauer Zeit- und Ortsangabe an die Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena! E. B.

nichts. Den Aufständischen wurde keine Warnung zuteil. Sie ahnten nicht, wie stark die Truppen der Roten sind, sie wußten auch nicht, ob Truppen in Balzer sind. Und sie fragten auch nicht danach. Ihr Recht ist es, wählten sie, die neue Regierung abzusetzen in allen Dörfern. Sie wollten selber eine Regierung bilden. Noch bis vor kurzem unteins, ja einander feind, handelten jetzt Muschiken und Kolonisten gemeinsam. Ein einziger Haufen Verhungerner. Sterbende wollten Frieden, nur Frieden im Lande aufrichten. So torckten die 5000 oder 6000 vor das Dorf.

Tod statt Brot.

Maschinengewehrfeuer leit ein. Unzählige Bauern fielen um. Die anderen aber dringen unentwegt weiter. Ihnen rafen aus den Besten die roten Reiter entgegen. Ihre Säbelhiebe spalten vielen die Köpfe, schneiden anderen die Schultern entzwei. Und ihnen folgen die Infanteristen. Mit dem Bajonett voran. Ein kurzes viehisches Gemekel.

Die Aufständischen kommen nicht mehr vorwärts. Verwirrung erfasst sie. Ihre Leiber scheinen ohne Köpfe zu sein. Sie wenden sich um, fliehen auseinander. Die Masse teilt sich in zahllose Häuflein auf. Die Aufständischen fliehen. Hinterdrein die Roten — schießend, fluchend, stehend.

Nach einer kleinen Stunde herrschte ringsum Totenstille.

Auf einer schneebedeckten Fläche bis zum Horizont liegen unzählige tote und Verwundete. Von den Roten aber erlitt keiner auch nur eine Verletzung.

Die einzige Gnade: Kopfschuß.

Die Kommandeure untersagten den Soldaten, den Verwundeten Hilfe zu leisten. Kein Sanitäter weit und breit. Nur die eine Gnade kannten sie: Wo noch ein Verwundeter nicht schon in den nächsten Viertelstunden seinen Obem aufgibt, der durfte eine letzte Kugel in den Kopf erhalten.

Dann begann das Aufräumen. Die Leichen mußten fortgeschafft werden. Aber noch Wochen später, als der Schnee weggeschmolzen war und die Felder grün wurden, fand man hier und da noch tote Menschen. Weitab vom Dorf, in den Gräben.

Unmittelbar nach der Niedermetzelung wurde die Dorfbevölkerung mobilisiert zur Beseitigung der Toten, voran die Intelligenzija. Ich gehörte dazu. Ich ging mit Freunden die leere Straße hinab, die nach Moor und Waulino führt, in die Felder hinaus. Vierhundert Leichen allein auf einer Fläche von einem Geviertkilometer zählte ich flogs.

Vor der Kolonie standen Ziegelsteuener. Da hielten sich einige Bauern versteckt.

Zwischen einer Scheune und dem letzten Zaun kniet, sehe ich, vor einem Soldaten ein hagerer, rotbärtiger Russe in Lumpen. Er steht den Soldaten an, ihn nicht zu erschließen.

„Ich habe, mein Söhnchen, vier Kinder zu Hause“, spricht er demütig, „bezeige mir Gnade!“

„Ach nein, Väterchen“, erwidert gelassen der Soldat, das Gewehr anhebend, „siehst du, das ist nun so: wenn du mich gefangen hättest, würdest du mich totschießen. So aber habe ich dich gefangen und...“

Der Alte neigte den Kopf. Ein Knall schneidet durch die kalte Morgenluft. Der Muschik kippt vornüber. Sein Schädel ist durchschossen. Die obere Hälfte fliegt beiseite.

Blut und Hirn fallen in den Schnee. Das war das ganze Leben des Alten. Der Soldat aber ging suchend weiter.

Ein Bauernjunge entkommt . . .

Später erzählten mir dann die Freunde, wie derselbe Soldat einen deutschen Bauernjungen, der sich in einer anderen Ziegelscheune versteckt hatte, auftrieb, bis an den Zaun. Dort wandte der Junge sich um und lehrte dem Soldaten das Gesicht zu, lehnte sich an den Zaun, fiel aber sogleich wie ein Sack zu Boden. Der Soldat hat ihn in den Leib geschossen. Er mochte denken, der Junge sei tot. Er ging weiter, immer noch suchend.

Der Junge aber besaß auch im Augenblick des Todes noch so viel Erhaltungswollen, daß er sich nur tot stellte. Und als das Aufräumen vorüber war, kroch er unter Schmerzen in den Hof eines Bauern, von dort weiter in den Hintergarten, bis ihn dann ein Kolonist fand.

Heimlich, nachts, wurde der Junge aus dem Dorf gebracht in eine andere Kolonie. Unter einem Segeltuch „Rindfleisch“.

Dort in . . . taten die Leute ihn in das Krankenhaus. Er lag dort bis zu seiner Genesung. Das ganze Dorf wußte von ihm. Tagtäglich gaben die Leute sich Bericht: „Er kann schon wieder essen.“ „Er kann schon ein Stündchen aufstehen.“ „Er ist schon fast gesund.“ Und dann: „Er ist gestern in der Nacht von seinen Eltern heimgeholt worden.“

Den Notizen aber sagte von der Errettung des Jungen keiner auch nur ein Wort.

Es war ein Schweigen des Volkes, als hätte die Ewigkeit sich herabgelassen in die Steppe.

Ohne Waffen — ohne Ernte . . .

Seit jenem Frühjahr konnten die Kolonisten keinen Gedanken mehr ohne wehes Wimperzucken zu Ende bringen.

In der Volksgeschichte ist der übermenschliche Verzweiflungskampf nur mit dem einen Wort der Selbstverpöchtigung übergegangen — „der Knüppelkrieg.“ Einfach genug. Ohne Waffen gingen die Bauern gegen Maschinengewehre an, gegen Reiterfädel und Handgranaten. Aber es war ihnen schon einerlei, ob sie verhungern oder ob die roten Nachhüber sie erschlagen.

Nach dem Knüppelkrieg folgten zwei Jahre Mißernte und Hungersnot.

2 Millionen Geburten fehlen

Der große Bevölkerungsverlust, den das deutsche Volk durch den Weltkrieg erlitt — es opierte zwei Millionen seiner besten Menschen — wurde durch die Geburtenarmut der Nachkriegszeit bis 1933 noch bei weitem übertroffen. Im Vergleich zu 1914 wurden in dieser Zeit in jedem Jahr etwa 500 000 Kinder weniger geboren, das bedeutet einen Ausfall von rund zwei Millionen Geburten innerhalb vier Jahren. Diese Zahl kommt unseren Kriegsverlusten gleich. Die 16 Jahre nach dem Kriege haben uns etwa einen Ausfall von acht Millionen Geburten gebracht.

Wie unterschiedlich der Lebenswille in Stadt und Land ist, zeigt ein Vergleich der Kinderzahl. Während die Beamten und Angestellten nur ein bis zwei Kinder, die Industriearbeiter zwei bis drei Kinder haben, erreichen Bauern und Landarbeiter mit drei bis vier Kindern die Bestandhaltungsziffer des deutschen Volkes.

Die verschiedensten Maßnahmen zur Steuererleichterung kinderreicher Familien sind bereits durch die nationalsozialistische Steuerpolitik getroffen worden. Mit Wirkung vom 1. 7. 1936 werden neben einmaligen Beihilfen außerdem laufende Unterstützungsbeträge in Höhe von RM. 10.— im Monat für das fünfte und jedes weitere Kind bewilligt. Diese Unterstützung kommt für solche Volksgenossen in Frage, deren Jahreseinkommen 1800.— RM. nicht übersteigt.

Es hat geklopft . . .

Eine Schulgeschichte von H. Klobenbusch

Die Klasse schaute ihn nicht sonderlich, weil er während des Unterrichts nicht die geringste Abshweifung gestattete. Nach der Auffassung von Sekundanern ist eine gewisse Sicherheit beim Uebersehen aus der Dohse kein Ziel, das unter allen Umständen erreicht werden muß. Da war der Lateinlehrer, der hier und da eine Anekdote, ein Historischen einflucht, doch ein anderer Kerl! Man kann auf Mittel, den griechischen Unterricht unterhaltsamer zu gestalten.

Suften, Räuspern, mit den Füßen scharren, schienen in diesem Falle nicht sehr aussichtsreich. Man hatte die Erfahrung gemacht, daß Professor Scharffenberg solche Dinge meistens gar nicht bemerkte oder sie als harmlos und zufällig anzusehen schien. Dagegen stand es fest, daß ihm nichts so unangenehm war wie das Klopfen an der Tür. Immer hatte es einige Zeit gedauert, bis er nach solchen Unterbrechungen den Unterricht fortzusetzen vermochte. Hier war die Stelle, wo man den Hebel anzusetzen hatte, mit dem man die langweilige Welt, die Professor Scharffenberg vor der Untersekunda aufbaute, aus den Angeln heben konnte. Und der Plan, den Lewark erdachte, verdiente in der Tat ungeteilten Beifall. Er war denkbar einfach, wie alles Geniale. Nun galt es, festzustellen, wer das Attentat ausführen sollte. Man hatte dem Primus, Meier II, diese Aufgabe zugeordnet. Aber Meier II lehnte ab und versicherte sich eine nie wiederkehrende Gelegenheit, die Gunst seiner Kameraden zu gewinnen. Dann wollte man das Los entscheiden lassen. Ehe es jedoch dazu kam, erbot sich Lewark freiwillig, seiner Erfindung Auswirkung zu verhelfen. „Ich habe nichts zu verlieren“, erklärte er.

Einige fanden es feige und eines deutschen Mannes unwürdig, jemanden vorzuschicken, der nichts zu verlieren hatte. Aber sie wurden überstimmt . . .

Man hatte der sommerlichen Hitze wegen die Fenstervorhänge des Klassenzimmers an diesem Vormittag geschlossen und dämmeriges Halbdunkel erfüllte den Raum. Eine gespannte Erwartung hatte sich der Klasse bemächtigt, als Scharffenberg mit dem Glockenzeichen eintrat und die Bücher auf das Pult legte. Aber während er sonst unverzüglich mit dem Unterricht zu beginnen pflegte, ging in dieser Stunde der Lehrer einige Male in dem Raum zwischen Tür und Fenster hin und her. Dann blieb er vor den Bänken stehen und sah lange in die Klasse. Mit ungewöhnlich ernstem Blick streifte er der Reihe nach die Gestalt jedes einzelnen seiner Schüler. In seinem faltigen, vergilbten Gesicht schienen nur die Augen zu leben. Einige erröteten unter diesem Blick. Andere blickten gleichgültig zur Decke hinauf. Das tiefe Summen einer Pflanze machte die lautlose Stille noch eindringlicher. Dann ging Scharffenberg langsam zum Pult und ließ den zuletzt gesehnen Abschnitt der Irrfahrten des Odysseus noch einmal übersehen, zum ersten Male schien es, als wäre er nicht recht bei der Sache. Als hörte er unruhig nach der Tür. Zum grenzenlosen Erstaunen des Primus Meier II blieben einige grobe Fehler ungerügt.

Man tauchte bedeutungsvolle Blicke, die alle den gleichen Verdacht ausdrückten. Vielleicht war die Sache bereits verraten, und Scharffenberg wartete nur darauf, den Uebeltäter auf frischer Tat zu ertappen. Natürlich Meier II, der Musterknabe . . . An der Stelle der Empörung, die sich gegen den Streiber zu verdichten begann, trat allerdings bald ein anderes Gefühl. Das der Bewunderung für die Kühnheit Lewarks, der sich durch die An-

zeichen drohenden Unheils keineswegs beirren ließ. Schließlich nämlich klopfte es zweimal. Hart und nachdrücklich. Scharffenberg zuckte zusammen und stürzte zur Tür. Dann trat er auf den Flur hinaus und lehrte mit ratlosem, bestürztem Gesicht ins Klassenzimmer zurück. „Es hatte doch eben geklopft, nicht wahr?“ fragte er mit unsicherer Stimme. Man bejahte. Der Lehrer nickte, als wollte er eine gute Antwort anerkennen, und ging zum Katheder zurück. Es war erwiesen, daß der Verdacht gegen den Klassenbesten unbegründet gewesen. Trotzdem wollte keine rechte Freude an dem Gelingen des Unternehmens aufkommen. Das Verhalten des Professors gab Rätsel auf, denen man hilflos gegenüberstand. Die kühle Dämmerung machte es unmöglich, das Gesicht des Lehrers genau zu beobachten; aber irgendwie ließ sein Verhalten auf eine mühsam unterdrückte Erregung schließen. „Wir wollen die Fenster schließen“, sagte Scharffenberg in einem Tone, als hätte er um Entschuldigung, und fuhr fort zu lesen. Lesemach hat um ein Schiff, um den verschollenen Vater zu suchen. Scharffenbergs Stimme wurde tief und weich . . .

Da klopfte es wieder!

Lewark hörte hinter sich ein wütendes Zischeln. Scharffenberg ging zur Tür, öffnete sie mit einer merklich steifen Bewegung und blickte hinaus, lehrte aber sogleich zurück, als habe er gewußt, daß niemand draußen stand. Er nahm seinen Platz auf dem Katheder wieder ein und blickte über die Köpfe der Jungen hinweg starr auf das Bild an der hinteren Wand des Zimmers. Es schien, als bewegten sich seine Lippen im Selbstgespräch.

Eine bedrückende Stille entstand. Meier II sah nervös auf die Uhr. Lewark ließ den Bindfaden zu Boden fallen, mit dem er den genial erdachten Klopffmechanismus auf der Rückseite der Wandtafel in Bewegung gesetzt hatte. Die Sache hatte sich glänzend bewährt. Kein Ueingekehrter hätte ahnen können, daß die Klopfflöne aus der Richtung der neben der Tür aufgestellten Wandtafel kamen. Dennoch beeinträchtigte etwas Lewarks Befriedigung über den wohlgelungenen Scherz. Und plötzlich stürzte Professor Scharffenberg mit einem gurgelnden Laut vom Stuhl des Katheders ins Klassenzimmer und blieb regungslos am Boden liegen . . .

Das wohlwollende Antlitz des Direktors war tieferrnt, als er die Klasse betrat.

„Wir haben Professor Scharffenberg in seine Wohnung bringen lassen. Ich hatte ihm mit Rücksicht auf das Unglück, das ihn betroffen hat, nahegelegt, einige Tage Urlaub zu nehmen. Er wollte nicht darauf eingehen, obgleich sein einziger Sohn sehr krank ist und seit Tagen zwischen Leben und Tod schwebt. Die Nerven müssen völlig versagt haben, denn Professor Scharffenberg behauptete, es sei wiederholt an die Tür geklopft worden. Ich habe festgestellt, daß in der fraglichen Zeit niemand an der Tür war. Erstreulicherweise erhielt ich soeben die Nachricht, daß die Krisis in der Krankheit des jungen Herrn Scharffenberg überwunden ist und daß Aussicht besteht, ihn seinem Vater und dem Leben zu erhalten. Ich erwarte von Ihnen, daß Sie sich, wenn Professor Scharffenberg wieder unterrichtet, ihm gegenüber besonders gut betragen werden!“

Es hätte dieser Ermahnung nicht bedurft. Die Anerkennung aber, die Scharffenberg am Schluß des Jahres der Klasse aussprach, war fast noch schwerer zu ertragen als die Schande, nicht verfehlt zu werden.

Ein freies Reich in einer gerechten Welt! Wir folgen dem Führer!



Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika von Marieje Kölling

21) (Nachdruck verboten.)

Wenn der Mensch in der Tiefe seines Herzens von einem Gedanken, einem Gefühl ganz und gar erfüllt ist, dann bedarf es nur eines einzigen, winzigen Antözes, um ihn ganz zu dem zurückzuführen, was ihm das Wichtigste bedeutet. Eine einzige kleine Erinnerung genügt — eine Farbe, der Duft einer Blume, ein Wort vielleicht. So ging es Klaus Karsten, als Crotius ganz harmlos das Wort „fischreich“ aussprach. Im gleichen Augenblick war die Gegenwart fort — er sah sich mit Senta durch die Urwälder bei Freemanstand reiten, sah sie in ihrem kindlichen Jagdbeißer beim Fischfang. Ob sie wohl schon auf Wiefengrund war? Er rechnete nach. Ja, sie konnte schon dort eingetroffen sein. Und er? Er fuhr hier im Urwald einem abenteuerlichen Schicksal entgegen. Würde es ihm Glück bringen? Wie würde es sein, wenn er gleich Crotius einen Riesendiamanten finden und im wahrsten Sinne des Wortes „fischreich“ in die Heimat zurückkehren würde?

Crotius hatte ihn von der Seite her betrachtet. Nun legte er ihm energisch die Hand auf die Schulter.

„Keine zu kühnen Hoffnungsträume, Karsten. Mit Träumen kommt ein Digger hier nicht weiter. Das darf er sich höchstens Sonntags gestatten, wenn es nach Waschbank zur Kirche geht. Denn für den üblichen Sonntagnachmittags-Goldgräberzauber, der sich im Städtchen in den diversen „Saloons“ abspielt, werden sie ja wohl kaum etwas übrig haben, nicht wahr?“

Klaus schüttelte energisch den Kopf. „Nein, für derartige „Kulturgenüsse“ wäre er durchaus nicht.“

Aber im übrigen scheinen Sie noch allerlei häßliche Ambitionen zu haben. Denn warum Sie eigentlich von Boma her mit einem Nigger durch die Welt ziehen, wissen wohl nur Sie selber! Als ob wir nicht hier mehr von dem saulen Gesindel hätten, als uns zuträglich ist.“

Klaus lenkte den Kopf. Eigentlich hatte der Hamburger recht. Aber man konnte ihm doch nicht klar machen, daß der Kleine Kgalisi mit dem üppigen Haarwuchs, der aussah wie ein

Knäuel aufgelodertes, tiefschwarzes Woll, einmal Sentas Diener gewesen war. Daß es hier in diesem merkwürdigen Land keinen Menschen mehr weiter gab, mit dem man von ihr reden konnte, als diesem schmutzigen kleinen Wolltaben . . . Klaus hätte sich geschämt, diesen sentimentalischen Grund zu nennen. Also blieb er lieber die Antwort schuldig.

Der „Bahnhof“ von Waschbank war ein armseliges Wellblechgebäude, mit einem englischen Vorsteher und einer Reihe farbiger Gepädträger, die den größten Teil des Tages faul umherlungerten. Eine lange Allee, von dornigen Akazien umstanden, führte in das Städtchen, wobei an dürren Karrofeldern, auf denen kümmerliche Futterpflanzen und der Speelboom gediehen.

„Die Claims liegen am Ende der Stadt“, erklärte Crotius. „Wohnen können Sie in meinem Zelt, das ich Ihnen mit allen Einrichtungsgegenständen — allzu zahlreich sind sie natürlich nicht — gern überlasse.“

In dieser Nacht schlief Klaus Karsten zum ersten Male auf dem harten Boden des südafrikanischen Landes. Wäre der „Kardottor“ nicht gewesen, der ortsnäherlichen Heulen über die Gegend dahinstieg — er hätte geglaubt erstickt zu müssen.

„Hüten Sie sich vor unseren unangenehmen Landplagen: vor Giftschlangen, Skorpionen und Heuschrecken“, mahnte Crotius, der für die nächsten Nächte Karstens Zeitgenosse war. „Delikat sind hingegen die Nummern des Buffalo-Rivers, wenn sie leider auch nur höchst unvollkommene Geschöpfe sind, ihnen fehlen nämlich die Scheren!“

„Wenns weiter nichts ist . . .“ Klaus lächelte. „Das können Sie auch in Deutschland haben. Wissen Sie, wenn ich daheim im Bodensee Krebs fang, die dann so recht schön von Mutter mit Butter und Dill und Kümmel abgekocht wurden, naschte ich meistens die Scheren weg, ehe sie auf den Tisch kamen. Vaters Gesicht war dann immer unbehaglich, aber mit ernstester Miene beharrte ich stets auf meinem Standpunkt, daß die Bodenseekrebse sich eben scherenlos durchs Leben schlügen.“

Die beiden plauderten noch ein Weilchen, dann wurde Crotius müde.

„Gute Nacht“, sagte er schlaftrig. „Morgen führt unser erster Weg zur „Alten Liebe“. Sie liegt zwar gerade hinter dem Zelt, wäre aber in der Dämmerung doch nur schlecht zu sehen gewesen.“

Klaus lag lange noch schlaflos, hörte auf den heulenden Südwind, das Zirpen, der Grillen und die taufend unheimlichen Geräusche, die eine Nacht im Freien in tropischen Gegenden stets mit sich bringt.

Die Fahrstraße nach Löwenau lag wie ein helles Band, begrenzt durch das Weiß-Schwarz der Kilometersteine, in der hellen Morgenröte. Ein kühler, weicher Wind wehte den beiden Freundinnen entgegen, die jetzt in Karolas Wagen der

gemeinsamen Heimat entgegenzogen. Sie sprachen beide nicht viel. Jede hing ihren Gedanken nach.

Senta war ein wenig bang geworden. In aller glücklichen Erwartung auf den geliebten Vater war ihr doch klar, daß es vielleicht nicht so ganz einfach sein würde, ihm nun als erwachsener Mensch entgegenzutreten. Als sie ihn verließ, war sie ein Kind. Würde die unmittelbare Liebe vom Kind zum Vater die Brücke schlagen können über all die Jahre?

Karola beobachtete Senta. Wie schön sie aussah, wenn sie, wie jetzt, so ernst und gesammelt vor sich hinah. Gott sei Dank steckte sie jetzt auch nicht mehr in den unmöglichen Fährnissen, in denen sie angekommen war. Karola hatte ihr, allerdings in sanfter Gewalt, einen Automaten aufgedrängt, das leuchtend grüne Leder und die grüne Kappe standen gut zu Sentas Blondheit.

Senta hatte die Autobrille hochgehoben, sie wollte die Heimat ganz klar und deutlich sehen. Durch Berlin war Karola vorsichtig, aber doch schon in einem Tempo gefahren, das im Straßenverkehr der Großstadt nur ein gewandter Fahrer anschlagen durfte. Jetzt aber lag das freie Land vor ihr, steigerte die leidenschaftliche Fahrerin die Schnelligkeit ihres Wagens, holte das Letzte aus ihm heraus. Verträumt und glücklich sah Senta Volkmer neben ihr. Das war die Heimat, das war Deutschland. Wie sehr hatte sich alles verändert, seitdem sie das letztemal diese Straße mit dem D-Zug gefahren war!

Da, wo früher des Brahlund gelegen hatte, war das neue Deutschland eifrig beschäftigt, zu kolonisieren, um dem Heer der in den Städten eingepferchten, kinderreichen Familien gesunde Siedlungsgebiete zu schaffen. Flußläufe wurden umgeleitet, Moorboden in fruchtbares Ackerland umgewandelt, um wo die Frucht in üppiger, gesunder Fülle prangte, ward geerntet!

Einmal machten sie eine Frühstückspause am Abhang eines Wäldchens, das sich langsam zu den fernen Bergen hinzog. Mit entzückten Blicken nahm Senta das Bild in sich auf. Dies war die deutsche Landschaft, wie sie sie immer wieder in ihren sehnsüchtigen Träumen vor sich gesehen hatte. Klar und herb in ihren Venen, aber von einer wunderbaren Geschlossenheit. Dies Geiß der Felder, dort das Braun des Weges zum Walde herüber, die ruhige Linie der Nadelbäume, ein wenig spießförmig die schlanken Birken dazwischen gemischt, der kleine Bach von Weiden und Erlen umstanden — das war Heimat. Um diese Luft, warm und doch erfrischend, war die Luft der Heimat. Könnte man doch jetzt Klaus herbeizubereiten! Der lag in der heißen Tropenatmosphäre, konnte ihre Seligkeit hier nicht teilen.

Karola stand auf.

„Schluß mit dem Frühstück, Senta. Anderthalb Stunden noch, dann sind wir in Löwenau!“

Und in zwei Stunden in Wiefengrund“, fügte Senta hinzu.

„So schnell doch nicht, Senta. In Löwenau muß ich erst mal tanzen. Wo sehe ich dich inzwischen ab?“

(Fortsetzung folgt)

Rundfunk-Programm

Ausschneiden!

Für drei Tage!

Aufbewahren!

Hamburg: Donnerstag, 26. März

6.00: Weckruf, Morgenbuch, Gymnastik, 6.25: Wetter, 6.30: Stettin: Morgenmusik, 7.00: Wetter, Nachr., 7.10: Wiederbau, 7.20: Stettin: Fortsetzung der Morgenmusik, 8.00: Wetter, anshl.: Allerlei Ratsschlüsse, 8.15: Sendepause, 10.15: Volkstheater, 10.50: Musik zur Wertpapiere, 11.50: Eisbericht, 12.00: Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht, 12.10: München: Musik am Mittag, 13.00: Wetter, 13.05: Umschau am Mittag, 13.15: München: Fortsetzung der Musik am Mittag, 14.00: Nachr., 14.20: Musikalische Kurzwelt, 15.00: Börse, 15.20: Schiffahrtfunk, 15.30: Bremen: Deutscher Frühling, Das Solo-Quartett des Bremer Domchors, 16.00: Stettin: Musik zur Kaffeestunde, 17.00: Bunte Stunde: Frühjahrsmodenschau der Frau, 18.00: Königsberg: Konzert, etc., Dr. Ludwig R. Mayer, 18.40: Hofendienst, 18.50: Wetter, 19.00: Klaviertransport, Kleine Szene, 19.15: De Stijl, Hörspiel von Wilf. Fischer, 19.45: Deutsche Volkslieder aus Ostpolen (Aufnahme), 20.00: Meldungen, 20.10: ... und abends wird gefant, 22.00: Nachr., 22.25: Musikalisches Zwischenspiel, 23.00: Johannes Brahms: Sonate H-Dur für Violine und Klavier, Werk 100, 23.20: Flamme, Kantate nach Stefan George's „Stern des Bundes“ von Fritz Büchiger, Ursendung, 24.00: Nachtmusik, Pjigner-Schumann, etc., Hans Pjigner, (Aufn.).

Hamburg: Freitag, 27. März

6.00: Hamburg: Weckruf, Morgenbuch, Gymnastik, 6.25: Wetter, 6.30: Königsberg: Morgenmusik, 7.00: Wetter, Nachr., 7.10: Ost- und Gemütsbau, 7.20: Königsberg: Fortsetzung der Morgenmusik, 8.00: Wetter, Allerlei Ratsschlüsse, 8.15: Sendepause, 10.15: Vom Deutschlandsender: Sehn Jahre Verkehrsfliegerei, Funfberichte, 10.50: Kiel: Musik zur Wertpapiere, 11.50: Eisbericht, 12.00: Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht, 12.10: Bremen: Musik im alten Rathaus, 13.00: Wetter, 13.05: Umschau am Mittag, 13.15: Bremen: Fortsetzung der Musik am Mittag, 14.00: Nachr., 14.20: Musikalische Kurzwelt, 15.00: Börse, 15.15: Kiel: Dr. Heine: Wie erbaute ich die Leistungsfähigkeit der Tiere? 15.40: Schiffahrtfunk, 16.00: Reichsendung: Politische Großkundgebung, 18.00: Blasmusik, 18.45: Hofendienst, 18.55: Wetter, 19.00: Bernhard Ctte spielt, 19.40: Handwerkliche Kunst: Holz-eingelegte Arbeiten, Funfberichte aus den Vierlanden, 20.00: Reichsendung: Politische Großkundgebung (Wiederholung), 22.00: Nachrichten, 22.20: Berlin: R. G. Sell: Vorüber man in Amerika spricht, 22.30: Musikalisches Zwischenspiel, 23.00: Stuttgart: Unterhaltungsmusik.

Hamburg: Sonnabend, 28. März

6.00: Weckruf, Morgenbuch, Gymnastik, 6.25: Wetter, 6.30: Breslau: Fröhlich kling's zur Morgenstunde, 7.00: Wetter, Nachr., 7.10: Landwirtschaftliche Veranstaltung, 7.20: Breslau: Fortsetzung der Morgenmusik, 8.00: Wetter, Allerlei Ratsschlüsse, 8.15: Sendepause, 10.15: Königsberg: Die Binnenschiffahrt, Ein Hörspiel aus der Vorkriegszeit Siebenbürgens, 10.50: Hannover: Musik zur Wertpapiere, 11.50: Eisbericht, 12.00: Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht, 12.10: Karlsruhe: Bunter Wochenende, 13.00: Wetter, 13.05: Umschau am Mittag, 13.15: Karlsruhe: Bunter Wochenende, (Fortf.), 14.00: Nachr., 14.20: Musikalische Kurzwelt, 15.00: Wer baute mit? Wir zeichnen einen Lebensbaum, 15.20: Börse, 15.40: Schiffahrtfunk, 16.00: Reichsendung: Politische Großkundgebung, 18.00: Hlensburg: Frische Brise etc., Städt. Musikdirektor J. Röber, 19.00: Studenten auf einem niederdeutschen Bauernhof, Ten Tag in Lied und Wort, 19.25: Unsere Wehrmacht: Die Kriegsmarine, 19.45: Wetter, 20.00: Reichsendung: Politische Großkundgebung (Wiederholung), 22.00: Nachrichten, 22.25: Musikalisches Zwischenspiel, 23.00: Vom Deutschlandsender: Wir bitten z. Tanz!

Ist unser Einkommen größer geworden?

Seit der Machtergreifung hat die nationalsozialistische Wirtschaftsführung fünf Millionen arbeitslose Volksgenossen wieder in den Prozess der volkswirtschaftlichen Arbeit eingegliedert.

Auf allen Gebieten der Wirtschaftstätigkeit haben sich Handel und Wandel durchgreifend belebt. Man denke nur an die ungeheuren Fortschritte der Motorisierung und im Zusammenhang hiermit an den großzügigen Bau der Reichsautobahnen, die der Führer selbst entscheidend gestaltet hat, und an die fortwirkende Belebung aller mit der Kraftfahrzeugindustrie verbundenen Hilfsindustrien und Handwerke. Man denke ferner an die erfolgreiche Förderung der Eheschließungen und der mit der Haushaltsgründung verflochtenen Gewerbegebiete, wie der gesamten Bauwirtschaft, der Hausrats-, Textil- und Bekleidungsindustrie. Selbst das entlegene Hausgewerbe wurde angeregt, durch vielfache Aufträge, die im Rahmen des Winterhilfswerks in unsere Notgebiete gelegt wurden. Man denke vor allem an die Wiederaufrichtung unserer Bauernwirtschaft, die dem Binnenmarkt neue Kräfte verleiht, und nicht zuletzt an die ungeheure Entfaltung unserer Produktion für die große Aufgabe der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes.

Alle diese Maßnahmen der nationalsozialistischen Arbeitspolitik haben ihren Niederschlag gefunden in der Wiederaufrichtung unseres Volkseinkommens.

In erster Linie zeigte sich dies in den Einkommen des deutschen Arbeiters. Die deutsche Industriearbeiterschaft hat im Jahre 1935 rund dreizehn Milliarden Arbeitstunden und damit um rund fünf Milliarden Stunden mehr geleistet als im Jahre 1932. In dem gleichen Zeitraum hat sich ihre Lohnsumme um über 80 v. H. erhöht. Das bedeutet, daß heute allein an den Arbeitern über zwei Millionen Volksgenossen mehr Raum gefunden haben und daß auch die auf den einzelnen kommenden Arbeitsanteile noch in dem Maße gewachsen sind, wie die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit seit der Machtergreifung zugenommen hat.

Auch im übrigen Bereiche der Volkswirtschaft, im Handwerk, im Handel und Verkehr wie auch in der Land-

Köln: Donnerstag, 26. März

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Weibesübungen, 6.30: Von Saarbrücken: Frühkonzert, 7.00: Köln: Nachr.; anshl.: Choral, Morgenruf, 7.10: Düsseldorf: Morgenkonzert, 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserhand, 8.10: Frauenturnen, 8.25: Sendepause, 10.00: Zeit, Nachr., Wasserhand, 10.15: Volkstheater, 10.45: Sendepause, 11.50: Hier spricht der Bauer, 12.00: Die Wertpapiere, 13.00: Melb., Gläubwünsche, 13.15: München: Mittagskonzert, 14.00: Melb., 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei, 15.00: Sendepause, 15.45: Wirtschaftsmeldungen, 16.00: Weidenschaftland musiziert und erzählt, 17.55: Gemäldezeichnungen, 18.00: Unterhaltungskonzert, 19.45: Momentaufnahme, 20.00: Melb., 20.10: 1. Teil, Uraufführung, Der gutgelante Zufall, Ein betterer Abend von Paul Schaaf, 21.10: 2. Teil, Unterhaltungskonzert, 22.00: Zeit, Wetter, Nachr., 22.20: Das Schachstück, 23.00: Berlin: Tanzmusik.

Köln: Freitag, 27. März

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Weibesübungen, 6.30: Königsberg: Frühkonzert, 7.00: Königsberg: Nachr.; anshl.: Choral, Morgenruf, 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserhand, 8.10: Frauenturnen, 8.25: Sendepause, 10.00: Zeit, Nachr., Wasserhand, 10.15: Vom Korn zum Wehl, vom Wehl zum Brot, Funfberichte, 10.45: Sendepause, 11.50: Bauer mer! auf!, 12.00: Die Wertpapiere, 13.00: Melb., Gläubwünsche, 13.15: Mittagskonzert, 14.00: Melb., 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei, 15.00: Sendepause, 15.45: Wirtschaftsmeldungen, 16.00: Reichsendung: Politische Großkundgebung, 18.00: Aus Leipzig: Musik zum Feierabend, 19.00: Schallplattenkonzert, 19.45: Momentaufnahme, 20.00: Reichsendung: Politische Großkundgebung (Wiederholung), 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten, 22.20: Das Schachstück, 23.00: Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Köln: Sonnabend, 28. März

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Weibesübungen, 6.30: Breslau: Fröhlich kling's zur Morgenstunde, 7.00: Dresden: Nachr.; anshl.: Choral, Morgenruf, 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserhand, 8.10: Frauenturnen, 8.25: Sendepause, 10.00: Zeit, Nachr., Wasserhand, 10.15: Königsberg: Die Binnenschiffahrt, Hörspiel aus der Vorkriegszeit Siebenbürgens, 10.45: Kindergarten, 11.15: Hch. Heinemann: Was ist los im Sport? 11.25: Sendepause, 11.50: Hier spricht der Bauer, 12.00: Die Wertpapiere, 13.00: Melb., Gläubwünsche, 13.15: Karlsruhe: Bunter Wochenende, 14.00: Melb., 14.15: Wochenendkonzert auf Schallplatten, 15.15: Für unsere Kleinen: Eine lustige Rätselstunde, 15.45: Wirtschaftsmeldungen, 16.00: Reichsendung: Politische Großkundgebung, 18.00: Zur Unterhaltung, 19.00: Zum Feierabend, 45 befristete Minuten, 19.45: Momentaufnahme, 20.00: Reichsendung: Politische Großkundgebung (Wiederholung), 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten, 22.30: Leipzig: Blasmusik.

Deutschlandsender: Donnerstag, 26. März

5.00: Guten Morgen, lieber Herr! Glockenspiel, Morgenruf, Wetter, 6.10: Fröhliche Morgenmusik, Davm.: 7.00: Nachrichten, 8.10: Morgenländchen, 9.00: Sperrzeit, 9.40: Kindergartenfunk, 10.00: Sendepause, 10.15: Aus Hamburg: Volkstheater, 10.45: Sendepause, 11.15: Seewetterbericht, 11.30: Mittagsländchen; anshl.: Wetter, 12.00: Breslau: Musik am Mittag, Davm.: 12.55: Zeitzeichen, 13.00: Gläubwünsche, 13.45: Nachrichten, 14.00: Allerlei von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise, 15.15: Alte Bekannte (Schallplatten), 16.00: Musik am Nachmittag, Robert Baden spielt, 17.50: Vom Klavier zum Hammerklavier, 18.15: Szenen aus den Tänz, 19.00: Ruh vom Berge, Schallplatten, 19.30: Waffenträger der Nation: Bei einem Ergänzungsbataillon, 20.00: Kernspruch; anshl.: Wetter, Kurznachrichten, 20.10: Stuttgart: Mozart-Bühne, Don Giovanni, Komische Oper in zwei Akten, 22.00: Wetter, Nachr., Sport, Anshl.:

Klavier, ab 17. 22.45: Seewetterbericht, 23.00: Robert Baden spielt zum Tanz!

Deutschlandsender: Freitag, 27. März

6.00: Guten Morgen, lieber Herr! Glockenspiel, Morgenruf, Wetter, 6.10: Fröhliche Morgenmusik, Davm.: 7.00: Nachrichten, 8.10: Morgenländchen, 9.00: Sperrzeit, 9.40: Sendepause, 10.15: Sehn Jahre Verkehrsfliegerei, Funfberichte, 10.45: Spieltur in Kindergarten, 11.15: Seewetterbericht, 11.30: Mittagsländchen; anshl.: Wetter, 12.00: Köln: Die Wertpapiere, 12.55: Zeitzeichen, 13.00: Gläubwünsche, 13.15: Köln: Musik am Mittag, 13.45: Nachrichten, 14.00: Allerlei von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise, 15.15: Kinderlieder, 15.40: Musikalisches Zwischenspiel (Schallplatten), 16.00: Reichsendung: Politische Großkundgebung, 18.00: Werke von Richard Wagner, 18.30: Leipzig: Musik zum Feierabend Es spielt das Funfchester, 19.00: Eins ins Andere! Schallplatten, 19.45: Deutschlandecho, 20.00: Reichsendung: Politische Großkundgebung (Wiederholung), 22.00: Wetter, Nachr., Sport, 22.20: R. G. Sell: Vorüber man in Amerika spricht, 22.30: Eine kleine Nachtmusik, 22.45: Seewetterbericht, 23.00: Aus der Trube des Königsruherhäuser Sandboten, März.

Deutschlandsender: Sonnabend, 28. März

6.00: Guten Morgen, lieber Herr! Glockenspiel, Morgenruf, Wetter, 6.10: Fröhliche Morgenmusik, Davm.: 7.00: Nachrichten, 8.10: Morgenländchen, 9.00: Sperrzeit, 9.40: Keine Turnstunde für die Hausfrau, 10.00: Sendepause, 10.15: Königsberg: Die Binnenschiffahrt, Ein Hörspiel aus der Vorkriegszeit Siebenbürgens, 10.45: Fröhlicher Kindergarten, 11.15: Seewetterbericht, 11.30: Mittagsländchen; anshl.: Wetter, 12.00: Aus Saarbrücken: Musik am Mittag, Davmischen: 12.55: Zeitzeichen, 13.00: Gläubwünsche, 13.45: Nachr., 14.00: Allerlei von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise, 15.10: Spielmusik von Haydn (Aufn.) 15.30: Musik zum Wochenende (Schallplatten), 16.00: Reichsendung: Politische Großkundgebung, 18.00: Volkstheater - Volkstänze, 18.45: Sportwochenchau, - 19.00: Mit Pouten und Trompeten, Blasmusik der Kapelle Carl Weirich, 20.00: Reichsendung: Politische Großkundgebung (Wiederholung), 22.00: Wetter, Nachr., Sport, Anshl.: Deutschlandecho, 22.30: Job Bil Krieger: Lustige Feindmitten für vier Blasinstrumente, 22.45: Seewetterbericht, - 23.00: Wir bitten zum Tanz! Robert Baden spielt, Das Accordeon-Duo Paul Reich.

Führerworte:

Erst wenn die Wehrfrage der Nation, die in erster Linie nicht eine technische, sondern eine geistige, eine Willensfrage ist, gelöst ist in dem Sinne, daß das deutsche Volk wieder begreift, daß man Politik nur mit Macht und wieder Macht treiben kann, dann ist der Wiederaufbau möglich.

Indem ich für die deutsche Zukunft kämpfe, muß ich kämpfen für die deutsche Scholle und muß kämpfen für den deutschen Bauern. Er gibt uns die Menschen in die Städte. Er ist die Quelle seit Jahrhunderten gewesen, und er muß erhalten bleiben.

Wolff Hitler im Jahre 1930.

wirtschaft, konnte die Zahl der Beschäftigten erheblich vermehrt werden. Das Einkommen der gesamten deutschen Arbeiterschaft ist seit der Machtergreifung um annähernd fünf Milliarden RM. gestiegen, das bedeutet eine Zunahme um etwa 40 v. H.

Mit der Wiederbelebung der Wirtschaft auf allen Gebieten hat sich auch die Beschäftigungslage unserer Angestelltenerschaft erheblich gebessert. Naturgemäß war erst ein gewisser Anlauf notwendig, bevor die Angestellten, die hauptsächlich in der Organisation und Verwaltung der Wirtschaft, sowie in der Warenverteilung Beschäftigung finden, in großer Zahl wieder eingereiht

werden konnten. Infolgedessen wurde das Angestellten-einkommen von dem Auftrieb erst später erfasst. Auch war die Zunahme hier zunächst schwächer als beim Arbeiter-einkommen. Doch hat sich das im Verlauf dahin gewandelt, daß das Angestellten-einkommen im Jahre 1935 stärker zunahm als das Arbeitereinkommen. Im ganzen liegt das Angestellten-einkommen um etwa 25 v. H. über dem Stand von 1932. Das Einkommen der Beamten ist im großen und ganzen unverändert geblieben.

Das gesamte Arbeitseinkommen, also das der Arbeiter, Angestellten und Beamten zusammen, ist um 25 v. H. größer als zur Zeit der Machtergreifung.

Was das Einkommen des Unternehmers betrifft, so ist zu sagen, daß es zunächst länger auf dem gleichen Stand verharrte, als das Einkommen der Arbeiter und Angestellten, das in rascherem Tempo anwuchs. Im ganzen dürfte das Einkommen der gewerblichen Unternehmer einschließlich des Handwerks bis 1935 um etwa 20 bis 25 v. H. gewachsen sein.

Während das Einkommen des gewerblichen Unternehmers erst verhältnismäßig spät wieder anstieg und auch jetzt im Steigerungsgrad hinter dem Arbeitseinkommen noch zurückbleibt, ist das Einkommen der Bauern, das durch die Krisis völlig zerrüttet war, am frühesten und gleichzeitig am stärksten gestiegen. Hierin findet die nationalsozialistische Bauernpolitik, die sofort im Frühjahr 1933 einsetzte, ihren sichtbaren Ausdruck. Herausgelöst aus dem liberalistischen Markt ist die Bauernwirtschaft durch Erbhofgesetz und Marktordnung derart gestützt, daß ihr Einkommen bis 1934 bereits um rund 30 v. H. zugenommen hat.

Um die Gesundung der Produktionswirtschaft, deren Erfolge in diesen Zahlen sichtbar werden, durch nichts zu gefährden, mußte das Kapital sich zunächst mit verhältnismäßig geringeren Ertragsanteilen begnügen. Das Renteneinkommen hat sich im Laufe dieser Entwicklung so gut wie nicht verändert. Zwar sind die Dividenden- und Zinsätze stark gesenkt worden, dafür hat aber die Zahl der Sparer und Kapitalbesitzer beträchtlich zugenommen.

Fassen wir die verschiedenen Einkommensgruppen zusammen, so hat sich das gesamte deutsche Volkseinkommen seit der Machtergreifung um 25 v. H. gehoben.

Dr. Framstedt



Der Führer in seinen Bergen

Dem Führer geschworen!

Lebensfrohe Jugend im neuen Deutschland



Auf der Fahrt durch das deutsche Land schlagen dem Führer die Herzen der Jugend entgegen.

Jede Jugend ist der klarste und wahrhaftigste Spiegel ihrer Epoche: er wirft unbarmherzig die ethischen und sozialen Einrichtungen der besserwissenden Erwachsenen zurück. Im Spiegel der heutigen Jugend finden wir das kerngesunde und nationale Angesicht, das selbst im Spiegel der Vorkriegsjugend nicht zu finden war.

Nehmen wir uns die Mühe und sehen uns die Jugend von heute genau an, gehen wir in die Schulen und fragen die Lehrer, besuchen wir die Lehrstuben und sprechen mit den Meistern, sie alle werden dasselbe bestätigen: Die neue Jugend wird durch etwas Gemeinsames verbunden. Sie ist anders, gerade und fest an Leib und Seele und ebenso gesund in ihrer charakterlichen Haltung. Sie wird nicht mehr vergiftet durch Hintertreppengeschichten und Räuberpistolen, sie liegt nicht mehr auf der Straße. Was früher an Streit und Gegensätzen der Klassen und Schichten, an Klüften und Mißverständnissen bestand, ist unmöglich geworden. Von frühestem Alter an wächst heute das Gefühl empor, daß sie zusammengehört und berufen ist, das Werk der Volksgemeinschaft vollenden zu helfen.

Gehen wir auf die Gesundheitsämter, fragen wir die Beamten, sehen wir in den Statistiken die erfreuliche Entwicklung: Deutschland ist im Begriff, eine gesunde, an Geist und Körper geschulte Jugend heranzubilden, die alle Erinnerungen an die ehemaligen Riesenziffern der jugendlichen Verwahrlosung und der Fürsorgeerats auslöscht. Das sind die Kennzeichen einer neuen Jugendzucht, die vor Jahren von der HJ begonnen wurde!

Es ist kein Zufall, wenn wir heute darüber Rechenschaft ablegen und uns bewusst ins Gedächtnis zurückrufen, welche Arbeit hier unter nationalsozialistischer Führung geleistet wurde und wird. Vergessen wir nicht diesen Einsatz für das wertvollste Gut einer Nation, der bei weitem nicht das Ziel hat, in die Erziehungssphäre von Eltern und Lehrern einzubringen. Auch nicht die Absicht, auf den Sportplätzen Athleten heranzubilden und in den heimabenden Stuben-

höcker und Bassler. Aufmärsche und Lager, Fahrten und Appelle sind nicht dazu da, mit einer möglichst hohen „Prozentzahl“ vor die Öffentlichkeit zu treten. Sie sind unter vielen Einrichtungen nur Mittel einer historisch entscheidenden Aktivierung und nehmen unter stärkster Betonung der Gegenwartsbeziehungen direkten Kurs zum uneingeschränkten Bekenntnis für Volk und Staat.

Straff, aber nicht militärisch, fröhlich, aber nicht oberflächlich, verantwortungsbewußt, aber nicht gedrückt, voll Lebenskraft, aber nicht zuchtlos — das sind die Grundelemente der jungen und jüngsten Generation, die nach dem Willen des Führers heranwächst. Ihm, der erst die Voraussetzungen für dieses lebendige Aufbauwerk geschaffen, gilt der Dank der ganzen Nation.



Das muß ganz genau passen! Kameradschaftlicher Rat beim Segelfluggzeugbau.



„In unseren Augen, da muß der deutsche Junge der Zukunft schlank und raut fein, flink wie die Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl.“ (Der Führer am 14. September 1935.)

„Es kommt eine Zeit, da wird das deutsche Volk mit einer hellen Freude auf seine Jugend sehen, da werden wir alle ganz ruhig, ganz zuversichtlich in unsere alten Tage hineingehen, in der tiefinnersten glücklichen Ueberzeugung, in dem glücklichen Wissen: Unser Lebenskampf ist nicht umsonst. Hinter uns, da marschiert es schon nach. Und das ist Geist von unserem Geiste, das ist unsere Entschlossenheit, unsere Härte, das ist die Repräsentation des Lebens unserer Rasse.“ (Der Führer auf dem Reichsparteitag 1935.)

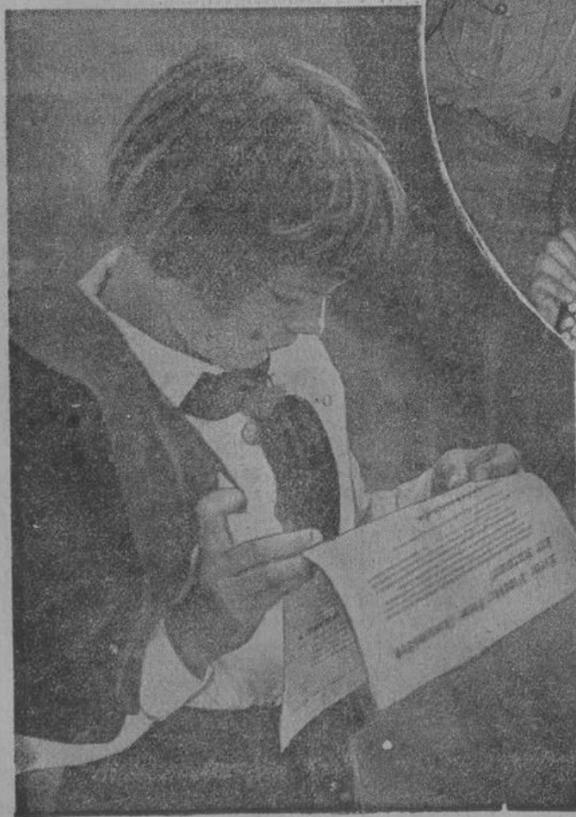


Im Kreis: Eine kleine Musikprobe für einen Heimabend der HJ.

Links: Eine ganz persönliche Angelegenheit: Das Mitteilungsblatt für Pimpfe und Jungmädels wird eifrig studiert.

Rechts: Mädels eines Frauenarbeitsdienstlagers beim Bettenmachen.

Aufnahmen: Weltbild (4); Hoffmann (4); Seemann (4).



Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 71

Dienstag, den 24. März

1936

Leere Nord und Land

Leer, den 24. März 1936.

Großkundgebung der NSDAP: Gaulleiter Röber spricht!

ot. Wenn der Gaulleiter nach Leer kam, dann war das bisher schon immer ein besonderes Ereignis, und seine Versammlungen wurden zu machtvollen Kundgebungen für den Nationalsozialismus. Wenn nun die NSDAP, die morgige Kundgebung in der Markthalle des Viehhofs, die würdig ausgeschmückt ist, verlegt hat, dann wohl aus der Erkenntnis, daß morgen Abend niemand zu Hause bleiben wird, da alle Volksgenossen durchdrungen sind von dem Gedanken, daß die Einheit des deutschen Volkes bei jeder Kundgebung zum Ausdruck gebracht werden muß. Wir sind gewiß: Die morgige Kundgebung wird ein machtvolles Bekenntnis für den 29. März.

Aufruf an alle Autobesitzer

Für den Schlapdienst am kommenden Wahlsonntag benötigen wir alle Kraftwagen. Kraftwagenbesitzer stellt Eure Wagen zur Verfügung und meldet sie sofort bei der NSDAP, Würde 2, Fernsprecher 2837 an.

NSDAP, Briel, Ortsgruppenleiter.

Geländelauf der Hitlerjugend.

ot. Sonntag fanden Massenprüfungen für das HJ-Leistungszeichen im 3000 Meter-Lauf statt. Die Bevölkerung zeigte für diese Veranstaltung reges Interesse, zumal das Wetter zuerst günstig war. Zum Lauf wurde die Strecke vom Gymnasium bis zur Neemannschen Fabrik benutzt. 300 Junggenossen aus Leer, Voga und Heisfelde waren zum Start angetreten. 13 Scharen mit je über 20 Junggenossen suchten um die besten Leistungen. Die höchste Punktzahl erhielt die Gefolgschaft 14/191 (Heisfelde) mit 5137 Punkten. Die Gefolgschaft 13/191 (Leer) errang 4958, die Gefolgschaft 12/191 (Voga) 4868, die Gefolgschaft 11/191 (Leer) 4729 Punkte. Besonderer Wert wird darauf gelegt, einen guten Breitenport zu treiben und gute Durchschnittspunktzahlen für das HJ-Leistungszeichen zu erhalten. So ist die Tatsache besonders erfreulich, daß von der Gefolgschaft 11/191 (Leer) 73, von der Gefolgschaft 13/191 (Leer) 71, von der Gefolgschaft 14/191 (Heisfelde) 48 und von der Gefolgschaft 12/191 (Voga) 50 Junggenossen die erste Prüfung für das HJ-Leistungszeichen bestanden.

Am 19. April wird ein Gepäckmarsch für das HJ-Leistungszeichen durchgeführt. Am 5. April beginnen die Schießprüfungen.

Bei der Prüfung am Sonntag waren keine Unfälle zu verzeichnen. Die Veranstaltung wurde in der Zeit von 8-12 Uhr vormittags glatt abgewickelt, so daß die HJ-Feldschieber nicht in Tätigkeit zu treten brauchten.

Hoher Besuch.

ot. SA-Gruppenführer Böhmker besichtigte am Sonntagabend die Reit- und Fahrshule, den Klopffischen Stall und den Betrieb der Firma J. Bünting & Co. Als großer Förderer brachte er den Ställen besonderes Interesse entgegen. Am Sonntag unternahm SA-Gruppenführer Böhmker in Begleitung des Bürgermeisters Dreischer und der Stadträte Dinnen und Garrels eine Fahrt mit dem Viererzug des Solles Klopffisch. SA-Gruppenführer Böhmker hatte neben dem Fahrer Goemann Platz genommen. In Vogaerfähre nahm man einige Klopffische Tee zu sich.

Keine Arbeitsvermittlung durch Zentral-Behörden.

Nach wie vor richten viele Volksgenossen Eingaben — besonders wegen Arbeitsvermittlung — an Zentral-Behörden, die diese Eingaben in den weitaus meisten Fällen zur Erledigung an die Arbeitsämter abgeben müssen. Es liegt auf der Hand, daß dadurch Verzögerungen eintreten die vermieden werden können, wenn Arbeitsgesuche usw. der zuständigen Stelle (dem Arbeitsamt) unmittelbar vorgelegt werden. Oft werden solchen Gesuchen Urkunden und Ausweis-papiere beigelegt. Es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß beim Verlorengelassen wichtiger Papiere der Geschädigte die Folgen selbst zu tragen hat. Abgesehen davon, daß die Vorlage bei den Zentralbehörden meist unzumutbar ist, muß jedenfalls dringend davor gewarnt werden, irgendwelche Urkunden, Zeugnisse usw. im Original beizugehen.

Grabung noch Erzen in Timmel.

Vertreter der Gewerkschaft „Elisabeth“ aus Gelsenkirchen haben festgestellt, daß in einigen Ländereien bei der Timmelfer Wassermühle umfangreiche Erze vorkommen sollen. Nach längeren Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern, an denen auch der Kreiswiesensbaumeister Köbbe teilnahm, sind nunmehr die Grabungsverträge zum Abschluß gekommen. Danach kann die Gesellschaft bis zum 10. Mai d. J. Grabungen vornehmen. Für den oben angeführten Erz erhalten die Grundstückseigentümer 0,30 RM. Mit den Arbeiten soll bereits bald begonnen werden. Ueber 30 Arbeiter finden dabei für einige Wochen lohnende Arbeit.

Aufruf an die ostfriesischen Kleingärtner und Kleinfiedler!

ot. Vor uns liegt eine Zeit, in welcher der Führer in Verhandlungen mit dem Auslande die Interessen Deutschlands zur Sicherung des Friedens und des Schutzes des deutschen Volkes vertreten muß. Es ist eine selbstverständliche Pflicht eines jeden deutschen Volksgenossen, den Führer in dieser gewaltigen Aufgabe, die er für uns alle löst, zu unterstützen. Wir deutschen Kleingärtner und Kleinfiedler haben aber besonderen Anlaß, dem Führer unseren Dank und unser Vertrauen zu bekunden. Er ist es, dessen Wille es ist, daß jedem Volksgenossen ein Stück deutschen Bodens zur Bearbeitung und Freude gegeben wird. In seinem Kampf stehen wir treu an seiner Seite, gläubig und kämpfend. Wir stehen in vorderster Linie, wenn es gilt, die deutsche Scholle zu verteidigen.

Bezirksgruppe Ostfriesland und Stadtgruppe Emden im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinfiedler Deutschlands E. V.

H. Ukena,
Bezirksgruppenführer

Willy Nitz,
Stadtgruppenführer

Neue Reichskostenordnung.

ot. Am 1. April 1936 tritt die neue Reichskostenordnung für die Gerichte und Notare in Kraft. Damit ist eine längst gewünschte Vereinheitlichung der verschiedenen Länderkostenordnungen Wirklichkeit geworden. Nicht weniger als 28 Landeskostengesetze treten außer Kraft. Die neue Reichskostenordnung schließt sich im großen und ganzen der Preussischen Landesgebührenordnung an, erhält aber teilweise wesentliche Ermäßigungen und zwar sind 2 Fälle besonders hervorzuheben:

Die Kosten für Testamente sind um die Hälfte ermäßigt. Offenbar ist dies deshalb erfolgt, um einen Anreiz zu geben, von der Abfassung eines eigenhändigen Testaments, die erhebliche Gefahren stets mit sich bringt, abzusehen.

Die Kosten für Wechselproteste sind ebenfalls um die Hälfte gesenkt.

Es ist jetzt gleichgültig, wer den Protest aufnimmt, ob Richter, Notar, Urkundenbeamter der Geschäftskasse, oder der Gerichtsvollzieher. Bemerkenswert ist insbesondere noch die völlige Gleichstellung von Gericht und Notar bezüglich der Gebühren. Dazu schreiben die wirtschaftlichen Kurzbriefe:

„Der Notar bekommt genau die gleichen Gebühren wie das Gericht. Man kommt in keinem Falle billiger weg, wenn man zum Gericht geht und hat beim Notar die Annehmlichkeit, ihn auch in den späten Nachmittagsstunden, notfalls Sonntags und gar Nachts aufsuchen zu können. Auch in solchen Fällen entstehen keine Mehrausgaben.“

Vereinbarungen über die Höhe der Kosten sind in allen Fällen unwirksam.

ot. **Bestandene Prüfung.** Vor dem Prüfungsausschuss bestanden folgende Dachdecker-Lehrlinge ihre Gesellenprüfung: Hilko Kommer (mit „sehr gut“), Heinz Wader und Arnold Krend (mit „gut“). Kommer und Wader lernten bei Dachdeckermeister Hölde-Deer, Krend bei Dachdeckermeister Johann Kruhl-Heisfelde.

ot. **Unvorsichtigkeit.** Gestern fuhren in der Geyo-Unten-Strasse zwei Knaben auf ihren Rädern, von denen der eine den anderen an einer Schnur hinter sich herzog. Als der erstere keine Geschwindigkeit plötzlich verringerte, fuhr der zweite natürlich auf den ersten auf. Beide kamen zu Fall, der eine nach links, der andere nach rechts. Beide Räder wurden bei dem Zusammenstoß verbogen; von den Fahrern erlitt einer eine erhebliche Knieverletzung, während der andere mit einer tiefen Wunde am Kopf davonkam.

ot. **Unfall.** Ein Radfahrer, der einem Hunde ausweichen wollte, kam mit seinem Rad ins Gleiten und stürzte. Er erlitt Hautabwühlungen im Gesicht und an den Händen.

ot. **Einen wenig schönen Anblick** gewähren augenblicklich die Nord- und Westseite des alten reformierten Friedhofs. Die Mauer ist teilweise durch Einsturz stark beschädigt, Steine liegen auf dem Gelände vor ihr umher. Aber auch die Umzäunung an diesen beiden Seiten ist außerordentlich schadhafte, Wälle sind abgebrochen, der Stacheldraht hängt stellenweise frei. Gar mancher, der seine Schritte bei der herrlichen Witterung zum Ahlenberg oder zum Deich lenkt, kann nicht begreifen, daß diese das Auge wahrlich nicht erfreuenden Schäden möglichst rasch beseitigt werden. Es ist wirklich an der Zeit, daß hier etwas getan wird, zumal es jetzt schnell auf das Osterfest zugeht, zu dem auf dem Kirchhof selbst alle Gräber instandgesetzt und neu bepflanzt werden.

ot. **Vortragsabend im Verein junger Kaufleute.** Am Donnerstag veranstaltet der Verein junger Kaufleute einen Reiter-Abend mit Ernst Hameister. Der „Niederdeutsche Beobachter“ schreibt über einen Vortragsabend in Wismar: Der hervorragende Reiterpfeifer Ernst Hameister, wohl der berühmteste, den wir augenblicklich in Deutschland haben, verstand es meisterhaft, uns unseren großen plattdeutschen Dichter nahezubringen. Seine vollendete Sprachkunst erweckte, unterstützt durch eine glänzende Mimik und Gestik, die plattdeutschen Menschen der Reiterischen Dichtungen zu Mutvollstem Leben. Großartig ist seine Kunst der Charakterisierung. Daß Hameister ganz in dem Dichter aufgeht, fühlt man auch, wenn er von Fritz Reuters Leben und Schaffen erzählt oder kurz die Handlung der Werke wiedergibt. Auch wirkt er überhaupt bestens für die Niederdeutsche Sache, die er immer den Zuhörern dringend ans Herz legt.

Für den 25. März:

Sonnenaufgang 6.23 Uhr Mondaufgang 6.45 Uhr
Sonnennuntergang 18.53 Uhr Monduntergang 22.55 Uhr

Hochwasser

Borkum 0.16 und 12.49 Uhr
Norderney 0.36 und 13.09 Uhr
Leer, Hafens 3.08 und 15.41 Uhr
Weener 3.58 und 16.31 Uhr
Westrauderfährn 4.32 und 17.05 Uhr
Papenburg, Schlenje 4.37 und 17.10 Uhr

Gedenktage.

1801: Der Dichter Novalis gestorben.
1867: Bismarck widersteht sich der Abtretung Luxemburgs.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Infolge Zusammenstehens der Luftmassen hielt auch weiterhin das schon seit 5 Tagen bestehende fast wolkenlose Wetter an. Am Sonntag konnte die starke Sonneneinstrahlung die Temperatur in Bremen bis auf 20,2 Grad erhöhen. Dieser Wert wurde im Monat März damit seit dem Jahre 1896 zum ersten Male wieder erreicht. Auch die Mittelwerte der letzten Tage liegen beträchtlich über dem langjährigen Durchschnitt, so überschritt am Sonntag der Mittelwert der Temperatur mit 11,4 Grad den Durchschnitt um 7,6 Grad. Am Montag machte sich durch Federwolken bei uns schon das erste Anzeichen einer vom Atlantik vordringenden Störung bemerkbar, die Großbritannien und der französischen Nordküste Niederschläge brachte. Sie wird sich am Dienstag bei uns in Form einer Bevölkerung ausbreiten, wenn es auch zu Niederschlägen nur im Westen unseres Bezirkes kommen dürfte.

Aussichten für den 25. 3.: Mäßige Winde zwischen Ost und Süd, wolfig bis heiter, mild, vorwiegend trocken.

Aussichten für den 26. 3.: Fortdauer des warmen vorwiegend trockenen Wetters wahrscheinlich.

Eine Kuh stellt einen neuen Weltrekord auf!

Aus Amerika wird soeben von einer neuen Rekordkuh berichtet. „Carnation Ormsby Butter King“ — eine Holsteiner Kuh im Besitze der Carnation Farms Washington — hat einen neuen Leistungs-Weltrekord aufgestellt und in 365 Tagen 17 617 Kilogramm Milch und 635 Kilogramm Fett geliefert. Sie hat die bisherige Milchschichtleistung einer amerikanischen Kuh aus dem Jahre 1922 um 835 Kilogramm gesteigert. „Butter King“ wurde am 1. August 1926 geboren. Sie hat bereits sieben Kübler zur Welt gebracht, darunter zwei Zwillinge, ihre Mutter hatte 24 kontrollierte Töchter, die eine Durchschnittsleistung von je 436 Kilogramm Fett aufwiesen. Während der Prüfung bestand die tägliche Ration der Rekordkuh aus 9 Kilogramm Getreidemischung, 5,4 Kilogramm Rübenpulpe, mit 1 Kilogramm Melasse in Wasser eingeweicht, und 27 Kilogramm Erbsenfutter. In drei Wintermonaten wurden auch etwas Silofutter und Luzerneheu gegeben. — Die deutsche Rekordkuh des Kontrolljahres 1934 ist die Kuh „Agathe 52 657“ der Allgäuer Herdbuch-Gesellschaft, die 17 188 Kilogramm Milch und 595 Kilogramm Fett gebracht hat. Der deutschen Landwirtschaft ist jedoch an derartigen Spitzenleistungen, die meistens nur durch starke Gaben ausländischen Kraftfutters erreicht wurden, weniger gelegen als an einer Steigerung der Durchschnittsleistung aller deutschen Kühe. Gelting es anstatt des heutigen unbefriedigenden Durchschnittsertrages von 2400 Kilogramm einen solchen von 3000 zu erreichen, so kann Deutschland seinen Bedarf an Milch und Molkereierzeugnissen aus eigener Erzeugung decken.

Was der deutsche Bauer vordringlich braucht.

Das System des November-Deutschland hat auch dem Bauerntum viel versprochen aber nichts gehalten. Im Gegensatz dazu appellierte die nationalsozialistische Bewegung an die eigene Kraft, den Selbstbehauptungswillen des Bauerntums, unterstützt von dem Vertrauen des Landvolkes zur Tat.

Der Reichsbauernführer Reichsminister Darré bringt auf seinen Wohlkundgebungen mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck, daß die nationalsozialistische Bauerpolitik des Führers im Gegensatz zu den Methoden aller Parteien der Systemzeit, nie etwas versprochen habe, was nach der Eroberung des Staates nicht gehalten werden konnte. Dabei erinnern wir uns auch eines im Sommer 1932 erschienenen Auflasses R. W. Darrés in der Agrarpolitik August 1932, der diese Tatsache eindeutig beweist und dem wir folgende Sätze entnehmen:

Die Wiedergeburt des deutschen Bauerntums ist nicht schwer, denn wir haben — Gott sei Dank — noch ausreichend deutsche Bauern in Deutschland. Was wir hierzu vordringlich brauchen, ist in folgenden vier Forderungen niedergelegt:

1. Grundsätzliche Ablehnung des System von Weimar und die Bejahung eines völkischen deutschen Staates.
2. Die bedingungslose Erhaltung der noch vorhandenen echten Bauerntumsfamilien auf ihrer angestammten Scholle.
3. Ueberführung des Siedlungsgedankens in den Grundgedanken, daß Siedlung nur einen völkischen Sinn hat, wenn sie Neubildung deutschen Bauerntums bedeutet.
4. Schaffung eines Rahmengesetzes für das deutsche Reich, welches denjenigen, die in wirklich bäuerlichem Sinn des Gedankens Bauern auf ihrer Scholle bleiben oder es auf einer neu erworbenen Scholle werden wollen, ermächtigt, ihren Hof als einen „Erbhof“, etwa bei einer Auerberolle, anzumelden, so daß der Erbfhof in Zukunft vor Teilung und Verschuldung, aber auch vor landwirtschaftlichen Reingewinnlichkeiten seines jeweiligen Besitzers grundsätzlich geschützt ist.

Eine überfüllte Markthalle

otz. So muß es heißen, wenn morgen der Gauleiter den Viehhof betritt, um die Volksgenossen in Leer noch kurz vor dem Wahlfesttag auf dessen Bedeutung erneut hinzuweisen. Wenn sich heute auch jeder denkende Deutsche über die Wichtigkeit der von unserer Regierung verfolgten Politik klar ist, wenn er auch die Bedeutung gerade dieser Wahl völlig erfasst hat, so kann er es dennoch nicht mit seinem Gewissen vereinbaren, von der Kundgebung fortzubleiben. Eine jede erfolgreiche Versammlung ist eine Quelle des Glaubens an den Führer. Und erfolgreich ist eine Versammlung, wenn in ihr die Herzen möglichst vieler Volksgenossen freudig miterklingen. Der Strom der Begeisterung wird dann auch die Launen erlassen. Ganz Deutschland soll dem Führer erneut sein Vertrauen schenken. Also: Du darfst nicht in der Kundgebung fehlen!!

Tagung des Amtes Wandern in der NSG „Kraft durch Freude“

otz. Das Amt Wandern der NSG „Kraft durch Freude“ hatte am Sonnabend und Sonntag für sämtliche Orts- und Betriebswanderer eine Tagung in der Jugendherberge im neuen Wasserturm angelegt. Kreiswanderwart Wilhelm Spandau sprach über das rechte Wandern, das nicht nur der Erholung und Entspannung dient, sondern den Menschen auch bildet. Voraussetzung ist, daß der Wanderführer auf allen Gebieten des Wanderns geschult ist. Er muß nicht nur technische Schwierigkeiten überwinden können, sondern sich auch mit der Heimatgeschichte befassen. Der Sonntagmorgen wurde mit einer Wanderung ausgefüllt. Allen Teilnehmern wurde die Schönheit unserer Heimat in Geest, Moor und Wald bewußt. Am Sonntagmittag machte Gaureferent Hg. Sprang-Oldenburg grundlegende Ausführungen. Er stellte die Verbundenheit mit Amt und Boden als bestes Gegengewicht gegen den Alltag des Berufslebens mit dem Nebenwiegern der Technik heraus.

Das Amt Wandern in der NSG „Kraft durch Freude“ wird seine Wanderer jetzt immer durch die Presse bekannt geben. Jedem Volksgenossen ist die Möglichkeit gegeben, sich daran zu beteiligen. Aufgabe eines jeden Orts- und Betriebswanderwarts ist es, seine ganze Kraft für das Wandern einzusetzen.

Es wurde noch bekannt gegeben, daß vom 18. bis 21. April in Birkenheide eine Schulungswoche für alle Wanderer des Gau's Wefer-Em's stattfindet. Ohne geschulte Wanderführer ist eine erfolgreiche Tätigkeit ausgeschlossen. Auch die Betriebsführer werden gebeten, die Bestrebungen des Amtes Wandern in der NSG „Kraft durch Freude“ zu unterstützen.

otz. **Bestandene Prüfung.** Vor dem Justizprüfungsamt beim Kammergericht Berlin bestand Wilhelm Goldschweyer von hier die 1. Juristische Staatsprüfung.

otz. **Erfolgreiche Stenographen.** Gestern Abend konnte der innerhalb der Ortsgruppe Leer der Deutschen Stenographenvereinschaft unter Leitung von geprüftem Kurzschriftlehrer Koch am 16. Januar d. Js. begonnene Anfängerlehrgang abgeschlossen werden; 18 von 19 Prüflingen entsprachen den Prüfungsanforderungen in zum größten Teil recht befriedigender Weise. Sie werden in den sich heute Abend anschließenden, neu beginnenden Fortbildungskursen ihre weitere Aus- und Fortbildung in der neuen Schriftform der Deutschen Kurzschrift nach der Urkunde vom 30. Januar 1936 erhalten.

otz. **Breiner Moor. Straßenerneuerung.** Die Landstraße, die unten Ort mit der Fernverkehrsstraße verbindet, soll erneuert werden. Damit geht ein lange gehegter Wunsch der hiesigen Bevölkerung in Erfüllung, da die Straße viele Schlaglöcher aufweist. Augenblicklich wird Sand angefahren, der beim Straßenbau Verwendung findet.

otz. **Wansdorf. Erweiterung der Schule.** Die hiesige Schule wird noch einen Klassenraum erhalten. Auch soll eine Dienstwohnung für den Lehrer gebaut werden.

otz. **Hefel. Ein Autounfall ereignete sich am Sonntagmorgen nachmittags zwischen Holtland und Hefel in der Nähe der Bremerei. Zwei Autos, die aus Richtung Leer kamen, folgten einander in geringem Abstand. Plötzlich bog der erste Wagen links in eine Einfahrt ab. Der Fahrer des zweiten Wagens bemerkte das Einbiegen erst in letzter Minute und mußte plötzlich stark bremsen. Bis in den Asphalt hinein war eine tiefe Bremsspur sichtbar. Das Auto überschlug sich mehrere Male. Ein vierjähriger Junge flog durch die zerstückelte Scheibe in den Graben. Eine ältere Dame erlitt einen Schlüsselbeinbruch.**

otz. **Holtland. Durchgehendes Gespann.** Der bei dem Bauern A. Immege bedienstete landwirtschaftliche Gehilfe W. Sieffes war mit Froschfahren beschäftigt, als plötzlich aus unbekannter Ursache die Pferde scheuten. Der Fahrer sprang von dem Wagen ab, geriet aber mit den Beinen unter die Räder. Der Verletzte zog sich außer einem Beinbruch weitere erhebliche Verletzungen zu.

otz. **Theringsfehn II. Ein Moorbrand entstand dadurch, daß Kinder sich mit dem Abbrennen von Heide beschäftigten. Infolge der Trockenheit und des Ostwindes gerieten die Heidebüschel in Brand. Die Kinder verschwanden sehr bald. In anstrengender zweistündiger Arbeit konnten Anwohner das Feuer löschen. Ein Dorfhaus fiel den Flammen zum Opfer.**

otz. **Theringsfehn II. Hohes Alter.** Der Einwohner Niklas de Groot, wohnhaft in der Georgswiese, feierte in körperlicher und geistiger Mäßigkeit seinen 89. Geburtstag. Der alte Niklas arbeitet noch wie ein junger Mann auf seiner Kolonatswiese. Seine monatliche Invalidenrente holt er sich regelmäßig selbst von der etwa 4 km entfernten liegenden Postfilialstelle Boelzetelerfehn. Oft besucht er seine Verwandten in Klein-Hefel. Seinen goldenen Humor hat er sich bewahrt. Ihm ist noch manches Jahr in ungekränkter Freude zu wünschen.

otz. **Rangholt. Die Frühjahr'sbestellung ist hier eifrig im Gange. Vereinzelt wurde bereits mit dem Säen von Hafer begonnen. Die ersten Frühkartoffeln wurden in den Gärten gepflanzt. Der Roggen weist zum größten Teil einen guten Stand auf.**

otz. **Rangholt. Eine Wahlversammlung ist für Ende der Woche in unserer Ortschaft vorgesehen. Der Kundgebung geht ein Umzug durch den Ort voraus. Daran nehmen sämtliche Formationen teil. Weiter ist noch ein Fackelzug geplant.**

Drei Jahre erfolgreicher Aufbauarbeit in Ostfriesland

Zwei Jahre fast sind vergangen, seitdem zum letzten Male — am 12. Juli 1934 — Reichsbauernführer Darré in Ostfriesland weilte. Damals wehte er das erste nationalsozialistische Dorf, Neu-Weftel an der Leebucht, ein. In der Zwischenzeit hat der nationalsozialistische Aufbaumilliard auch in dieser nordwestlichen, früher oftmals vernachlässigten Ecke des Reiches, in Ostfriesland, nicht Halt gemacht. Weiterhin hat der neue Staat alle Mittel daran gesetzt, die zähen Ostfriesen an der Küste und auf Geest und Moor durch tatkräftige Hilfe anzuspornen und zu unterstützen zur Weiterarbeit im Geiste eines nationalsozialistischen, friedlichen Erberbemungswillens, Aufgaben, die von liberalistischen Regierungen durch Jahrzehnte hindurch immer wieder hinausgeschoben worden waren, sind nach kurzer, aber glücklicher Prüfung schlagartig in Angriff genommen worden. Hierzu gehört die seit drei Jahrzehnten schwelende Entwässerung des Leda- und Meerengebietetes an der oldenburgisch-ostfriesischen Landesgrenze und die Deichverstärkung der Unterem's. Rund acht Millionen Mark sind hierfür im ganzen vorgesehen, um bei Beschäftigung von Hunderten von Volksgenossen auf fünf Jahre 15 700 Hektar Land zu entwässern und durch Erhöhung der Deiche vor Wasserfluten zu schützen und damit Neuland zu schaffen als wertvolles Gut im Kampfe um die Nahrungsfreiheit des Volkes.

Am 21. März 1934, vor fast genau zwei Jahren, konnte bereits ein dem gleichen Zweck dienendes Schöpfwerk, das größte Deutschlands, im Bau begonnen werden, und im August 1935 nahm Staatschef Duce an der Einweihung teil, um es seiner Bestimmung, der Entwässerung von 47 000 Hektar Land, zu übergeben.

Ende September 1935 wurde von Ostfrieslands Küste ein weiterer Sieg im Kampfe gegen den blauen Hans gemeldet: Mit der Waffe des Friedens, dem Spaten, war Neuland von insgesamt 300 Hektar eingedeicht worden, auf dem 26 neue Stiebertellen entstanden. Neben der Förderung des privaten Unternehmertums schaffen immer noch täglich in den ostfriesischen Mooren Tausende von Fäulern der Arbeitsdienstlöhner, um immer mehr anbaufähigen Boden zu schaffen für landhungrigen Bauernnachwuchs.

560 000 Mark sind in den letzten Tagen wieder vom Minister ausgekehrt worden zur weiteren Beschaffung von

otz. **Loga. Gärtnerei Arbeiten** werden zu beiden Seiten der Logaer Allee verrichtet. Es werden neue Kulturen von der Großbaumschule Steinmeyer & Wollenhaart angelegt. Eine Weide wird rainiert und mit Torfmuld durchsetzt, um den geeigneten Boden für die wertvollen Studien zu erhalten.

otz. **Loga. Die Einfahrt** an der Straße, die an der Parkstraße beginnt, wurde durch den Bau von zwei neuen Mauern, die an der Parkstraße errichtet wurden, hat sich Loga immer mehr der Nachbarkommune Heide genähert. Jetzt ist wieder mit einem Neubau an der Parkstraße begonnen worden.

otz. **Maiburg. Hohes Alter.** Am 2. April d. Js. kann die Witwe Heide Hemmen, geb. Geubes, in Maiburg in seltener Mäßigkeit ihren 80. Geburtstag feiern. Frau Hemmen wurde am 2. April 1856 zu Holterfehn geboren. Sie verlebte ihre Jugendjahre in Potshausen. Am 28. April 1883 verheiratete sie sich mit Johann Hemmen aus Rinzelberg, sie wohnten lange Jahre in Neuburg. Ihrer Ehe sind 8 Kinder entsprossen, wovon 2 Söhne im Weltkriege blieben. Frau Hemmen lebt seit dem 16. 2. 1918 im Witwenstande und wohnt seit einigen Jahren in Maiburg. In ihrem Geburtsort wird sich eine große Schar Kinder und Kindeslinder (insgesamt 24) einfinden, um ihre Glückwünsche darzubringen. Bemerkenswert ist noch, daß die 6 Geschwister, von denen Frau Hemmen die älteste ist, heute noch alle am Leben sind und zusammen ein Alter von 443 Jahren zählen.

otz. **Neermoor. Im Brunnen hinter dem Hause** tot aufgefunden wurde ein hiesiger Einwohner. Der Unfall ist um so bedauerlicher, da die beiden unmündigen Kinder erst vor zwei Jahren ihre Mutter verloren haben.

otz. **Neermoor. Gemeinderatsitzung.** Der Bürgermeister hatte am Sonnabend im Gemeindegemeindehaus die Gemeinderäte zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengerufen, um mit ihnen einige Vorlagen zu beraten. Als erster Punkt wurde der Entwurf des Haushaltsplanes für das Jahr 1936 durchberaten und gutgeheißen. Sodann wurde die Hundesteuerordnung für das Jahr 1936 beraten und neu beschlossen. Hiernach wurden die Hundesteuerbefreiungen bisher berechnet. Nachdem noch einige kleinere Vorlagen erledigt wurden, wurde den Gemeindegemeinderäten die Ernennung des Bürgermeisters Hg. Canzler zum Verbandsvorsteher des Gesamtschulverbandes Neermoor bekanntgegeben. Die Ernennung der Schulbeiräte und des Stellvertreters des Verbandsvorstehers wird in Kürze nach Einvernehmen mit dem Hohensträger durch die zuständigen Stellen erfolgen.

otz. **Neermoor. Ein gefährliches Treiben.** Durch den weiten Hamacher ziehen sich in schnurgerader Linie die über 20 m hohen Masten der Ueberlandzentrale, die in den letzten Tagen aufgestellt wurden. Kaum standen sie in ihrer beachtlichen Höhe da und schon übten verschiedene Jungen ihre Kletterkünste an ihnen aus. Wenn diese Masten auch zur Zeit harmlos sind, so wirken sie sich um so lebensgefährlicher aus, wenn die Leitung unter Strom gesetzt wird. Darum ist es Pflicht der Eltern und Erzieher, die Jugend auf das Gefährliche ihres Tuns aufmerksam zu machen.

otz. **Neuwehn. Vorsicht mit Streichhölzern!** Gar zu leicht können Kinder beim Anzünden von Feuer Gefahren verursachen. Ein Junge hatte seinem Großvater ohne dessen Wissen einige Streichhölzer aus der Schachtel genommen und hinter dem Hause lagerndes Stroh angezündet. Glücklicherweise wurde das Feuer sofort bemerkt und rechtzeitig gelöscht.

otz. **Nortmoor. Schornsteinbrand.** Im Hause eines hiesigen Einwohners entstand ein Schornsteinbrand. Da die Bewohner des Hauses alle zur Stelle waren und der Brand noch rechtzeitig bemerkt wurde, gelang es mit Hilfe eines Minimay-Apparates, des Feuers Herr zu werden.

otz. **Ostfriesen. Eine neue Schule** wird gebaut. Neben der Schule an der 1. Diewiele soll eine neue

Neuland an der Küste und am Dollart. Bereits im Jahr der Machtergreifung wurden für die Landgewinnung an der heimischen Küste 400 000 Mark zur Verfügung gestellt, im Jahr 1935 stieg dieser Betrag auf 800 000 Mark. Während in den drei Jahren vor der Machtergreifung fast nirgends an der ostfriesischen Küste Deichbauten erfolgt sind, wurden in den letzten drei Jahren rund zwanzig Kilometer Deiche neu angelegt oder ausgebaut. Auf diese Weise konnten etwa tausend Hektar Neuland gesichert werden.

Auch die Viehzucht, das wichtigste Gebiet landwirtschaftlicher Betätigung ostfriesischer Bauern, ist auf eine neue Grundlage gestellt worden, die des Züchters Sorgen um die Rentabilität seines Betriebs auf ein Mindestmaß heruntersetzt. Die Zucht der rassistigen, kräftigen Gebrauchspferde, die in den Jahren des allgemeinen Niederganges fast völlig darniederlag und immer mehr abbröckelte, hat einen neuen Aufschwung genommen. Gerade die letzten Wochen, in denen täglich die Züchterleistungen des Zuchtgebietes vorgenommen werden, beweisen, daß trotz der gegen die Vorjahre veränderten Auswahl der Zuchtstuten teilweise eine Verdoppelung der zur Nachzucht bestimmten Tiere vorgenommen wurde. Wenn bei der ebenso hochwertigen Milchviehzucht die Zustände auch nicht ganz so schlimm waren, so muß hier doch festgestellt werden, daß die nationalsozialistische Anregung auf Leistungssteigerung fruchtbareren Boden gefunden hat. Das zeigte die in der vergangenen Woche in der Landwirtschaftlichen Halle stattgefundenen Georshau der weltberühmten ostfriesischen Zuchtbullen. Bei den heutigen Schauen legt man besonderen Wert auf Leistungssteigerung des Milchviehs, und die Prämierungen sind darauf abgestellt, der Darröischen Forderung entsprechende Nachzuchten zu schaffen, die die geforderten Milch- und Fettleistungen sichern, dem deutschen Volke die noch fehlende Fettmengen zu schaffen und dem Züchter eine verdiente Rente abwerfen.

Alle diese aufbauenden Maßnahmen bewirken einen starken Rückgang der Arbeitslosenziffer. Die im Handel und Industrie beschäftigten Arbeiter haben durch den Neubau von Schiffen, Erhöhung der Heringsfänge, neue Verarbeitungsbetriebe usw. wieder Arbeit gefunden, so daß die Zahl der Arbeitslosen stark heruntergedrückt werden konnte.

So ist auch Ostfriesland stark mit in den Aufbau des Reiches und des Nährstandes mit einbezogen worden und spürt seine Auswirkungen in jeder Beziehung.

Schule gebaut werden, da die Zahl der Schüler und Schülerinnen sich beträchtlich vermehrt hat.

otz. **Ostfriesen. Wechsel im Gendarmerieposten.** Gendarmen-Hauptwachmeister Barton wird zum 1. April nach Süderneuland bei Norden versetzt. An seine Stelle tritt Hauptwachmeister Wurps aus Süderneuland.

otz. **Schwerinsdorf. Schulausflug.** Die Kinder unserer Oberstufe machten zusammen mit ihrem Lehrer van Dieken eine Radwanderung. In aller Frühe ging die Fahrt los, zunächst über Seiberde, Lammertfehn, Nordgeorgsfehn, Hollen nach Dekern. Nach kurzer Rastpause ging es weiter durch den Barger Hamrich über Roggenberg nach Botelch. Im Walde wurde nach den in früheren Jahren so zahlreich vorhandenen Reihersporßen leider vergeblich gesucht. Die Reihers haben die Gegend verlassen. Die Fahrt führte weiter nach Idafehn. Hier wurde Mittagsspaß gehalten. Gastwirt Meinders stellte den Kindern bereitwilligst seinen Saal zur Verfügung. Jetzt mußte aber der Probentest gehalten! Als nun zufällig der Schiffer Bonger aus Dithmarschen mit seinem Motorboot bei der Wirtshaus anlegte, gab's was zu sehen für die Jungen und Mädels. „Dir über eben wpt Schipp?“ erlang es von allen Seiten. Als sich herausstellte, daß Bonger sofort weiterfahren mußte nach Leer, um eine Ladung Dachziegel von dort zu holen, hat Lehren van Dieken ihn, er möge doch seine ganze Gesellschaft mitnehmen. Anerkennenswerterweise war Bonger dazu sofort bereit. Schnell wurden die Räder im Raum verankert, Jungens und Mädels nahmen Platz auf dem Verdeck, und los ging es. Bei laßender Sonne ging die Fahrt die schiffbestandenen Ufer der Leda entlang über den Dreifstrom bei Wilschhausen, vorbei am Logaer Fähre, unter Leda- und Eisenbahnbrücke hindurch bis zur Schleuse. Jetzt kam das Durchschleusen mit noch drei anderen Schiffen gleichzeitig. War das ein Erlebnis für unsere Sandhasen! Um 6 Uhr war man an der Rathausbrücke. Von dort aus wurde nun die Rückreise mit dem Rade angetreten über Loga, Holtland, Hefel zur Heimat. Zu Hause angekommen, wollte das Erzählen kein Ende nehmen. Unserm lieben Schiffer sei noch mehrmals herzlich gedankt.

otz. **Schwerinsdorf. Wahlversammlung.** Am Sonntagabend ab 7 Uhr fand in unserer Gastwirtschaft „Im goldenen Stern“ eine Wahlversammlung statt, welche sehr gut besucht war. Es sprach der stellvertretende Kreisbildungsleiter von Norden Hg. Meier-Rechtsoweg. Mit kurzen, kräftigen Strichen zeichnete er das Einst und Jetzt und hob hervor, daß es am 29. März gilt, eine Dankeschuld abzutragen gegenüber dem Führer, der alleszeit sein ganzes Ich uns allen widmet. Hingetissen durch die zündenden Ausführungen gelobte die ganze Versammlung im begeistert gesungenen Schlusssied, am Sonntag mitzumarschieren im gleichen Schritt und Tritte.

otz. **Stiefflamperfehn. Auflösung des Fußballclubs „Waldeslust“.** Der seit einer Reihe von Jahren hier bestehende Fußballclub „Waldeslust“ ist aufgelöst worden, da die Mitglieder zum größten Teil zum Reichsarbeitsdienst oder zum Wehrdienst eingezogen sind. Der gepachtete Fußballplatz wurde dem Eigentümer wieder zurückgegeben. Torhüter und Fachmannschaften wurden von den Fußballspielern wiedergelegt. Es wäre zu wünschen, daß sportbezüglicher Nachwuchs das Spiel wieder aufnimmt. Die alten Mitglieder haben manchen Sieg erfochten und manchen Pokal mit nach Hause gebracht.

otz. **Büenerfehn. Besprechung zur Wahl.** Der Ortsgruppenleiter der NSDAP hatte bei Jansen die Walter und Warte der Ortsgruppe und der Mitglieder zusammenberufen, um nochmals über die Wahlpropaganda zu sprechen. Die einzelnen Arbeiten wurden genau festgelegt. Es ist noch eine große Wahlkundgebung im Folkerschen Saale in Böllen vorgesehen.

Die Tätigkeit der Bodenverbesserungsverbände des Kreises Leer

Wer in diesen Wochen durch den Kreis gefahren ist, dem wird in vielen Orten die rege Erdbarbeit auf Wiese und Feld aufgefallen sein.

Es handelt sich hier um umfangreiche Bodenverbesserungsarbeiten, die die vier Bodenverbesserungsverbände des Kreises, „Moormerland“, „Uplengerland“, „Reiderland“ und „Oberleburgerland“ durchführen. Ihre Jungangesehung bedeuten Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit und Steigerung der Ertragsfähigkeit unserer heimischen Kulturländereien sowie Erschließung von Neuland.

Man kann wohl sagen daß im Kreise Leer seit Jahren systematisch die Durchführung der Grundwasserregulierung und der damit erforderlichen Folgeeinrichtungen vorgenommen wird. Nachdem vielerorts durch Ausbau der Sieltiefe und Errichtung von Schöpfwerken die Vorbedingung neuer intensiver Binnenentwässerung geschaffen wurde, ergab sich die weitere Notwendigkeit, die Finanzmaßnahme der intensiven Bodenmelioration großzügig vorzubereiten.

Nachdem im vorigen Jahr Einzelmeliorationen in zunächst zwei Verbänden mit großem Erfolg durchgeführt wurden, wurden in diesem Winter Vorbereitungen zur Durchführung von Einzelmeliorationen auf breiter Grundlage in allen vier Verbänden getroffen. In enger und verständnisvoller Zusammenarbeit mit den Organen des Reichsnährstandes, des Arbeitsamtes und mit den Regierungsstellen wurden von den Verbänden durch die Kreisverwaltung Darlehensanträge von insgesamt 104 000 RM. vorgelegt und im Januar d. J. genehmigt. Hiervon entfielen auf den Bodenverbesserungsverband Moormerland 18 000 RM., Uplengerland 28 000 RM., Reiderland 38 000 RM., und Oberleburgerland 20 000 RM. An früher bereits bewilligten Darlehen standen noch etwa 16 000 RM. in den Verbänden Uplengerland und Reiderland zur Verfügung, insgesamt also rd. 120 000 RM. an Darlehensmittel. Neben diesem Betrag standen Eigenleistungen im Wert von rd. 25 000 RM. in Form von Darlehen oder Hand- und Spanndiensten. Mit dieser Summe von rd. 145 000 RM. sollten 40 000 Notstandsaggerwerke mit einem Förderanzuschuß von 120 000 RM. durchgeführt werden, so daß eine Gesamtbaumsumme von 265 000 RM. zur Verarbeitung gelangen konnte. Wenn man nun bedenkt, daß diese Summe nur für kleine Einzelmeliorationen mit rd. 300 Einzelanträgen verbraucht wurde, kann man sich ein Bild von der erforderlichen vielen Kleinarbeit machen. Im einzelnen dient die Baumsumme zur Durchführung folgender Bodenverbesserungen:

- 360 Hektar Drainage, 20 Hektar Wälsarbeit, 8 km Vorflutausbau, 35 km Schließungsarbeiten, 80 Hektar Planierungsarbeiten, 34 Hektar Umbruch mit Düngung u. Bestellung.

Eine besondere Stellung nehmen hierbei die Dränarbeiten ein, auf die die Hälfte aller Tagewerke, also rd. 20 000, entfallen. Da die Dränarbeit in unserem mit wenig natürlichem Gefälle ausgestatteten Flachland eine Präzisionsarbeit ist, stellt sie an Techniker und Dränarbeiter erhöhte Ansprüche in bezug auf Genauigkeit der Ausmessungen und der Sorgfalt der Ausführung. Die Dränarbeit ist eine äußerst arbeitsintensive Bodenmelioration, denn die eigentliche Dränung wird nur in Handarbeit bewerkstelligt. Darüber hinaus hat aber auch der Verbrauch des Dränmaterials, der Dränrohre und des Torfnasses eine Bedeutung der Dränarbeit, so daß wiederum viele Handarbeit geleistet werden muß. Zur Durchführung der Dränarbeit auf den 360 ha

sind rund 600 000 Stück Dränrohre und unter der Annahme, daß hiervon 1/4 = 270 ha Mineralboden sind, ca. 4000 Ballen Torfnass erforderlich.

Bei der Verschiedenheit unseres heimatischen Bodens muß auch die Dränung diesem Umstande Rechnung tragen. Im Reiderland wird die Dränung hauptsächlich auf den Feldern durchgeführt, wo die sog. Medjeschloßdränage angewandt wird, die darin besteht, daß die vorhandenen Medjeschloße durch Dränstränge ersetzt werden. Diese Art der Dränung hat nicht nur eine tiefere und gleichmäßigere Absenkung des Grundwassers gegen früher zur Folge, sondern sie bedeutet überdies auch noch durch den Fortfall der vielen Medjeschloße eine erhebliche Landgewinnung und eine Erleichterung der Bewirtschaftung.

Auf der Geest und auf dem Moor wird dagegen die systematische Dränung, d. i. eine nur unterirdische Entwässerung, ohne Rücksicht auf etwa vorhandene kleine Gräben durch Sauger und Sammler durchgeführt.

In vielen Fällen hat die Dränung eine Vorflutverbesserung zur Voraussetzung, die ebenfalls nur in Handarbeit ausgeführt wird. Neben der Dränung spielt, namentlich in den niedrig gelegenen Hammrüchen, die Entwässerung durch offene Gräben eine bedeutende Rolle. Während bei einer wirksamen Dränung der Wasserpiegel in dem Vorfluter im allgemeinen mindestens 1,00 m unter dem Gelände liegen muß, ist dieses bei der Entwässerung durch offene Gräben nicht erforderlich. Daher müssen bei den Ländereien mit hohem Wasserstand Schöte und Kieglöten das überflüssige Wasser abführen.

Eine hervorragende arbeitsintensive Kultivierungsarbeit stellt das Wälsen der Leegwoore dar. Hier wird die Verrechnung nach holländischem Muster, die in der Vermengung des mineralischen Untergrundes mit der von der Torfgewinnung zurückgelassenen Bunterde bei gleichzeitiger Durchsicherung der jedem Moor unterlagernden undurchlässigen Schicht betrieben.

Schließlich führen die Verbände auch noch Planierungsarbeiten auf hart welligem Neuland durch. Mit diesen Arbeiten ist zumeist auch eine Bestellung verbunden und die Verbände haben es sich zur Aufgabe gemacht, bei besonders leistungsschwachen Kolonisten die Beststellungsarbeiten, also Umbruch, Düngung und Ansaat mit zu finanzieren, damit auch ein sofortiger wirtschaftlicher Erfolg erzielt werden kann.

Und so sieht man unser Volksgenossen in diesen Wochen tagaus, tagein, diesen friedlichen Kampf mit der Mutter Erde führen, wobei zwei Momente besonders herauspringen:

- 1. Die Beschäftigung von zahlreichen Volksgenossen unter finanzieller Anspannung der leistungsfähigsten Beteiligten. 2. Die Verbreiterung und Sicherung unserer Ernährungsbasis, deren Bedeutung uns gerade in diesen Tagen zum Bewußtsein kommt.

Insgesamt sind z. Bt. im Kreise rd. 700 Volksgenossen mit der Durchführung dieser Bodenverbesserungen beschäftigt, was wiederum eine spürbare Entlastung des Wohlfahrtsnetzes des Kreises und der Gemeinden bedeutet.

Welchen Anlaß diese Maßnahmen bei den beteiligten Bauern und Landwirten gefunden haben, wird durch nichts besser bewiesen, als daß im Laufe der letzten Wochen noch weitere Anträge auf Bodenverbesserung eingingen, zu deren Durchführung weitere 10 000 Tagewerke benötigt werden.

Alle aber, die mit zu diesem schönen Erfolg beigetragen haben und noch beitragen werden, ob Handarbeiter, Bauer, Techniker, Besorger oder Geldgeber, dürfen stolz sein auf den Platz, auf den sie hingestellt worden sind, denn sie alle sind friedliche Kämpfer Volk Hitler.

Aufruf an alle Lehrer

Deutsche Erzieher und Erzieherinnen! Meine Kameraden!

Der Führer hat uns zum Wahlkampf aufgerufen.

Wir deutschen Erzieher sind uns mit dem ganzen deutschen Volk der geschichtlichen Größe der Stunde bewußt, in der Deutschland der Welt beweisen wird, daß es bedingungslos hinter dem Führer steht und ihm freudig auf dem Wege zur Wiederherstellung seiner Ehre und Freiheit folgt.

In tiefer Dankbarkeit stehen wir vor dem gewaltigen Erziehungs- und Aufbauwerk, das der Führer in den drei Jahren vollbracht hat.

Unser Dank ist die Tat! Wir sind stolz darauf, Gefolgsmänner Adolf Hitlers zu sein und uns für den Führer und sein Werk einsetzen zu können.

In rückhaltloser Bereitschaft steht deshalb der Nationalsozialistische Lehrerbund der Partei für die Durchführung des Wahlkampfes zur Verfügung.

Ich weiß, meine Kameraden, daß jeder freudig und mit aufopferndem Hingabe seine Pflicht erfüllen wird.

Alles für den Führer!

Alles für Deutschland!

Heil Hitler!

gez. Fritz Wächter.

Aufruf zur Einstellung von Bekehrlingen

Betragen von der Erkenntnis der Bedeutung einer geregelten Berufsarbeit für die deutsche Jugend, die Ostern 1933 die Schule verläßt, und erwachsen aus der Sorge für die Sicherstellung eines ausreichenden und leistungsfähigen beruflichen Nachwuchses für die deutsche Volkswirtschaft haben die zuständigen Reichsministerien sowie der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, der Reichsjugendführer und der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung folgenden Aufruf erlassen:

Auch in diesem Jahr möchten die zur Schulentlassung kommenden Jugendlichen pünktlich am 1. April ihre berufliche Ausbildung beginnen.

Viele wollen später als tüchtige Facharbeiter, Gesellen oder Meister im Handwerk und Industrie tätig sein, viele wollen

im Handel und in der Verwaltung von privaten und öffentlichen Betrieben arbeiten, viele auch die Hand an den Pflug legen.

Alle wollen sie einmal als Arbeiter der Stirn oder der Faust ihrem Volke dienen.

Alle wünschen daher nichts sehnlicher als Lehrstellen und Ausbildungsplätze, in denen sie sich auf diese Arbeit für Staat, Volk und Wirtschaft vorbereiten können.

Soll dieses gelungene Drängen der deutschen Jugend nach beruflicher Ausbildung nicht vergeblich sein, dann ist es notwendig, das Betriebsführer, Lehrmeister und die verantwortlichen Stellen der öffentlichen Verwaltung alle geeigneten Lehrstellen und Ausbildungsplätze verfügbar machen und sie schnellstens den Berufsberatungstellen der Arbeitsämter melden. Dann ist zu hoffen, daß jeder jugendliche den ersehnten Lehrplatz findet und daß für jeden Beruf und jeden Betrieb der notwendige und geeignete Nachwuchs sichergestellt wird.

Am Zusammenwirken der Arbeitsämter mit Eltern, Schule und Arzt, mit Hitler-Jugend, Deutscher Arbeitsfront, mit Vertretern der Berufe und Betriebe ist durch Monate hin eine gewaltige vorbereitende Arbeit geleistet worden. Trotzdem ist der Bedarf an Lehrstellen noch nicht gedeckt.

An die gesamte deutsche Wirtschaft, an die Bauernschaft und die maßgebenden Behörden wenden wir uns daher mit der Aufforderung, auch auf diesem Gebiet ihre Pflicht zu tun.

Franz Seidte,

Reichs- und Preussischer Arbeitsminister.

Dr. Hjalmar Schacht,

Präsident des Reichsbankdirektoriums, mit der Führung der Geschäfte des Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministers beauftragt.

H. Walther Darré,

Reichs- und Preussischer Minister für Ernährung und Landwirtschaft.

Dr. Schrupp,

Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Dr. Robert Leh,

Leiter der Deutschen Arbeitsfront.

Walbur v. Schirach,

Jugendführer des Deutschen Reichs.

Alte Frau und Provinz

Großer Drogen schmuggel vereitelt.

Einem Zollbeamten ist es in Bentheim gelungen, einen großen Drogen schmuggel zu vereiteln. Bei der Grenzkontrollabfertigung des D-Zuges Berlin-Amsterdam machte der diensttuende Zollbeamte die Entdeckung, daß hinter der Dampfheizung eines Wagens I. Klasse mehrere kleine Päckchen versteckt waren, deren Inhalt sich als eine große Anzahl deutscher Banknoten entpuppte. Insgesamt befanden sich 40 000 RM. in den Bündeln, die sichergestellt wurden. Von den Verbrechern fehlt jede Spur.

Die Burg wird Jugendherberge.

Dem Landesverband Unterweser-Ems im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen ist es gelungen, von dem Preussischen Fiskus die Burg zu übernehmen. Es ist geplant, eine große Jugendherberge einzurichten, die vor allem zur Durchführung von größeren Tagen mit ihren 250 Betten zur Verfügung stehen wird. Man hofft, die Einrichtungsarbeiten noch so beschleunigen zu können, daß bereits Ostern die Burg der Jugend zur Verfügung steht.

Durch diese neugeschaffene Jugendherberge wird eine große Lücke im Herbergsnetz des Wiehengebirges ausgeglichen. Die bisherige kleine Jugendherberge Jburg erfreute sich von weit und breit, besonders aus dem Münsterland, großen Zuspruchs. Die neue Jugendburg wird in ihrer Größe allen Anforderungen gerecht werden. In kürzester Zeit wird somit auch der Landesverband Unterweser-Ems zu seinen Jugendherbergen eine Jugendburg zählen können.

Vom Zuge überfahren und getötet.

Der Schiffer H. war mit drei Berufskameraden nach Wilhelmshaven gefahren. Als der Zug in Rüttingen hielt, stiegen die drei Begleiter aus. H. blieb anscheinend im Zuge und wurde dann im letzten Augenblick hinausgezerrt. Dabei muß er zu Fall gekommen sein, und ist dann unter den Zug geraten. Er wurde überfahren und sofort getötet. Die drei Begleiter des Verunglückten sind vorläufig festgenommen worden, bis die Schuldfrage geklärt ist.

Schnelle Aufklärung eines Raubes.

Am Sonnabend gegen 15 Uhr wurde aus einem Kontor in Bremen durch einen unbekanntem Täter eine Schreibmaschine geraubt. Der Räuber hielt den im Büro allein anwesenden Lehrling mit einer Pistole in Schach und schloß beim Entfernen mit der Schreibmaschine das Kontor ab. Im Laufe des Nachmittags stellte die Kriminalpolizei bei ihren Ermittlungen fest, daß der Täter die Schreibmaschine in einer Pfandleihe verstecken wollte. Die Pfandleihe wurde daraufhin mit mehreren Beamten besetzt. Der Täter wurde jedoch bereits auf dem Wege zu der Pfandleihe mit der Schreibmaschine auf offener Straße erkannt und nach heftigem Widerstand festgenommen. Es handelt sich um einen seit längerer Zeit gesuchten Ein- und Ausbrecher, der dem Untersuchungsgefängnis zugeführt wurde.

Lokomotiventgleisung verursachte Verkehrsstockung.

Die vier Bahnübergänge am Pferdemarkt in Oldenburg wurden am Sonnabend durch häufige Schrankenstöße für den Durchgangsverkehr gesperrt, weil die Lokomotive eines Güterzuges infolge Beschädigung aus dem Gleis gesprungen war und der Zug die westlichen Weichenausgänge des Bahnhofes sperrie. Gleichzeitig erlitten die Mittagszüge von und nach Wilhelmshaven Verspätungen.

Jugendliche Lebensretterin.

Beim Spielen mehrerer Kinder am Berrestrand in Berste volle ein Kinderwagen mit dem 1/2 Jahre alten Töchterchen eines dortigen Einwohners die Böschung hinab ins Wasser. Während die ältere Schwester des verunglückten Kindes in ihrer Angst zu den Eltern lief, sprang die 10jährige Edith Wilmsmeier kurz entschlossen in die Berre, die an dieser Stelle nicht übermäßig tief ist und rettete das Kind vor dem Ertrinken.

Schweres Kraftwagenunglück. Drei Personen schwer, zwei leicht verletzt.

Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntagabend in Oldenburg. Der Landmann Harns aus Friedrichsfehn, der seinen Bruder in Zweibäde besucht hatte, befand sich mit seinem Federwagen, auf dem noch weitere vier Personen saßen, auf der Heimfahrt, als plötzlich ein Personenkraftwagen aus Dötlingen in voller Fahrt gegen seinen Wagen fuhr. Während einer der Anwesen des Federwagens sowie der Kraftwagenfahrer mit leichten Verletzungen davon kam, wurden die übrigen vier Mitfahrenden des Gepanns schwer verletzt und mußten dem Evangelischen Krankenhaus zugeführt werden. Das Pferd hatte davor schwere Verletzungen erlitten, daß es erschossen werden mußte. Der Federwagen und der Kraftwagen wurden durch die Gewalt des Zusammenstoßes vollkommen zerstört. Der Federwagen soll vorchriftsmäßig gefahren haben und auch ordnungsmäßig beleuchtet gewesen sein. Die Polizei hat den Kraftwagen beschlagnahmt.

Brennend in einen Wasserbottich gesprungen.

Eine Hausangestellte in Dassel kam in der Küche mit ihrem Kleider dem Herd zu nahe, worauf diese Feuer fing. Das Mädchen stand augenblicklich in Flammen. Kurz entschlossen sprang es in einen in der Küche stehenden mit Wasser gefüllten Bottich. Das Mädchen kam mit einigen mehr oder weniger schmerzhaften Brandwunden davon, doch hatte es sich das Leben durch seine Entschlossenheit gerettet.

Arbeitsstagnation der NS-Frauenchaft Weser-Ems.

Die Gesamtleitung der NS-Frauenchaft hatte die Kreis-Frauenchaftsleiterinnen, die Gauvertreterinnen der im Deutschen Frauenwerk der NS, des NSDAP, Frauenarbeitsdienstes, Reichsnährlandes und der weiblichen Beamten zu einer gemeinsamen Arbeitsstagnation eingeladen, die im Plenarsaal des Landtags in Oldenburg stattfand. Die Zusammenkunft des Gaupropagandaleiters Pp. Schulze, sprach zunächst Pp. Schwarting. Darauf gab die Gaufrauenchaftsleiterin, Pgn. Friedel Klausning die Richtlinien und die Ausrichtung für die Arbeit in den nächsten Wochen bekannt.

Tyrolwiner der „O 73“

Blick auf Deutschlands Fußballgaue

Wer ist Gaumeister?

Ostpreußen (vorjähriger Meister York Jüterburg). In Ostpreußen ist den Jüterburgern die Verteidigung ihres Meistertitels nicht geglättet. In zwei Ausscheidungskämpfen gegen Preussia Samland errang Hindenburg Allenstein den stolzen Titel Gaumeister.

Pommern (vorjähriger Meister SC. Stettin). In Pommern hat der vorjährige Meister noch die Chance, wieder Titelhalter zu werden, muß sich aber noch der überaus scharfen Konkurrenz von Victoria Stolp wehren. Beide sind alte Pioniere im Osten. Im übrigen dürften die Vertreter aus dem Norden noch immer die spielschwächsten aus dem ganzen Deutschland und auch in diesem Jahr wieder unter „ferner Liegen“ zufrieden sein.

Brandenburg (vorjähriger Meister Hertha B.S. Berlin). Nach langen Jahren gelang es endlich dem B.S.B. 02, die Meistertitel zu erringen. In jedem Jahr sprangen die B.S.B. er einiges zu kurz, trotzdem sie stets eine der besten Mannschaften ins Feld stellten, die Spitzmannschaften wurden zumeist geschlagen, um sich dann aber wieder von schwächeren Mannschaften die Punkte abknöpfen zu lassen. Die alte Hertha (noch immer mit Sobel) verlor die Meistertitel durch das 0:2 gegen Nowawes 03.

Schlesien (vorjähriger Meister Borussia-Rasen-Sport Gleiwitz). Abermals wurden die Gleiwitzer sicherer Gaumeister. Nur in der ersten Zeit war man etwas bedroht von dem oftmalsigen Meister Beuthen 09, um dann aber zum Schluß mit großem Vorsprung abermals Meister zu werden.

Sachsen (vorjähriger Meister Polizei Chemnitz). Auch in Sachsen ist alles wieder beim alten. In der ganzen Spielzeit gab es den Zweitkampfs Polizei-Dresdner S.C., aus dem schließlich die Polizei als abermaliger Sieger hervorging, hauptsächlich durch die große Beständigkeit, die die Mannschaft von Sonntag zu Sonntag an den Tag legt. Beim D.S.C. will es nicht mehr so recht klappen, trotz den Kanonen, die die Mannschaft in den Leistungstagen, den sie bei Privatspielen zu Tage trägt, in den Punktspielen niemals erreichen. Trotzdem ist die Mannschaft nach wie vor eine der spielschwächsten Deutschlands.

Mitte (vorjähriger Meister S.V. Jena). Auch Gau Mitte meldet einen erfolgreichen Titelverteidiger, es ist der von dem alten Internationalen Pötinger betreute S.V. Jena. Zu Beginn hatte die Mannschaft eine kleine Krise zu überstehen, um dann aber, einmal wieder auf Draht, der wertigen Konkurrenz zum Schluß abermals die Fersen zu zeigen.

Nordmark (vorjähriger Meister Eintracht). Mit einer geradezu lächerlichen Überlegenheit verteidigte auch hier der alte Meister seinen Titel. Mit großem Punktvorsprung und wunderbarem Torverhältnis ging er durchs Ziel. Die zweite Stelle wird nicht vom H.S.B. oder von Holstein eingenommen, sondern es sind die tapferen Viktoraner, die erst vor zwei Jahren wieder zur Gauklasse aufrückten. Leider haben die Eintrachtler bisher in den Gruppenpielen niemals die Form erreichen können wie zum Beispiel bei den Punktspielen, hoffentlich enttäuscht man in diesem Jahr nach der angenehmen Seite.

Westfalen (vorjähriger Meister Schalke 04). Ungeschlagen beendigte der Titelhalter und gleichzeitiger Verteidiger der Westfälischen Meisterschaft die Meisterschaftsspiele. Die Knappen sind augenblicklich wieder groß in Fahrt, und werden auch in diesem Jahr nur sehr schwer aus dem Sattel zu heben sein. Das Training liegt wie bisher in den Händen von „Bimbas“ Schmidt und dürfte hier bestens aufgehoben sein.

Niederrhein (vorjähriger Meister VfL. Venrath). Endlich hat es der Westfälische Meister von 1933, Fortuna Düsseldorf, wieder geschafft. Zwei Jahre wurde sie von den Bentatheren abgehängt, einmal mit dem berühmten hundertstel Tor, aber diesmal drehte man den Spieß um. Augenblicklich macht die Fortuna eine kleine Schwächepériode durch (am Vorsonntag verlor man sogar gegen den Tabellenletzten), wird aber mit Bender und Wiegand, die augenblicklich ausfallen müssen, eine der aussichtsreichsten Mannschaften ins Feld stellen.

Mittelrhein (vorjähriger Meister VfR. Köln). Zwei Mannschaften haben hier noch Aussichten auf die Gaumeisterschaft, es sind dies der VfR. Köln und die Lura aus Bonn. Hier ist die Spielform gegen frühere Jahre bedenklich zurückgegangen. Beide Aspiranten stellen keine besondere Klasse, wenn auch die Kölner rechtlich nicht überlöst sind, und dürften höchstens zur Belegung innerhalb ihrer Gruppe beitragen.

Nordhessen (vorjähriger Meister Hanau 93). Auch Nordhessen meldet wieder den alten Meister. Es ist die Mannschaft Sommerens, der am vergangenen Sonntag das Tor gegen die Ungarn hütete. Sehr schwer hatte es die Mannschaft in diesem Jahr, bis die Staffelmehrschicht erkämpft war, denn auch der oftmalsige Meister Borussia Fulda zeigte große Form und ließ sich nur ganz knapp abhängen.

Südwest (vorjähriger Meister Ludwigshafen). Diese Staffel hat es in sich, schon erkennbar dadurch, daß der Vorjahresmeister absteigen muß. Es bedeutet keine Überraschung, wenn der Letzte den Ersten schlägt. Drei Vereine haben noch Aussichten, und zwar FC. Pirmasens, Wormatia Worms und Eintracht Frankfurt. Die Pirmasenser verloren in Frankfurt 1:0, ein Unentschieden hätte schon zur Meisterschaft genügt. Somit wird das Spiel Wormatia-Eintracht die Entscheidung bringen.

Baden (vorjähriger Meister VfR. Mannheim). Auch hier sind noch zwei Bewerber vorhanden. SV Waldhof oder FC. Pforzheim heißt die Lösung. Vermutlich werden die Waldhoser mit Siffing an der Spitze das bessere Ende haben. Der SV Waldhof stellt eine der besten technischen Mannschaften Deutschlands, nur leiden sie unter einer leichten Unbeständigkeit, andernfalls wären sie eine der aussichtsreichsten um die „Deutsche“.

Württemberg (vorjähriger Meister VfB Stuttgart). Der Endspielgegner des FC Schalke aus dem Vorjahre wurde von seinem Ortsrivalen, Stuttgarter Kickers, abgelöst. Zweifellos ist die Entscheidung an einen Würtigen gefallen, und

ihre Gruppenegegner werden sich versehen müssen, wollen sie keine Überraschung erleben.

Bayern (vorjähriger Meister Spvg. Fürth). Unzweifelhaft der spielschwächste Gau Deutschlands. Wer kennt sie nicht, die Namen eines FC Nürnberg, Spvg. Fürth oder Bayern München usw. Unzählige Male ging der Titel eines Deutschlandmeisters nach diesem Gau. Meister wurde im Kampf mit diesen Elitetruppen der erste FC Nürnberg. Legenden wurden sich schon um diesen Namen. Dieser Verein stellte die meisten Internationalen, und stand den berühmtesten Mannschaften Europas gegenüber. Sieger im Kampf um den Deutschen Fußballpokal 1935. Wer Deutschlandmeister werden will, muß Nürnberg schlagen, heißt die Lösung.

Fußball im Reiche

Region	Sp.-Vg.	Ergebnis
Westfalen	Sp.-Vg. Herken — SV Hüntrop	4:1
	Union Recklinghausen — Germania Bochum	2:3
Pommern	Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft:	
	Viktoria Stolp — Stettiner SC	3:1
Brandenburg	Hertha B.S. — Dreßener S.C. (Ges. Sp.)	1:0
	Schlesien	Borwärts Breslau — Tennis Borussia
Sachsen		VfB. Leipzig — Minerva 93 Berlin
	Chemnitzer SC. — FC. Hartha	0:2
Mitte	SS. Planitz — Sp.-Vg. Fürth	3:3
	Fortuna Leipzig — SV 99 Leipzig	5:3
Niederrhein	Dessau 05 — Guts Muts Dresden	6:2
	Eric. Vikt. Magdeburg — Blau/W. Berlin	1:4
Mittelrhein	Schwarz/Weiß Essen — VfL. Venrath	1:1
	Duisburger FC. 08 — Hamborn 07	2:2
Nordhessen	Borussia Gladbach — Preußen Krefeld	5:0
	Fortuna Düsseldorf — FC. Nürnberg	2:0
Südwest	Rot/Weiß Oberhausen — Arminia Hannover	3:2
	Baden	Mülheimer SV. — TuS. Neuendorf
Kölnner FC. — Eintracht Trier		5:0
Bayern	Kölnner S.C. 09 — VfL. Köln 07	2:0
	Westmarl Trier — VfR. Köln	2:4
Württemberg	Kassel 03 — Kurhessen Kassel	4:1
	Südwest	Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt
Baden		SV. Waldhof — Freiburger FC.
	VfR. Mannheim — 1. FC. Pforzheim	2:0
Württemberg	VfB. Mühlburg — VfL. Neckarau	3:3
	Bayern	Sp.-Vg. Cannstatt — 1. SSV. Ulm
VfB. Pforzheim — SV. Heidenheim		5:1
Bayern	FC. Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart	1:5
	FC. Nürnberg — 1890 München	1:2
Bayern	FC. München — FC. Augsburg	1:0
	FC. 05 Schweinfurt — Bayern München	2:2

Entdeckung und Ausgrabung eines mittelalterlichen Brunnens mit Wagenrad.

Der Bauer Junfer in Bangsiede baut am Süden des Dorfes ein neues Platzgebäude. Bei den Ausschachtungen für die Fundamente wurde der Moorboden unter der Ackerkrume bis auf den Sanduntergrund ausgehoben. Dann wurden die Gräben wieder mit Sand vollgeschlämmt, um festen Baugrund zu haben. Bei diesen Arbeiten fand man gerade unter dem zukünftigen Hintereingang tief im Boden Lagen von Torfsoden, Stücke eines Wagenrades und Scherben. Auf die Meldung des Fundes wurde durch den Landrat von Aurich das Ostfriesische Landesmuseum in Emden benachrichtigt, das sofort am 13. März durch Otto Rink eine Untersuchung und Ausgrabung vornehmen ließ.

Es stellte sich dabei heraus, daß es sich hier um einen recht eigenartigen mittelalterlichen Brunnen (Sadpütte) handelte, der aus Dorf aufgebaut war und bis auf den Lehm reichte. Am Grunde lag ein sehr primitiv gearbeitetes mittelalterliches Wagenrad, das mit vieler Mühe vollständig geborgen werden konnte. Der Brunnen war schon in der Reformationszeit zugeworfen, und in der Füllung lagen Reste eines zweiten, jüngeren Wagenrades, Scherben von Angelböden und römischen Steinzeuggefäßen, sowie Bruchstücke von Klostersteinen. Demnach muß hier im Mittelalter auch ein Gebäude gestanden haben, von dem aber, wie auch von dem ehemaligen Brunnen, niemand mehr etwas wußte.

Das 6—700 Jahre alte Wagenrad ist das älteste vollständig erhaltene Rad aus Ostfriesland und soll daher ins Ostfriesische Landesmuseum gebracht werden. Es ist so einfach in seiner Form und Bearbeitung, daß man annehmen muß, der ehemalige Besitzer, vielleicht einer der ersten Ansiedler von Bangsiede, habe es selbst mit einem Beil, Meißel und Bohrer angefertigt. Der ganze Fund ist ein neuer Beitrag zur Siedlungsgeschichte der frühmittelalterlichen westlichen Ostfriesländer.

Von der Ausgrabung in Utrar.

Die Ausgrabung der kürzlich entdeckten Siedlungsstätte „Hilgenboorn“ in der Bauerschaft Utrar, die im Auftrage des Ostfriesischen Landesmuseums von Otto Rink mit Hilfe des Arbeitsdienstes vom Lager Kollrungermoor ausgeführt

VfR. Heisfelde—Germania Ref. 4:1 (2:0)

otz dieses wichtige Treffens in der 2. Kreisklasse-Süd brachte den Heisfeldern einen auch in dieser Höhe verdienten Sieg. Bis auf einen Punkt sind sie jetzt an die führenden Germanen herangelommen. Das schöne Frühlingswetter hatte eine ansehnliche Zuschauermenge nach Heisfelde gelockt. Schiedsrichter Ubben brachte folgende Verteilungen auf das Spielfeld:

	Heidemeier				
	Stod II		Boelmann		
	Veentje	Hinderks	Scheiding		
Ubbes	Bellmer	Barfels	Wolberts	Stod I	
	Boj		Giere		
	Wille		Winterboer		
	Houtrouw		Nielamp		
	Tuitjer		Ollen		
	Teppe				

Leer hat Anstoß und kommt rechts gleich durch, doch wurde der Angriff bereits von der Käuserreihe abgestoppt. Der Gegenangriff brachte den Platzbesitzern den Führungstreffer. Die linke Seite kommt gut durch, die hohe Hereingabe gelangt nach rechts und wird prompt vors Tor zurückgegeben. Hier steht Stod und knallt das Leder hoch unter die Latte ins unbewachte Tor. Die Rajenportler sind bedenklich schneller und zeigen die weitaus bessere Ballbehandlung. Ihr Sturm zeigt vor allem recht nette Kombinationszüge. Die Verteidigung der Leeraner, in der Tuitjer eine feine Partie lieferte, muß alle Kunst aufbieten, um sich der stürmischen Angriffe ihres Gegners zu erwehren. Ein hoher Flankenball des Rechtsaußen wird zur Ede abgewehrt, die nichts einbringt. In der 15. Minute fällt das zweite Tor. Stod gibt eine Flanke hoch vors Tor, wo der Rechtsaußen am Pfosten stehend im Sprung einläßt. Bei einem Gegenangriff kommt Houtrouw an beiden Verteidigern vorbei und schießt das Leder aus kurzer Entfernung auf den Torwart. Aufkommende Härten weiß Schiedsrichter Ubben im Keime zu ersticken.

Nach Wiederanstoß dasselbe Bild. Germania hat umgestellt, allerdings läßt der Erfolg auf sich warten, vielmehr drängen die Rajenportler auch weiter. Nach viertelstündiger Spieldauer ist es dann wieder der Linksaußen Stod, der das 3. Tor erzielt und damit den Sieg sicherstellt. Seine verunglückte Flanke geht ins Tor, bevor der verdunkelte Torwart abwehren kann. Wenig später kann Giere, der alle Verteidiger spielt, den Mittelstürmer Partel nur im allerletzten Moment kurz vor dem Einbruch vom Ball drängen. Leer setzt für die Folge etwas mehr Druck auf und beschäftigt seine Flügelstürmer mehr. Wille gibt in der 30. Minute hoch rechts, wo Houtrouw gut annimmt und nach Umspielen des linken Verteidigers nach einschließt. Heisfelde läßt jetzt etwas nach. Eine große Gelassenheit läßt dann Winterboer aus, wie auch kurz darauf ein Streckstoß von Wille nichts einbringt. 10 Minuten vor dem Abpfiff nimmt Giere den gegnerischen Halbflanken regelwärtig. Den verhängten Elfer schießt Stod nicht sonderlich plaziert zum 4. Treffer ein. Bis zum Schlußpfiff ändert sich nichts mehr am Endresultat.

Dies und Das

Garland überbringt die Olympiastange

Die im Jahre 1920 geschaffene weisse Olympiastange mit den fünf Ringen, die in der vierjährigen Zeitsdauer zwischen zwei olympischen Festfeiern jedesmal im Rathaus der letzten Feststadt aufbewahrt wird, tritt in diesem Sommer die Reise nach Berlin an. Den ehrenvollen Auftrag, die olympische Stange von Los Angeles nach Berlin zu bringen, hat das älteste Mitglied des amerikanischen Olympischen Komitees, William May Garland, erhalten.

Schmeling — Louis in New York

Der Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen Max Schmeling und dem amerikanischen Kegerboxer Joe Louis wird nach einer Mitteilung von Hite Jacobs, dem Vorsitzenden vom „Club des 20. Jahrhunderts“, im Monat Juni in New York zum Austrag gebracht. Das genaue Datum und die dafür in Aussicht genommene Kampfstätte werden jedoch erst später bekanntgegeben.

wurde, ist in der vorigen Woche beendet. An der Hauptarbeitsstelle sind über 200 Quadratmeter systematisch abgedeckt worden. Diese Untersuchungen und die Nachforschungen in der Umgebung erbrachten eine ganze Reihe neuer Funde und Ergebnisse zur Siedlungsgeschichte und Kulturgeschichte Ostfrieslands und zur Vorgeschichte von Urdorf und Umgebung. So sind z. B. noch zwei weitere ehemalige Hausstätten (Hog. Wüstungen) am Südbang des Urdorfer Höhenzuges entdeckt, die etwa aus dem 17. Jahrhundert stammen. Einige der Heimatforschung bisher unbekannt gebliebene Funde von Urnen aus Urdorf und aus Hügelgräbern in Hobeberge-Spelandorf (die erst 1931 zerstört sind!!!), sowie Steinbeile aus Urdorf seien hier nur kurz erwähnt. Auch der sog. Hilgenstein und seine Umgebung sowie die alte Volksburg Borgholt wurden besucht. Eine Zusammenfassung aller Ergebnisse wird demnächst erfolgen.

Die Ausgrabung wurde von Landrat Kreuzberger-Wittmund, vom Arbeitsführer Thiele-Aurich und dem Schmeling-Leiter des Arbeitsdienstes, vom Lagerführer Nowehl-Kollrungermoor und seinen Unterfeldmeistern, von einem Zug Arbeitsdienst, der am Leerhafer Tief arbeitet, sowie von vielen Lehrern und Schülern besucht. Die Arbeitsdienstleute, fast alles ostfriesische Bauernsöhne und Landarbeiter, waren mit Freude bei der Ausgrabungsarbeit. Sie lernten auf diese Weise, wie sie bei ihrer späteren Berufsarbeit auf gelegentliche Bodenfunde achten und dieselben behandeln müssen. Auf Einladung des Lagerführers hielt der Ausgrabungsleiter nach Abschluß der Grabung im Lager Kollrungermoor vor den versammelten Arbeitsdienstleuten und Gästen einen Vortrag über die Entstehung des Bodens von Ostfriesland.

Moorbrand.

Am Sonntag nachmittag war das Moor zwischen Osteragels und Palsdorf aus bisher unbekannter Ursache an mehreren Stellen in Brand geraten. Die sofort alarmierten Feuerwehren von Egels und Wallinghausen nahmen die Bekämpfung des Feuers auf, und gegen 21 Uhr war es den vereinten Bemühungen gelungen, das brennende Moor zu löschen. Nur dem Umfange, daß das Moor zur Zeit noch einen großen Feuchtigkeitsgehalt aufweist, ist es zu danken, daß der Brand keinen größeren Umfang annahm.

Club vom Rindwiesland

Weener, den 24. März 1936.

Wahlgründungsbesprechung mit Brigadeführer Giesler.

tz. Für den kommenden Donnerstagabend ist in Weener eine Wahlgründungsbesprechung angesetzt, auf dem Brigadeführer Giesler das Wort zu einer Ansprache ergreifen wird. Diese Kundgebung soll wiederum in einem groß angelegten Rahmen ablaufen, und zwar treten um 7 Uhr abends die Gliederungen und Verbände der Bewegung in Weener am Safer an, um von hier aus durch die Stadt nach der Marktstraße zu marschieren in einem eindrucksvollen Propagandamarsch. In der Marktstraße wird dem Brigadeführer Giesler das Wort zu einer Ansprache ergreifen wird. Diese Kundgebung soll wiederum in einem groß angelegten Rahmen ablaufen, und zwar treten um 7 Uhr abends die Gliederungen und Verbände der Bewegung in Weener am Safer an, um von hier aus durch die Stadt nach der Marktstraße zu marschieren in einem eindrucksvollen Propagandamarsch. In der Marktstraße wird dem Brigadeführer Giesler das Wort zu einer Ansprache ergreifen wird. Diese Kundgebung soll wiederum in einem groß angelegten Rahmen ablaufen, und zwar treten um 7 Uhr abends die Gliederungen und Verbände der Bewegung in Weener am Safer an, um von hier aus durch die Stadt nach der Marktstraße zu marschieren in einem eindrucksvollen Propagandamarsch.

Alle Volksgenossen von Weener und der weiteren Umgebung werden es sich nicht nehmen lassen, in Massen zu der Kundgebung zu erscheinen. Die Rede des Brigadeführers Giesler, der diesen Volksgenossen bereits als hervorragender Redner und als begeisteter Vorläufer der nationalsozialistischen Bewegung bekannt ist, wird durch eine Lautsprecheranlage den Kundgebungssteilnehmern auf allen Stellen des Versammlungsortes gut verständlich übertragen werden. Die Bevölkerung von Weener und Umgebung wird am kommenden Donnerstag erneut durch reißenden Einsatz vor aller Öffentlichkeit beweisen, daß sie geschlossen zum Führer Adolf Hitler steht!

Die Stimmbezirke für die Reichstagswahl.

tz. Für die Reichstagswahl am Sonntag, dem 29. März d. J., sind für den Stadtbezirk Weener 4 Stimmbezirke gebildet, die wie folgt abgegrenzt sind:

Stimmbezirk 1. (Wahllokal: Altersheim, Neuestraße).

Am Hafen rechts und links, Burgstraße, Burgweg, Emsstraße, Palstrof, Sanden, Weidenstraße, Adolf Hitlerstraße, Wanderstraße, Broekstraße, Kommerzienrat Hassestraße, Neuestraße.

Stimmbezirk 2. (Wahllokal: Berufsschule, Eingang Marktstraße).

Horst Besselstraße, Schullstraße, Marktstraße, Kirchplatz, Hindenburgstraße, Postplatz, Osterstraße, Hiltensborgerstraße, Friedensstraße, Landstraße, Bahnhofstraße, Am Bahnhof, Bahnhofsbrücke, Beringweg, Wiejenstraße, Haagstraße, Haagstraße, Silberstraße Nr. 1-44, Kirchhofstraße, Auf den Knollen.

Stimmbezirk 3. (Wahllokal: Landwirtschaftsschule, Lindenstraße).

Smartlingen, Alpeßdemühle, Südbroekstraße, Hilgenhoitstraße, am Koppelwege, Meentelandsstraße, Graf Gzardstraße, Bahnhofstraße, Mühlenstraße, Gartenstraße, Lindenstraße, Klosterplatz, Graf Ulrichstraße, Batselerweg, Holtzenerstraße, Berkenstraße, Stapelmoorerstraße, Markterweg, Kreuzstraße, Schöpfwerk, Silberstraße 45-97, Ringstraße, In den Hammen.

Stimmbezirk 4: Krankenhaus in Weener.

tz. Übung der Sanitätskolonne. Der Sanitätszug Weener hielt im Kolonnenhaus eine Übung ab, an der die Kameraden zahlreich teilnahmen. Kolonnenarzt Dr. Feenders leitete die Vortragsreihe über Knochenbrüche, Verrenkungen usw. fort. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten sprach der Sanitätszugführer noch kurz über das Marmierungswesen. Zum Wahltag wird der Sanitätszug Weener bei den Wahllokalen Sanitätswachen stellen.

Oldendorf. Kind im Graben ertrunken. Das einjährige Kind des Arbeiters Janssen von hier spielte am Sonnabend mit einer Reihe anderer Kinder in der Nähe des Dorfes an der Landstraße. Dabei fiel das Kind in den Graben und ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war. Obwohl das Kind nach dem Unfall noch eine Weile lebendige Zeichen von sich gab, hatten Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg und die von Ditzum herbeigerufene Kertzin konnte nur den Tod feststellen.

Oldendorf. Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr. In Oldendorf wurde am Sonnabendabend eine Freiwillige Feuerwehr gegründet, der sofort 16 Einwohner als Mitglieder beitraten. Die junge Wehr wird in den Feuerlöschverband Ditzum-Pogum-Oldendorf-Oldendorf-Halzum eingereiht. Dieser Feuerlöschverband wird in absehbarer Zeit mit einer leistungsfähigen Motorspritze ausgerüstet werden.

tz. Bingham. Filmabend. Am Mittwoch kommt der Tonfilmwagen der Gaufilmstelle nach hier. Es wird der Film „Ferien vom See“ gegeben. Da dieser Film überall großen Anklang gefunden hat, ist zu erwarten, daß derselbe auch hier eine große Besucherszahl aufzuweisen hat.

Viele. Bau eines neuen Platzgebäudes. Der Bauer M. Nagel begann hier mit dem Bau eines neuen Platzgebäudes bei der Stapelmoorer Mühle. Damit wird die letzte Lücke zwischen Viele und der Gemarlung Stapelmoor an der Ostseite der Landstraße ausgefüllt. In wenigen Jahren sind durch den Bau einer Reihe neuer Häuser also beide Dörfer zusammengewachsen. Der Eingang unseres Dorfes von Weener her, hat damit ein ganz anderes und zwar sehr freundliches Aussehen bekommen.

tz. Ditzumerverkauf. Eine Wahlkundgebung findet am kommenden Freitagabend um 7.30 Uhr für Ditzumerverkauf und Umgebung bei Gastwirt Harzenberg statt, auf der Parteigenosse Thomsen sprechen wird. Näheres ist aus der diesbezüglichen Anzeige zu ersehen.

tz. Stapelmoorheide. Schadenfeuer. Infolge eines auf bisher ungeklärte Weise ausgebrochenen Brandes wurde das Hinterhaus des hier von den Familien H. Siemens und J. Schröder bewohnten Gebäudes in Schutt und Asche gelegt. Die Feuerwehren von Stapelmoorheide und Stapelmoor konnten das Vorderhaus bis zur halben Höhe retten. Auch Eingang und Haustiere konnten mit Hilfe der Feuerwehr in Sicherheit gebracht werden. Die später am Brandplatz erschienene Wehr von Holtshusen brachte nicht mehr eingegriffen. Bei den Lösch- und Rettungsarbeiten erlitt der Hausbesitzer J. Schröder eine Kopfverletzung und mußte den Arzt aufsuchen. Die vom Brandunfall betroffenen Familien sind nur niedrig gegen Feuerfahnen versichert, so daß sie empfindlich von dem Unglück getroffen werden.

tz. Wochenmarkt Weener. Dem heutigen Kleinviehmarkt waren etwa 150 Ferkel, Läufer, Schweine sowie Schafe und Lämmer zugeführt. Es bedangen: Ferkel 4-6 Wochen alt 12-14,50, 6-8 Wochen alte Tiere 14,50-17, Läufer, Schweine i nach Qualität 20-35, ältere Tiere über Notiz, Milchschafe tragend 40-65, Weibellämmer 12-14, H. Dornel in alle Gattungen über Notiz.

Pogumbüney und Umojabüney

Kreisplichterversammlung des NS-Lehrerbundes Nienborf-Himmeling.

tz. Der Kreisamtsleiter des NS-Lehrerbundes Nienborf-Himmeling, Pg. Bötzgen, hatte für vergangenen Sonnabends die Mitglieder zu einer Pflichtversammlung einberufen, die im Saale von Hülsmann in Papenburg stattfand. Die überfüllte Versammlung wurde eingeleitet durch einen Sprechchor der Jugend, der die Gedanken unserer großen Zeit und ihres gewaltigen Geschehens martig anklingen ließ. Nach einem Gruß an den Führer erteilte der Kreisamtsleiter dem Referenten der Tagung, dem Berufskameraden Pg. Niemann, das Wort zu seinem Vortrage über „Sinn und Bedeutung des Wahlkampfes“.

Der Redner führte u. a. aus, daß alle Deutschen, vor allem aber auch alle deutschen Erzieher die Pflicht hätten, dafür zu sorgen, daß der Wahlgang am 29. März ein völkischer Erfolg werde.

Im Anschluß an das eindrucksvolle Referat machte der Kreisamtsleiter Pg. Bötzgen, die letzten 8 Tage des Wahlkampfes recht zu nutzen, damit auch im entferntesten Dorf und in der letzten Hütte die Bedeutung des Wahlganges erkannt und dementsprechend von allen deutschen Volksgenossen gehandelt werde.

tz. Die Wahlkundgebungen für Papenburg nehmen mit einer großen öffentlichen Kundgebung am morgigen Mittwoch in der Wirtschaft Lindt an der Umländerwies ihren Fortgang. Den Auftakt zu dieser Kundgebung wird ein Aufmarsch bilden mit SA und SS und Musik und Spielmarschzug. Der Aufmarsch beginnt am Ende des Lichtenburglans und bei der Kirche am Obenende bis zur Wirtschaft Lindt, wo der Ortsgruppenleiter Pg. Gerber pünktlich um 19.30 Uhr die Kundgebung eröffnen wird. Für kommenden Donnerstag ist in der Splittingschule am Obenende eine weitere große Wahlkundgebung angesetzt, auf der Stadtratspräsident Pg. von Othegraben-Münster zur Wahl sprechen wird. Der Aufmarsch der SA-Standarte 229 wird die Kundgebung wie auch die Kundgebung am Mittwoch mit Konzertdarbietungen umrahmen. Ein Aufmarsch der SA und SS mit Musik und Spielmarschzug wird wiederum den um 20 Uhr beginnenden Abend einleiten, und zwar wird es Ende Splittingsland und ab Betslehembrücke zur Splittings-

schule marschieren. Die Volksgenossen und Volksgenossinnen werden gebeten, sich den Aufmärschen anzuschließen und zahlreich zu den Wahlversammlungen zu erscheinen.

Letzte Schiffsmeldungen

Rabenburger Hafen.

Angekommene Schiffe: MS Marie, Schiffs-Holterfehn, mit Mais von Brate; MS Antje, Sardin-Wilhelmsfehn 2, leer von Oberjann; MS Dini, Post-Weener, mit Mehl von Bremen; MS Adler, Schepers-Laden, mit Mehl von Hamburg; Motorschoner Kurt, Engelland-Lübeck, mit Holz von Schweden; MS Möwe, Bus-Verdingsfehn mit Steinen von Midlum; MS Emma, Hartmann-Großfehn, leer von Bremen; abgegangene Schiffe: Wachtschiff Angela, Wahl-Rabenburg, leer nach Bingham; MS Grete, Wendt-Papenburg, leer nach Bingham; MS Helene, Schepers-Papenburg, mit Torf nach Kemming; Wachtschiff Anna, Meersmann-Papenburg, mit Torf nach Kirchbörgum.

Guder Hafenerkehr.

Angekommene Schiffe: Wilhelm Kunstmann, Kapit. Santowski, Moller Frachtkontor; Außenhafen; Margried, Kapit. Wehmann, Moller Frachtkontor; Jungental; Rosen, Kapit. Bedersen, Moller Haeger & Schmidt, Neuer Hafen; Grania, Moller Frachtkontor, Neuer Hafen; J. W. Müller, Haeger & Schmidt, Neuer Hafen; Emsstrom, Kapit. Burmeister, Moller Verjan, Scharbau; Hamburg, Moller Frachtkontor; Brittenfabrik; Dollart, Kapit. Paul, Moller Rohntering & Co., Safermagazin. Abgegangene Schiffe: Paul, Kapit. Rabmann, Moller W. Hnen; Hera, Moller Frachtkontor; Odin, Kapit. Urs, Moller Haeger & Schmidt; Doris, Kapit. Köhler, Moller Frachtkontor; Maria Marina, Moller Midgard; Maria Protodapo, Moller Frachtkontor; Euga, Moller Frachtkontor; Elbe, Kapit. Jesh, Moller Frachtkontor; Stadt Emden, Kapit. Fier, Moller Verjan, Scharbau; Karant, Kapit. Wingen, Moller Haeger & Schmidt; Max, Kapit. Dims, Moller Frachtkontor; Thor, Kapit. Mörsers, Moller Frachtkontor; Pionier, Kapit. Buchheiser, Moller Schule & Bruns; Wilhelm Kunstmann, Kapit. Santowski, Moller Frachtkontor.

Barometerstand am 24. 3., morgens 8 Uhr: 763,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C +13°
Niedrigster C +5°
Gesammelte Regennengen in Millimetern -
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Zweigstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.

D. N. H. 1936: Hauptausgabe 22 808, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reiderland“ 9536. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschlüssel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Fritz Brockhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage; Bruno Bogdo, beide in Leer. Rohndend: D. D. Bopff & Sohn, G. u. S. D., Leer.



Reichsleitung.
Der Reichsgruppenleiter der NSDAP hat folgende Bekanntmachung erlassen:
Mit Wirkung vom 1. April 1936 wird der bisher kommissarische Reichsgruppenleiter der SA, Georg Mappes, zum Reichsgruppenleiter der SA ernannt.
München, den 19. März 1936. gez. Schwarz.

NSDAP., Kreisleitung Leer.
Die im Kreise für morgen Mittwoch, den 25. März angelegten Versammlungen werden durchgeführt, jedoch erwartet ich von den Ortsgruppen, die morgen keine Versammlung durchführen, daß **Groß-Kundgebung** mit dem Gauleiter sie sich an der Kundgebung in Leer beteiligen. Ortsgruppenfabnen müssen in dem Falle mitgebracht werden und um 7 1/2 Uhr vor der Markthalle des Viehhofs stehen.
Der Kreispropagandaleiter, Strankmeyer.

NSDAP., Kreisleitung Leer.
Betr. Wahlsonntag.
Sämtliche Ortsgruppen sehen sich sofort mit der zuständigen NSDAP-Führung betr. der Stellung von Autos in Verbindung. Die Dienststellen des NSDAP. sind für den Bezirk Westhauerdorfer der Sturm 18/M63, Sturmhauptführer Schrader, Westhauerdorfer, Bezirk Remels, Sturm 17/M63 Obertruppführer Beymann, Remels, Bezirk Weener; Sturm 19/M63 Obertruppführer Wylhoff, Wymeer, Bezirk Leer, Sturm 16/M63 NSDAP.-Büro Leer, Tel. 2837.
Strankmeyer, Kreispropagandaleiter.

Bekanntmachung!

Der Christliche Arbeiterverein von Ditzumerverkauf und Umgebung ist am 4. März 1936 von dem Landesbauernführer auf Grund der ihm von dem Reichsbauernführer laut Paragr. 10 Absatz 3 der Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes vom 8. 12. 1933 (RGBl. I S. 1060) mittags 12 Uhr in den Reichsnährstand eingegliedert worden. Durch diese Eingliederung ist der Chr. Arbeiterverein aufgelöst und der Reichsnährstand Rechtsnachfolger des Vereins geworden.

Aus diesem Grunde werden die bisherigen Mitglieder des Vereins, denen Grundstücke dem Verein verpachtet waren, zu deren sofortigen Räumung aufgefordert. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß Mitglieder, die dennoch die früher von ihnen gepachteten Grundstücke bestellen, dieses auf eigene Gefahr tun. Gleichzeitig ist Herr Rechtsanwalt Dr. Schapp-Aurich aufgefordert worden, ohne Weisung der Landesbauernschaft nicht für den Verein als Anwalt tätig zu werden. Im übrigen teilen wir mit, daß der Rechtsanwalt Dr. Schapp erwidert worden ist, die gegen das Urteil in dem Rechtsstreit der Regierung gegen den Chr. Arbeiterverein eingelegte Berufung zurückzunehmen. Wenn dennoch der Rechtsanwalt Dr. Schapp Mitglieder zur Bestellung des Adressanten auf fordert, so betrachtet der Reichsnährstand diese Aufforderung als unwirksam. Gegen Mitglieder des Vereins, die dennoch trotz dieser Bekanntmachung das von ihnen früher gepachtete Land bestellen, wird im Zwangswege (Räumung) vorgegangen werden. Zum Schluß weisen wir darauf hin, daß es der unabänderliche Wille des Reichsnährstandes ist, die fraglichen Flächen zur Bildung deutschen Bauerntums zur Verfügung zu stellen.
Hannover, den 24. März 1936.
Landesbauernschaft Hannover, gez. Dr. Ahlswede.

Pachtungen Im Auftrage habe ich noch einige zum Platz „Neuhaus“ bei Rittermoort gehörende Ländereien unter der Hand zum Weiden zu verpachten. Leer. L. Windelbach, Auktionator.	Sutterstroh hat zu verkaufen Theos Brunßen, Lammertsfehn Gut erhaltenes Damenfahrrad preiswert zu verkaufen. Leer, Rathausstraße 7, hinten
Zu verkaufen 8 Tage altes, farbenreines Kuhkalb zu verkaufen. J. Cronewold, Logabirum	Zu kaufen gesucht Bremer fliesen auch beschädigte anzuk. gef. Adresse bitte abgeb. b. d. OTZ Leer
Zu verkaufen Eine Anfang April halbende Kuh zu verkaufen. Hinz. Hinrichs, Warfingsfehnholder.	Zu vermieten Zu vermieten per 1. April 2-Zimmerwohnung Zu erfragen bei der „OTZ.“ Leer
Ein Kuhkalb hat zu verkaufen J. Bruns, Nortmoort.	Vermischtes Wegen Einberufung suche zum 1. April einen zuverlässigen Ein Kuhkalb O. Everts, Heisfelde.
Ein Schaf mit Lamm zu verkaufen. Heisfelde, Neuerweg Nr. 18.	Gesucht zum 1. od. 15. Mai ein zur verlässl., kinderliebendes Mädchen im Alter von 15-17 Jahren, am liebsten vom Lande, bei vollem Familienananschluß. Vorzuzustellen am Donnerstag, nachm. von 3-7 Uhr. Loga, Adolf-Hitlerstraße 58, links
Stroh abzugeben. Broers, Ammersum.	Großes Lager in Tapeten Rolle von 20 Pfg. an.
Schönes Roggenfutterstroh abzugeben. Görtemaker, Ockenhausen.	Alb. Katenkamp, Leer.
Gute Werbung lohnt immer!	

Gauleiter Röber spricht

morgen, Mittwoch, 8.15 Uhr in der Markthalle des Viehhofes!



Keiner darf fehlen!

NSDAP. Ortsgruppe Leer

Zur Kundgebung in der Markthalle

am Mittwochabend, 8.15 Uhr, mit

Gauleiter und Statthalter Röber

marschieren alle marschfähigen alten Soldaten mit ihren Fahnen zur Markthalle. Keiner darf fehlen. Die nicht marschfähigen Kameraden begeben sich direkt zur Markthalle, wo für Sitzgelegenheit gesorgt ist.

Abmarsch pünktlich 7.45 Uhr beim Lyzeum. Dienstanzug.

NSDAP., Kriegerkameradschaft, Militärlkameradschaft, Marinelameradschaft, Deutscher Offiziersbund, Reichstrenubund

Betrifft: Reichstagswahl am Sonntag, dem 29. März 1936

Die Bekanntmachung betr. Abgrenzung der Stimmbezirke, Lage der Abstimmungsräume, Tag und Stunde der Wahl und darüber, daß Stimmzettel amtlich hergestellt sind und den Stimmberechtigten im Abstimmungsraum zur Vornahme der Abstimmung übergeben werden, ist im Gitterkasten des Rathauses in Weener, Kirchhofstraße Nr. 8, zum Aushang gebracht.

Weener, den 23. März 1936.

Der Bürgermeister. Klinkenberg.

Herr Johann Janssen in Neudorf läßt am Freitag, dem 27. März 1936, nachmittags um 1/25 Uhr, ca. 12 Pfänder

Torfstich

an Ort und Stelle in Neudorf im Wege freiwilliger Versteigerung an Zahlungsfrist durch mich

verlaufen. Spieler, Remels, Auktionator.

Wegen Platzmangel äußere preiswert zu verkaufen: 1 Sofa (Bezug Mokett), 1 Couch 85/200, 1 Matratze 95/190 (grau und weiß gebümt).

Otto Köhler, Postf. 53, Leer, Kirchstraße 53

Abzugeben etwa

20 Kiefern,

passend zu Aufhängern. Haffelter-Borwerf. I. Wiemann.

Verloren

Schwarze Handtaiche

halbovale Form, am Sonntag in Logabirum verloren. Geg. Belohn. abzug. b. d. OTZ, Leer.

Zu mieten gesucht

Gesucht zum 1. Mai oder früher 3-Zimmerwohnung nebst Küche in Leer oder näherer Umgebung (Dauermieter). Miete im voraus. Angebote unter L 259 a. d. OTZ, Leer.

Zum 1. Mai eine 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör gesucht. Angebote unter L 258 an die OTZ, Leer

Ältere Dame sucht in Leer 3-4-Zimmer-Wohnung Ang. erb. unt. L 260 a. d. OTZ, Leer

Gesucht eine 4-5-Zimmerwohnung mit Zubehör, evtl. mit kl. Garten, mögl. Zentrum der Stadt. Ang. unt. L 255 an die OTZ, Leer

Verkehrs- u. Verschönerungsverein Weener e. B.

Jahres-Hauptversammlung

Dienstag, 8. April, 8.30 Uhr, in der „Waage“, verbunden mit Bildausstellung Alt-Weener. Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungsbericht, Beschlußfassung über Anträge, Bekanntgabe der Prämierung der Vorgärten, Verschiedenes. Der Vorsitzende. Dr. Risius.



NSDAP.

Ortsgruppe Weenermoor

Große Wahlkundgebung

bei Penaat, Weenermoor am Mittwoch, dem 25. März 1936, abends 8 Uhr. Es spricht

Pg. Rahm-Oldenburg Thema: Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Alle Volksgenossen werden hierzu herzlich eingeladen. Der Ortsgruppenleiter.



NSDAP.

Ortsgruppe Stapelmoor

Am Dienstag, 24. März 1936, 5.30 Uhr, großer

Propagandamarsch

der Partei, sowie ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände. Antreten bei Gastwirt Koenen, anschließend große

Wahlkundgebung

bei Hinrichs, Redner: Pg. Kraus von der SA-Brigade 63 Oldenburg. Fahnen heraus! Erscheint in Massen. Der Ortsgruppenleiter.



NSDAP.

Ortsgruppe Ditzumer-Verlaat

Wahlversammlung

bei Harenberg, am Freitag, dem 27. d. M., abends 7.30 Uhr

Es spricht: Sauredner Pg. Thomsen

Zu dieser Versammlung ist die gesamte Bevölkerung von Ditzumer-Verlaat u. den Nachbargemeinden eingeladen. Der Ortsgruppenleiter.



Ortsgruppe Detern der NSDAP.

Große Wahlkundgebung

mit Pg. Rolf Kemmeich aus Nordenham am Freitag, d. 27. d. Mts., abends 8 Uhr, im Gasthof zum Schinken. Sämtliche Einwohner von Detern und Umgebung werden eingeladen.

Winterhilfswert des Deutschen Volkes 1935/36

Ortsgruppe Leer

An die im Besitz einer Ausweiskarte befindlichen Volksgenossen erfolgt am Donnerstag und Freitag eine weitere Verteilung von

Lebensmitteln und Brennstoffen

und zwar: Donnerstag vormittag von 8-12 Uhr für die Buchstaben S-Z nachmittag 2-5 Uhr K-R Freitag vormittag 8-12 Uhr F-J nachmittag 2-5 Uhr A-E

Körbe und Packmaterial sind mitzubringen. Die Termine sind genau innezuhalten. Kinder werden nicht abgefertigt. Leer, den 20. März 1936.

Fecht, Ortsgruppenbeauftragter für das WSW.

Großer Frauen-Vortrag

mit interessanten Lichtbildern

Beine die Sorgen machen

Ermüden Ihre Beine leicht? Stehen Sie viel? Wässern Sie viel laufen? Haben Sie ein Gefühl der Schwere in den Beinen? Haben Sie vielleicht unsichtbare Krampfader? Kommen Sie zu unserem Vortrag, Sie hören viel Neues, was Ihre Beine betrifft.

Jede Frau wird aufgeklärt und belehrt für das ganze fernere Leben.

Nach begeisterte Aufnahme die Vorträge fanden, geht aus den vielen Zuschriften an die Vortragenden und Bekanntheit, Thalysia Frau W. G. m. b. H., Leipzig, hervor, in denen es unter anderem heißt: Frau W. M. Redner in Waldmünchen: Die Rednerin hat aber auch wunderbar gesprochen. Es waren bei uns schon mehr Vorträge, noch nie waren die Leute so begeistert. — Frau Ida Knobloch in Freiburg, Schleitens: Auch Ihre Lichtbilder beim Vortrag gefielen mir sehr gut, zeigten sie doch im Bilde, wie alle Schäden, oft durch Unkenntnis verursacht, wieder gutgemacht werden können.

Eintritt THALYSIA Keine frei! Paul Garmes G.m.b.H. Heilkunde

Vortragsbeginn: nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr.

Mittwoch, den 25. März 1936 Hotel Dranien G. m. b. H.

Deutscher Kretonne

der preiswerte Stoff für Haus- und Gartenkleider für Schürzen für Vorhänge für Möbelbezüge, Kissen usw. Meter 1.15, 1.05, 1.00, 0.98, 0.95

G. Gröttrup

Loga * Leer, Adolf-Hitler-Straße 2

Sämereien für die Landwirtschaft:

Klee- und Gras-Saaten jeglicher Art, Steckrüben- und Runkel-Samen usw.

Sämereien für den Gemüsebau:

la Grobbohnen, Pflanzschalotten alle Saaten in bester, hochkeimfähiger Ware empfehlen

Joh. Laur. Huismans & Sohn, Leer

Gegr. 1824. Rathausstr. 28. Fernr. 2066.

Zum Fischtag. Empfehle in allerfeinster, nur blutfr. Ware 2-4 Pf. überbl. Kochschellfische, Pfund nur 15 und 20 Pf. feinstes Goldbarschfilet, lebfr. gr. Bratschollen u. Rotz., ff. Räucherw. NB. Von tägl. frisch. Jang Springs lebendfrische Emseringe. Zum Fischtag. Empfehle in blutfrisch. Ware 2-4 Pf. Kochschellfische, Pf. 15 und 20 Pf., im Aufschnitt 25 Pf. Nordern. Bratschollen, Bratschellfische, 25 Pf., Fischfilet, 30 Pf., Goldbarsch, 35 Pf., Stint, 15 Pf., tägl. fr. Räucherw., ff. Marinaden. W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316. Fr. Gräfe, Rathausstr. 29/34.

LEER nur Heisfelderstr. 14-16

Sie wollen Sie sehen und kennen lernen?

Kommen Sie zu uns: Der tadellose Sitz Die hohe Qualität Der niedrige Preis

wird auch Sie überraschen

GERHARD Gröttrup

Leer nur Heisfelderstr. 14-16



Aus großen Zufuhren:

Tafeläpfel, Pfd. 30 Pfg., 4 Pfd. 1 Mk.; allerfeinstes Edelobst, Pfd. 35 Pfg., 3 Pfd. 1 Mk.; u. Kochäpfel, Pfd. 20 Pfg.; Weintrauben, Pfd. 40-50 Pfg.; Rosenkohl, Blumenkohl, Tomaten, Apfelsinen, usw. — Pflanzschalotten, Pfd. 15 Pfg. und sämtliche Sämereien. Empf. zum Fischtag prima lebfr. 2-4 Pf. Kochschellfische, Pfd. 15 u. 20 Pfg., o. Kopf 25 Pfg., Bratschellfische, 25 Pfg., Bratschollen, Rotzungen, ff. Fischfilet, 30 Pfg., la Goldbarschfilet, frische Räucherfische, ff. Herings- u. Fleischsalat, pr. gef. Heringe, täglich fr. Granat. Brabant, Leer, Ad.-Hitlerstr. 24. Telefon 2252.

Coers-Filiale Leer, Ad.-Hitlerstr. 13

Huminal,

Humus-Mineralstickstoffdünger für den Garten.

Landw. Betriebsstelle

Leer.

F. Brusler, Loga

Die günstige Einkaufsquelle erstklassiger

Fahrräder:

Wanderer, Cito, Grignor, Panther, Weistieger.

Grizner Nähmaschinen

Neue ermäßigte Gummipreise.

Familiennachrichten

Leer, den 23. März 1936.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach längerer Krankheit meine liebe, einzige Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Hillers

im Alter von 34 Jahren. In unsagbarem Schmerz die tiefgebeugte Mutter

Witwe Anna Hillers, geb. Coers nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 26. März, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle (luth. Friedhof) aus.

Leer, den 24. März 1936.

Gestern verschied nach langem, schweren Krankenlager unser Gefolgschaftsmitglied

Marie Hillers

im 34. Lebensjahre. Die Verstorbene war seit dem Jahre 1929 ununterbrochen in unserem Betrieb tätig.

Mit Treue und Arbeitsfreudigkeit hat sie stets ihre Pflicht erfüllt. Wir werden ihr ein ehrendes Gedenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Färberei Alting, Leer.